

# Jahresbericht 2015



Fonds Gesundes  
Österreich

## **IMPRESSUM**

### **Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:**

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich

### **Mitarbeit:**

Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Mag. Dr. Rainer Christ, Mag. Dr. Edith Flaschberger, Ing. Petra Gajar, Mag. Rita Kichler, Anna Krappinger, MA, Dr. Gert Lang, Mag. Markus Mikl, Gabriele Ordo, Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, Mag. Dr. Klaus Ropin, Ina Rossmann-Freisling, BA, MA, Jürgen Tomanek-Unfried, Alexander Wallner, Mag. Petra Winkler, Mag. Dr. Verena Zeuschner

**Lektorat:** Dr. Sigrid Ofner

**Gestaltung:** paco.Medienwerkstatt, Wien

**Druck:** Druckerei Odysseus, Himberg



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwörter</b> .....	<b>4</b>
<b>1 2015 im Überblick</b> .....	<b>6</b>
<b>2 Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe</b> .....	<b>10</b>
<b>3 Handlungsleitende Prinzipien und Strategien</b> .....	<b>13</b>
3.1 Die Rolle des FGÖ im aktuellen Gesundheitsförderungskontext. ....	13
3.2 Handlungsleitende Strategien. ....	15
3.2.1 Rahmen-Gesundheitsziele. ....	15
3.2.2 Gesundheitsförderungsstrategie. ....	16
3.2.3 Zielgruppen- und themenspezifische Strategien. ....	17
<b>4 Förderprojekte 2015</b> .....	<b>18</b>
4.1 Genehmigte Projekte .....	18
4.2 Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf .....	19
4.3 Abgeschlossene Projekte .....	19
4.3.1 Praxisorientierte Projekte .....	20
4.3.2 Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte .....	55
4.3.3 Kommunale Projekte - „Gemeinsam gesund in ...“ .....	76
4.3.4 Projekte Fort- und Weiterbildung und Vernetzung .....	78
<b>5 Gesundheitsförderung in der Praxis</b> .....	<b>79</b>
5.1 Das kommunale Setting: Gemeinde, Stadt(teile) und Regionen .....	79
5.2 Gesundheit und Arbeit/Betriebliche Gesundheitsförderung .....	80
5.2.1 Projektförderung im Bereich Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) ..	81
5.2.2 BGF Aktivitäten und Angebote .....	82
5.3 Gesundheitsförderung mit Sozial- und Beratungseinrichtungen – Transferinitiative „Wirksames verbreiten“ .....	83
5.3.1 Gesundheitsförderung für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen .....	83
5.3.2 Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe .....	86
5.3.3 Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung .....	86
5.3.4 Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge für Migrantinnen und Migranten .....	86
5.3.5 Gesundheitsförderung in Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung .....	86
5.4 Kindergarten/Schule .....	87
5.4.1 Tabakpräventionsinitiative .....	88
5.5 Gesunder Lebensstil .....	89
5.5.1 Ernährung .....	89
5.5.2 Bewegung .....	90
5.6 Psychosoziale Gesundheit .....	91
5.6.1 Projektförderung im Bereich psychosoziale Gesundheit .....	92
5.6.2 Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ .....	92
5.6.3 Gesundheitsförderung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern, Frühe Hilfen .....	94
5.6.4 Suizidprävention .....	94
5.6.5 Selbsthilfe im Gesundheitsbereich .....	94
<b>6 FGÖ Initiativen und Angebote zur Kapazitäten- und Wissensentwicklung</b> .....	<b>95</b>
6.1 Aus-, Fort- und Weiterbildung .....	95
6.2 Vernetzung und (intersektorale) Kooperation .....	96
6.3 Qualitätsentwicklung, Wissensentwicklung und Wissenstransfer .....	99
6.3.1 e-Services .....	99
6.4 Gesundheitskompetenz, Information und Aufklärung der Bevölkerung .....	101
<b>Anhang 1: Tabellen genehmigte und abgeschlossene Projekte</b> .....	<b>106</b>
<b>Anhang 2: Zehn Rahmen-Gesundheitsziele</b> .....	<b>113</b>

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Viele verschiedene Faktoren haben Einfluss auf die Gesundheit eines Menschen: Bildung, Einkommen, Arbeitsplatz oder die Wohnumgebung, um nur einige zu nennen. Auch haben nicht alle Menschen die gleichen Voraussetzungen für ein gesundes Leben, da sie mit gesundheitlichen Einschränkungen geboren wurden, von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen sind oder über eine geringe Bildung verfügen. Es ist mir ein besonderes Anliegen, die bestmögliche gesundheitliche Versorgung aller Menschen in Österreich sicherzustellen und – so weit wie möglich – für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu sorgen.

Gesundheitsförderung und Prävention nehmen dabei einen wichtigen Platz ein. Das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung zu stärken, jeder Bürgerin und jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, an gesundheitsfördernden Maßnahmen teilzunehmen und Informationen über eine gesunde Lebensweise zu erhalten, sind Teil der im Jahr 2012 beschlossenen Rahmen-Gesundheitsziele. Der Fonds Gesundes Österreich ist ein wichtiger Partner in der Erarbeitung und Umsetzung dieser Ziele. So wurde im vergangenen Jahr die Plattform Gesundheitskompetenz aufgebaut, die Strategie zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit wurde weiter entwickelt und bereits zum zweiten Mal gab es einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch von Expertinnen und Experten der betrieblichen Gesundheitsförderung. Das erfolgreiche Projekt „Auf gesunde Nachbarschaft!“ wurde fortgesetzt und mit „Leb dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“ eine wichtige Initiative zur Tabakprävention für Kinder und Jugendliche gestartet. Dies sind nur einige der zahlreichen Aktivitäten des FGÖ.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fonds Gesundes Österreich für ihr Engagement und ihre Leidenschaft, gesunde Lebenswelten zu gestalten sowie den Menschen in Österreich eine gesunde Lebensweise näher zu bringen und ihre Gesundheitskompetenz zu stärken.

Dr. Sabine Oberhauser, MAS  
Bundesministerin für Gesundheit

## Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Jahr 2015 ist gekennzeichnet durch ein hohes Aktivitätsniveau. Das spiegelt sich unter anderem in der Zahl und Qualität der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Projekte wider – deren Darstellungen und Schlussfolgerungen sind der Hauptteil des vorliegenden Jahresberichts. Darüber hinaus wurden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung in Österreich gesetzt.

Bei der 2. Dreiländertagung trafen sich österreichische, deutsche und schweizer Expertinnen und Experten aus dem Feld der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Thema der Tagung war „Gesunde neue Arbeitswelt? Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“. Ziel war es, länderübergreifend Lernerfahrungen auszutauschen und gemeinsame Impulse zu setzen. Veranstaltet wurde diese Tagung vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ).

Im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ starteten von Vorarlberg bis ins Burgenland 11 große Leit- und Modellprojekte, die zeigen sollen, dass eine Stärkung der sozialen Netzwerke im unmittelbaren Lebensumfeld einen positiven Effekt auf die Gesundheit hat. Bei dieser zweiten Phase der Initiative stehen zwei Zielgruppen im Mittelpunkt: Schwangere und Familien mit Kleinkindern sowie ältere Menschen.

„Leb dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“ Mit diesem Slogan startete anlässlich des Weltnicht-raucher/innen-Tages am 31. Mai die Tabakpräventionsinitiative des Bundesministeriums für Gesundheit und des FGÖ. Das Ziel: Den Einstieg ins Rauchen so früh wie möglich zu verhindern, Zielgruppe sind deshalb 10-14-Jährige. Die Initiative wurde gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und greift deren Sprache und Medien auf.

Internationale Erfahrungen zeigen, dass die Weiterentwicklung von Gesundheitskompetenz Koordinationsstrukturen auf nationaler Ebene braucht. Anfang des Jahres wurde deshalb die Koordinationsstelle der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz beim FGÖ angesiedelt. Sie ist Servicestelle, Drehscheibe und Wissenszentrum und unterstützt das Kern-Team der Plattform bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Die eben beschriebenen Themen stellen eine Auswahl dar. Mehr zu diesen und vielen weiteren Aktivitäten können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Ich wünsche Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.

Mit besten Grüßen,

Dr. Klaus Ropin  
Leiter Fonds Gesundes Österreich

# 1 2015 im Überblick

9. März 2015	Stakeholder-Workshop zur Strategieentwicklung gesundheitliche Chancengerechtigkeit	Der FGÖ veranstaltete im Rahmen seiner Strategieentwicklung zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit einen Workshop mit relevanten Stakeholdern, um Themen, aktuelle Entwicklungen und Interessen einzuholen.
10. März 2015	Forum Biodiversität & Gesundheit	Auf Initiative des Umweltdachverbandes hat der FGÖ am Forum Biodiversität & Gesundheit teilgenommen, an dem zahlreiche Einrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Umwelt und Gesundheit vertreten waren, um über Ziele, Herausforderungen und mögliche Projektmaßnahmen zum Thema zu diskutieren.
19. März 2015	Diskussionsforum zu „Risikoverhalten und Health Inequalities“	Die Task-Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit (Leitung FGÖ) veranstaltete ein Diskussionsforum mit drei Beiträgen zu Tabakprävention und Health Inequalities, Studienergebnisse zu Sucht und Abhängigkeit bei Migrant/innen und Projektergebnisse zu sexueller Gesundheit und Migration.
26. und 27. März 2015	2. BGF Dreiländertagung „Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“	Zum zweiten Mal trafen sich österreichische, deutsche und schweizer Expertinnen und Experten aus dem Feld der Betrieblichen Gesundheitsförderung zu einem länderübergreifenden Erfahrungsaustausch in Bregenz. Veranstaltet wurde die 2. BGF-Dreiländertagung vom Fonds Gesundes Österreich.
24. April 2015	Aks-Arbeitsgruppe sozio-ökonomisch Benachteiligte	Die Veranstaltung in der WiG befasste sich mit den „Grenzen in der Gesundheitsförderung“
7. Mai 2015	2. Forum Jugendstrategie	Auf Initiative des Bundesministeriums für Familien und Jugend (BMFJ) hat der FGÖ am 2. Forum Jugendstrategie teilgenommen. Im Sinn von Health in all Policies war es das Ziel der Veranstaltung, Einrichtungen der Jugendarbeit und Gesundheit zu vernetzen und ihnen einen fachlichen Austausch zu bieten.
7. Mai 2015	Diskussionsforum zu „Health Equity Lens“	Die Task-Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit (Leitung FGÖ) veranstaltete ein Diskussionsforum zu einem Tool, mit Hilfe dessen Maßnahmen auf ihre Auswirkungen auf Chancengerechtigkeit geprüft werden können.
21. Mai 2015	Tagung "Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation"	Mit Unterstützung des FGÖ und weiterer Kooperationspartner widmete sich die Frühjahrstagung der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) Themen der Gesundheitsförderung.

28. Mai 2015	Auftakt-Pressekonferenz der Initiative „Leb' dein Leben. Ohne Rauch. YOLO	Anlässlich des Weltnichtraucher/innen-Tages am 31. Mai 2015 präsentierte Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser die Initiative zur Tabakprävention für Kinder und Jugendliche. Das Ziel: Den Einstieg ins Rauchen so früh wie möglich zu verhindern, Zielgruppe sind deshalb 10-14-Jährige. Die Initiative greift die Sprache und die Medien der Jugendlichen auf und setzt auf Partizipation.
29. Mai 2015	Lenkungsausschuss Transferinitiative Health4You	Stakeholder aus zahlreichen Einrichtungen, wie Gesundheits- und Sozialministerium, Hauptverband der Betrieblichen Sozialversicherungsträger (HV), Arbeitsmarktservice (AMS), Arbeiterkammer (AK), Gebietskrankenkassen (GKKs) und Wiener Gesundheitsförderung (WiG) wurden als Expertinnen und Experten sowie Beraterinnen und Berater zum Lenkungsausschuss eingeladen und über die Transferinitiative „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“ informiert.
10. – 12. Juni 2015	65. Österreichische Städtetag	Information und Aufklärung zur Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie zu Aktivitäten des FGÖ im Rahmen der Begleitausstellung des 65. Österreichischen Städtetags in Wien.
22. und 23. Juni 2015	17. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz "Health in all Policies in der Praxis der Gesundheitsförderung" & "Jugendhilfe trifft Gesundheitsförderung"	Die Konferenz war der ressortübergreifenden Zusammenarbeit für eine gesundheitsförderliche Gestaltung unserer Lebens- und Arbeitsbedingungen - so wie das im Konzept „Health in all Policies“ (HiAP) beschrieben wird. Zentraler Inhalt der Veranstaltung war, wie HiAP in Österreich und international umgesetzt wird.
16. Juli 2015	Steirische Mindeststandards in der Gemeinschaftsverpflegung	Der FGÖ war im Gremium der Expertinnen und Experten zur Aktualisierung der Steirischen Mindeststandards in der Gemeinschaftsverpflegung vertreten. Der Workshop fand auf Initiative des Gesundheitsfonds Steiermark statt und hatte zum Ziel, praxistaugliche Richtlinien zur optimalen Speisenzubereitung in der Gemeinschaftsverpflegung zu erarbeiten und zu verbreiten.
09.-11. September 2015	62. Österreichischer Gemeindetag	Information und Aufklärung zur Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ sowie zu Aktivitäten des FGÖ im Rahmen der Begleitausstellung des 65. Österreichischen Städtetags in Wien.

23. September 2015	1, Konferenz der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK).	Im Rahmen der erfolgreichen Veranstaltung wurden neben internationalen Konzepten vor allem zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz aus Österreich vorgestellt und diskutiert. Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der 1. Konferenz der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) teil. Nach einem Überblick über europäische Strategien und Initiativen wurden österreichische Projekte zu verschiedenen Schwerpunkten in sechs Themenforen präsentiert. Die Konferenz zeigte, wie stark Gesundheitskompetenz bereits in die Praxis Eingang gefunden hat und wie hoch der Bedarf an Austausch von Wissen und Erfahrungen zu diesem Thema ist.
28. und 29. September 2015	Vernetzungstreffen der Transferprojekte „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“	Alle acht Transferprojekte nahmen an den Vernetzungstreffen in Graz (28.9.) und Wien (29.9.) teil, um sich inhaltlich auszutauschen und sich Anregungen für die eigene Projektumsetzung zu holen.
30. September 2015	Facharbeitsgruppe Gemeinschaftsverpflegung	Die Facharbeitsgruppe „Gemeinschaftsverpflegung für die Erstellung von Mindeststandards in der Kindergartenverpflegung“ tagte in Salzburg, um österreichweit einheitliche Ernährungsempfehlungen für die Kindergartenverpflegung zu erstellen. Der FGÖ und Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) nahmen daran teil.
6. Oktober 2015	Diskussionsforum zu „Versorgung benachteiligter Menschen“	Die Task-Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit (Leitung FGÖ) veranstaltete ein Diskussionsforum mit Beiträgen zur Gesundheitsversorgung beeinträchtigter Menschen und armutsbetroffener Menschen.
9. Oktober 2015	Aks-Arbeitsgruppe sozio-ökonomisch Benachteiligte	Die Arbeitsgruppe befasste sich bei diesem Treffen in der WiG mit dem Thema „Wissenstransfer zwischen Gesundheitsförderungsprojekten“ und wurde in der Beiratsfunktion für das Gesunde Städte Netzwerk über dessen Aktivitäten informiert und hat diese diskutiert.
20. Oktober 2015	Vernetzungstreffen Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	Die Akteurinnen und Akteure der Projekte mit der Zielgruppe ältere Menschen stellten ihre Konzepte vor und diskutierten diese.
26. Oktober 2015	Gemeinsam Gesund Bewegen Tag	Österreichweit wurden am Nationalfeiertag 220 Veranstaltungen unterstützt, welche das Thema Bewegung aktiv umsetzten. Der FGÖ war am Hel-denplatz mit Informationsmaterialien zu Bewegung, Ernährung und psychosozialer Gesundheit im Zelt des BMG vertreten.

5. November 2015	3. Forum Jugendstrategie	Auf Initiative des BMFJ hat der FGÖ am 3. Forum Jugendstrategie teilgenommen. Im Sinn von Health in all Policies war es das Ziel der Veranstaltung, Einrichtungen der Jugendarbeit und Gesundheit zu vernetzen und ihnen einen fachlichen Austausch zu bieten.
11. November 2015	Expert/innen-Workshop „Krank in der Krise“	Die Task-Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit (Leitung FGÖ) veranstaltete einen Expert/innen-Workshop zu den Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit.
17. November 2015	Vernetzungstreffen Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“	Die Akteurinnen und Akteure der Projekte mit der Zielgruppe Schwangere und Familien mit Kleinkindern stellten ihre Konzepte vor und diskutierten diese.
19. November 2015	ONGKG-Konferenz; Workshop zur Zusammenarbeit von Krankenhäusern und Selbsthilfegruppen	Im Rahmen der ONGKG-Konferenz 2015 wurde im Rahmen des genannten Workshops über Erfahrungen, Standards und Rahmenbedingungen in der Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Krankenhäusern diskutiert. Die Sicht des FGÖ wurde in Form eines Referates eingebracht.
19. November 2015	Nationaler HEPCOM Workshop (HEPCOM – Promoting Healthy Eating and Physical Activity in local Communities)	Das Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research hat zahlreiche österreichische Vertreter/innen zum Austausch und zur Diskussion eingeladen, die sich mit der Bekämpfung und Prävention von Übergewicht und Adipositas bei Kindern beschäftigen. Der FGÖ stellte seine Maßnahmen vor.
11. Dezember 2015	JIP – Joint International Project	Im Rahmen des JIP hat der FGÖ in Innsbruck seine Aufgaben und Ziele vorgestellt sowie einen Überblick über die Gesundheitsförderung in Österreich gegeben.

## 2 Der Fonds Gesundes Österreich und seine Organe

Die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich, eines Geschäftsbereichs der Gesundheit Österreich GmbH (im Folgenden: FGÖ), basiert auf dem im Jahr 1998 in Kraft getretenen Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, Gesundheitsaufklärung und -information (Gesundheitsförderungsgesetz). Das Gesetz orientiert sich an der Ottawa Charta<sup>1</sup> der Weltgesundheitsorganisation WHO, die sich weltweit als fachliches Rahmenkonzept für Gesundheitsförderung bewährt hat.

### **Ziel des Gesundheitsförderungsgesetzes ist:**

1. Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens
2. Aufklärung und Information über vermeidbare Krankheiten sowie über die, die Gesundheit beeinflussenden seelischen, geistigen und sozialen Faktoren

Dem FGÖ stehen jährlich Mittel in Höhe von 7,25 Mio. Euro zur Verfügung, um seinen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Die Finanzierung erfolgt aus dem Umsatzsteueraufkommen der Republik.

Die Organe des FGÖ sind das Kuratorium, der wissenschaftliche Beirat und die Geschäftsstelle. Das Kuratorium setzt sich aus 15 Mitgliedern der Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sowie Gebietskörperschaften und Interessensvertretungen zusammen. Zu den Aufgaben des Kuratoriums zählen u. a. die Beschlussfassung für die Förderanträge über 72.000 Euro sowie die Festlegung inhaltlicher Schwerpunkte und der grundlegenden Ausrichtung des FGÖ.

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus sieben Mitgliedern, wovon gemäß Geschäftsordnung mindestens drei Personen aus dem Kreis österreichischer Universitätsinstitute zu bestellen sind. Die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats betreffen einerseits die fachliche Bewertung von Projektanträgen mit einem Fördervolumen von über 72.000 Euro und andererseits die umfassende Beratung der Organe des Fonds über die Wirkungsbereiche und den Zweck des FGÖ.

Die Geschäftsstelle ist für die Abwicklung der laufenden Geschäfte im Rahmen der Vorgaben des Kuratoriums verantwortlich.

---

1 WHO (1986): „Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung“.

Im Berichtszeitraum waren in den Organen des Fonds Gesundes Österreich folgende Personen vertreten:

#### **Mitglieder des Kuratoriums des Fonds Gesundes Österreich**

- Bundesministerin Dr. Sabine Oberhauser, Vorsitzende des Kuratoriums
- Präs. Helmut Mödlhammer, bestellt vom Österreichischen Gemeindebund, Erster stellvertretender Vorsitzender
- SC Priv.-Doz. Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc, DTM&H, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit, Zweite stellvertretende Vorsitzende
- Landesrat Dr. Christian Bernhard, bestellt von der Landeshauptleutekonferenz
- Dr. Ulrike Braumüller, bestellt vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs
- Vizebürgermeister Christian Forsterleitner, bestellt vom Österreichischen Städtebund
- MR Dr. Silvia Janik, bestellt vom Bundesministerium für Finanzen (bis September 2015)
- Gemeinderätin, Landtagsabgeordnete Ingrid Korosec, bestellt vom Österreichischen Seniorenrat
- Abg. z. NR a.D. Manfred Lackner, bestellt vom Österreichischen Pensionistenverband
- Vizepräs. Dr. Harald Mayer, bestellt von der Österreichischen Ärztekammer
- SC Kurt Nekula, MA, bestellt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Dr. Ilse Elisabeth Oberleitner, MPH, bestellt vom Bundesministerium für Gesundheit
- Kabinettschef stv. Dr. Dietmar Karl Schuster, MBA, bestellt vom Bundesministerium für Finanzen (ab September 2015)
- Mag. Stefan Spitzbart, MPH, bestellt vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
- Stadträtin Mag. Sonja Wehsely, bestellt von der Konferenz der Gesundheitsreferentinnen und -referenten der Länder
- Präs. Mag. Dr. Max Wellan, bestellt von der Österreichischen Apothekerkammer

#### **Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des Fonds Gesundes Österreich**

- Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Freidl, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Universität Graz
- Mag. phil. Elisabeth Verena Kapferer, Universität Salzburg, Zentrum für Ethik und Armutsforschung
- Prof. (FH) Mag. Dr. Holger Penz, FH Kärnten, Gesundheit und Soziales, Medizin und Gesundheitssoziologie, Evidenzforschung, Evaluation
- Mag. Andreas Prenn, Leitung Suchtprävention Supro, Werkstatt für Suchtprophylaxe Götzis (ab Oktober 2015)
- Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder, Curriculumdirektorin Humanmedizin der Medizinischen Universität Wien, Leiterin des Instituts für Sozialmedizin der Medizinischen Universität Wien, Leiterin des Zentrums für Public Health der Medizinischen Universität Wien (bis Juli 2015)
- Ass.-Prof. Dr. Petra Rust, Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien
- Mag. Günter Schagerl, ASKÖ, Bundeskoordinator und Leiter des Referates für Fitness und Gesundheitsförderung
- A.o. Univ.-Prof. Dr. Beate Wimmer-Puchinger, Frauengesundheitsbeauftragte der Stadt Wien und Professorin am Institut für Psychologie der Universität Wien

### **Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle des Fonds Gesundes Österreich**

- Mag. Dr. Klaus Ropin, Leiter des Fonds Gesundes Österreich
- DI (FH) Thomas Bartosik, IT-Projektmanager (ab April 2015)
- Mag. Gudrun Braunegger-Kallinger, Gesundheitsreferentin
- Mag. Dr. Rainer Christ, Gesundheitsreferent
- Mag. (FH) Sandra Dürnitzhofer, Fördermanagerin (in Karenz)
- Mag. (FH) Marion Fichtinger, Fördermanagerin (Ende der Karenz Oktober 2015)
- Mag. Dr. Edith Flaschberger, Koordinationsstelle der österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (ab April 2015)
- Ing. Petra Gajar, Gesundheitsreferentin
- Mag. (FH) Barbara Glasner, Fördermanagerin (in Karenz)
- Bettina Grandits, MBA, Buchhaltung, Fördermanagerin
- Mag. Rita Kichler, Gesundheitsreferentin
- Doris Kirchmeier, Administration und Projektassistenz
- Anna Krappinger, MA, Gesundheitsreferentin
- Susanne Krychl, Chefsekretariat
- Mag. (FH) Sabrina Kucera, Projektassistentin (in Karenz)
- Ismihana Kupinic, Raumpflegerin
- Heidrun Lachner, Buchhaltung
- Dr. Gert Lang, Gesundheitsreferent (ab März 2015)
- Mag. Markus Mikl, Leiter Kommunikation (Ende der Karenz Juli 2015)
- Mag. Andreas Nemeth, Fördermanager (ab März 2015)
- Gabriele Ordo, Leitung Kommunikation (bis Juli 2015), Veranstaltungsorganisation
- Abdüsselam Özkan, Lehrling (bis Juli 2015)
- Eva-Maria Pfandl, MA, Fördermanagerin (bis April 2015)
- Stefanie Praxmarer, MA, Fördermanagerin (bis Jänner 2015)
- Mag. (FH) Sandra Ramhapp, Fördermanagerin (ab Mai 2015 in Karenz)
- Katharina Rettenegger, Buchhaltung
- Andrea Riegler, BA, MA, Projektassistentin (ab März 2015)
- Mag. Gerlinde Rohrauer-Näf, MPH, stellvertretende Bereichsleiterin und Gesundheitsreferentin
- Ina Rossmann-Freisling, BA, MA, Projektassistentin
- Sandra Schneider, Assistenz Fort- und Weiterbildung
- Mag. (FH) Elisabeth Stohl, Controlling und Qualitätsmanagement
- Jürgen Tomanek-Unfried, Fördermanager
- Alexander Wallner, Abteilungsleiter E-services
- Julia Webinger, BA, MA, Fördermanagerin (ab Mai 2015)
- Mag. Petra Winkler, Kommunikation
- Mag. Dr. Verena Zeuschner, Gesundheitsreferentin (Ende der Karenz Juli 2015)
- Aleksandar Zoran, Sekretariat (ab Juni 2015)

## 3 Handlungsleitende Prinzipien und Strategien

### 3.1 Die Rolle des FGÖ im aktuellen Gesundheitsförderungskontext

Alle in Österreich lebenden Menschen sollen bei guter Gesundheit ein hohes Alter erreichen. Gesundheitsfördernde Lebenswelten und Lebensweisen sind der Schlüssel dazu. Gemäß seinem im Gesundheitsförderungsgesetz 1998 festgelegten Auftrag entwickelt und fördert der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) Gesundheitsförderung in Österreich. Der FGÖ, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, trägt dazu bei, indem er Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention finanziell fördert und entsprechende Aktivitäten auch selbst initiiert. Rahmenbedingungen zu schaffen und weiterzuentwickeln, die die Menschen in die Lage versetzen, ein Leben in guter Gesundheit zu führen, stehen dabei im Zentrum.

Während der 17 Jahre seit der Gründung des FGÖ wurde im Rahmen seiner Tätigkeit eine Fülle von Wissen und Erfahrungen bei der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten gesammelt. Der FGÖ als bundesweite Förder- und Kompetenzstelle für Gesundheitsförderung stellt dieses Know-how der österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft zur Verfügung und ist bestrebt, mit den Entscheidungsträgerinnen/Entscheidungsträgern im Sinne von „Health in all Policies“ Gesundheitsförderung in Österreich strukturell zu verankern.

Die Österreichischen Rahmen-Gesundheitsziele (R-GZ), die Gesundheitsförderungsstrategie und Strategien wie die Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, der Nationale Aktionsplan Bewegung (NAP.b), der Nationale Aktionsplan Ernährung (NAP.e), etc. stellen wesentliche Grundlagen für das FGÖ-Arbeitsprogramm dar und implizieren auch weitere Aufgabenstellungen für den FGÖ in den Bereichen Kapazitäten- und Wissensentwicklung sowie Abstimmung und Vernetzung.

Der FGÖ stellt seine Angebote im Bereich Kapazitäten- und Wissensentwicklung allen relevanten Gesundheitsförderungsakteurinnen/Gesundheitsförderungsakteuren zur Verfügung. Gerade in Hinblick auf die Rahmen-Gesundheitsziele und die Gesundheitsförderungsstrategie sucht der FGÖ die Kooperation, um bedarfsgerecht Angebote aufzubauen, zu erweitern bzw. deren Qualität stetig zu verbessern.

Folgende Angebote im Bereich Kapazitäten- und Wissensentwicklung werden durch den FGÖ zur Verfügung gestellt (Überblick):

- **Strategieentwicklung:** z.B. Beitrag zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Gesundheitsziele.
- **Projektförderung:** Innovation schaffen, Kapazitäten in Organisationen und Regionen auf-/ausbauen, übergeordnete Gesundheitsziele in die Praxis bringen, abgestimmt und im Zuge übergeordneter Programme und Strategien. Förderkategorien: Praxisorientierte

- Projekte, Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte, kommunale Projekte „Gemeinsam gesund in...“, Fort- und Weiterbildung und Vernetzung, internationale Projekte.
- **Fort- und Weiterbildung:** z.B. FGÖ-Bildungsnetzwerk, Bürgermeister/innen-Seminare, Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)-Fort- und Weiterbildungsprogramm „BGF Know-how“, Pädagogische Hochschulen Fortbildungskooperation, Weiterbildungsveranstaltungen für Selbsthilfegruppen-Leiter/innen, Schulungsprogramm gesunde Ernährung für Pädagoginnen/Pädagogen in Berufsschulen und Berufsbildenden Schulen, Diskussion und Abstimmung über Aus- und Weiterbildungsangebote für Gesundheitsförderung, Diskussion und Abstimmung über Standards von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Gesundheitsförderung.
  - **Qualitätssicherung, Wissensentwicklung und –transfer:** z.B. Hilfestellungen zur Projektplanung, Broschüren, Fact-Sheets und Leitfäden für Projektdurchführende, neue Homepage-Suchmaske zum besseren Auffinden geförderter Projekte, Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu Gesundheitskompetenz, Gesundheitsförderung für Migrantinnen/Migranten, Gesundheitsförderung und Prävention für Menschen mit Demenz und deren Angehörige etc.
  - **Vernetzung und Koordination, Health in all Policies:** z.B. „Task Force Sozio-ökonomische Determinanten“, Gesundheitsförderung in Kindergarten und Schule: Austausch, Verbreitung der Ergebnisse der Modellprojekte Kindergarten, Verankerung der ARGE Selbsthilfe Österreich, FGÖ-Tagung „Health in all Policies in der Praxis der Gesundheitsförderung“, BGF-Dreiländertagung „Gesunde neue Arbeitswelt?“, R-GZ 1 „Vernetzung der Netzwerke“, Monitoring Gesundheitsförderungsstrategie.
  - **Gesundheitskompetenz, Information und Aufklärung der Bevölkerung:** z.B. Magazin „Gesundes Österreich“, Broschüren und Folder für die Bevölkerung, Gesundheitsportal [www.gesundheit.gv.at](http://www.gesundheit.gv.at), Website der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG). Entwicklung und Beginn der Umsetzung einer Tabakpräventionsinitiative (Kinder und Jugendliche), Aufbau einer Koordinationsstelle als Unterstützung für die „Plattform Gesundheitskompetenz“.

## 3.2 Handlungsleitende Strategien

### 3.2.1 Rahmen-Gesundheitsziele

Auf Basis eines Beschlusses der Bundesgesundheitskommission und des Ministerrates wurden in den Jahren 2011-2012 in einem breit angelegten Prozess, unter der Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit und unter Einbeziehung der Bevölkerung sowie aller wesentlichen Politik- und Gesellschaftsbereiche, 10 Rahmen-Gesundheitsziele für Österreich (siehe Anhang 2 „Rahmen-Gesundheitsziele“) entwickelt (Bundesministerium für Gesundheit, 2012). In der derzeit laufenden zweiten Prozessphase wird an der Konkretisierung der Rahmenziele in Form von intersektoral besetzten Arbeitsgruppen gearbeitet und so eine Gesamtstrategie zur Umsetzung erstellt ([www.gesundheitsziele-oesterreich.at](http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at)). Inzwischen wurden für die R-GZ 1, 2, 3, 6, 8 in einer ersten Runde Maßnahmenkonzepte entwickelt und die Ersten befinden sich bereits in der ersten Monitoringrunde.

Der FGÖ ist einerseits an der Begleitung und Steuerung des Gesamtprozesses sowie einzelner Arbeitsgruppen (im R-GZ Prozessbegleiteteam der GÖG) und andererseits als Organisation selbst als Teilnehmer in Arbeitsgruppen (2015 zu den R-GZ 1, 2 und 8) und als Umsetzer von Maßnahmen beteiligt.

Bei folgenden Aktivitäten hat der FGÖ zumeist gemeinsam mit andern Akteurinnen/Akteuren die Koordination übernommen:

- „Capacity Building“ für sektorenübergreifende Gesundheitsförderung (R-GZ 1)
- Politikfeldübergreifenden Dialog fördern (R-GZ 1)
- „Capacity Building“ zu Betrieblicher Gesundheitsförderung bei betrieblichen Akteurinnen/Akteuren durch Fort- und Weiterbildung mittels Seminarprogramm und durch andere Veranstaltungsformen zum Informationstransfer (R-GZ 1)
- Netzwerk zum Austausch von Gesundheitsförderungsakteurinnen/-akteuren (Vernetzung der Netzwerke) (R-GZ 1)
- Integrierte Gesundheitsförderung in Pflege- und Betreuungseinrichtungen (R-GZ 1)
- Strategische Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit durch den FGÖ (R-GZ 2)

Die Koordinationsstelle der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz ist beim FGÖ angesiedelt (R-GZ 3, siehe Kapitel 6.4)

Der FGÖ ist darüber hinaus an zahlreichen weiteren Umsetzungsmaßnahmen ohne Koordinationsfunktion beteiligt.

## 3.2.2 Gesundheitsförderungsstrategie

Mit März 2014 wurde die Gesundheitsförderungsstrategie als Teil des Bundes-Zielsteuerungsvertrags Gesundheit beschlossen. Diese Strategie, die für die Gesundheitsförderungsfonds auf Landesebene und für die Verwendung der Vorsorgemittel verbindlich ist, stellt für den FGÖ eine maßgebliche Orientierung dar. Die Gesundheitsförderungsstrategie, die in Abstimmungsprozessen zwischen Bund, Ländern und Sozialversicherungen entwickelt worden ist, bezieht sich auf die Qualitätskriterien, die im FGÖ entwickelt worden sind, und definiert Anforderungen an die Umsetzung der Inhalte, die mit den Prinzipien, an denen sich die Arbeit des FGÖ orientiert, im Einklang stehen.

### **Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie**

Das seitens der Bundeszielsteuerungskommission (BZK) vorgesehene Monitoring der Gesundheitsförderungsstrategie wird als ein wesentliches Element zur Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung gesehen. Der FGÖ beteiligte sich aktiv an den Entwicklungsschritten für dieses Monitoring. Es wurde vorgesorgt, dass er künftig seine Aktivitäten und seine Förderfähigkeit auch im Rahmen dieser akkordierten Standards des Monitorings darstellen kann und somit zu einem umfassenden Bild der aktuellen Gesundheitsförderung in Österreich beitragen wird. Das von den Partnerinnen und Partnern der Zielsteuerung entwickelte Konzept für die inhaltliche Gestaltung des Monitorings sieht eine Abstimmung von verschiedenen Monitoringprozessen (GF-Strategie mit Landesgesundheitsförderungsfonds und Vorsorgemitteln z.B. mit Rahmen-Gesundheitszielen, Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie, FGÖ) vor. Die Umsetzung soll in einem integrierten Datenerfassungs- und Dokumentationssystem für Gesundheitsförderungsmaßnahmen in Österreich erfolgen, wobei die Daten in einer gemeinsamen Dokumentationsstelle online gesammelt und gewartet werden.

Wesentliche Entwicklungsschritte für die Umsetzung des Monitorings wurden vom FGÖ im Jahr 2015 koordiniert. Gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern der Zielsteuerung Gesundheit wurde in einem partizipativen Prozess das Fragenset zur Dokumentation der aus den Landesgesundheitsförderungsfonds finanzierten Maßnahmen entwickelt. Darauf aufbauend wurde gemeinsam mit der Koordinationsstelle Vorsorgemittel auch das Berichtswesen für Verwendung der Vorsorgemittel der Bundesgesundheitsagentur so überarbeitet, dass auf diesem Weg die wesentlichen Monitoringinhalte der GF-Strategie nach einem einheitlichen Standard erfasst werden.

Die technische Implementierung des Online-Tools nutzt die Erfahrungen des FGÖ-Antragswesens (FGÖ-Projektguide) und Teile der bereits bestehenden Infrastruktur. Die Programmierung für die Dateneingabe wurde gestartet, sodass Anfang 2016 die Datenerfassung erfolgen kann. Aus diesen Daten werden für die Partnerinnen und Partner der Zielsteuerung Gesundheit die entsprechenden Berichte gelegt werden. Den Bundesmonitoringbericht wird der FGÖ in Kooperation mit dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) erstellen. Die Erstellung des Vorsorgemittelberichtes erfolgt durch die Koordinationsstelle Vorsorgemittel, die vom FGÖ personell unterstützt wird.

### 3.2.3 Zielgruppen- und themenspezifische Strategien

Der FGÖ berücksichtigt in seiner Arbeit bestehende nationale Strategien, die an Schwerpunktthemen oder relevante Zielgruppen der Gesundheitsförderung anknüpfen. Es handelt sich dabei beispielsweise um:

**Zielgruppenspezifische Policies:**

- Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie
- Aktionsplan Frauengesundheit

**Themenspezifische Policies:**

- Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b
- Nationaler Aktionsplan Ernährung NAP.e
- Konzept SUPRA – Suizidprävention Austria, Nationale Strategie zur psychischen Gesundheit (2012, BMG Beirat für psychische Gesundheit),
- Strategie Psychische Gesundheit der österreichischen Sozialversicherung

Darüber hinaus werden auch **internationale Strategien**, die an den Determinanten und Lebenswelten ansetzen bzw. definierte Zielgruppen adressieren, berücksichtigt, wie beispielsweise:

- IMHPA Strategy (Implementing Mental Health Promotion Action)
- WHO Mental Health Action Plan 2013-2020
- Health 2020 (WHO Europa)

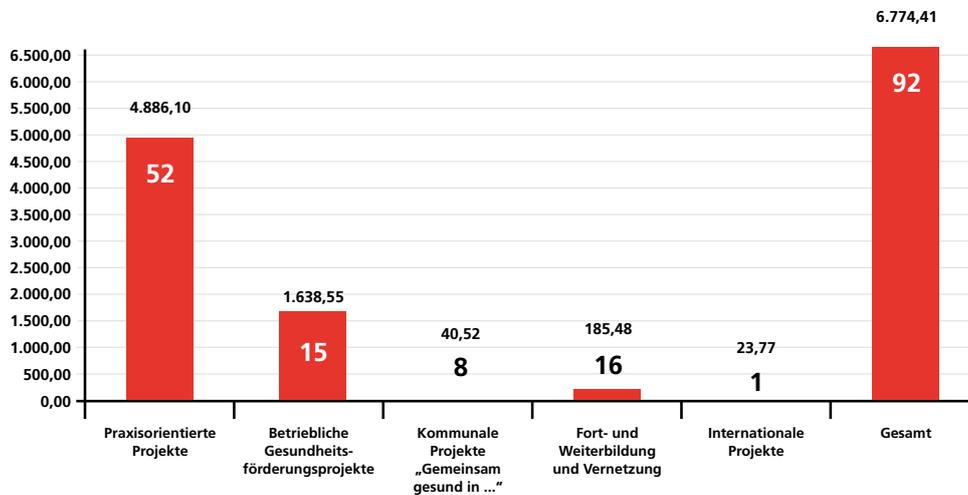
## 4 Förderprojekte 2015

### 4.1 Genehmigte Projekte

Die Hauptaufgabe des Fonds Gesundes Österreich - die Förderung von Projekten - wurde im Jahr 2015 fortgeführt. Gefördert wurden insgesamt 92 Projekte mit einem zugesprochenen Fördervolumen von rund 6,7 Mio. Euro (Abb.1). Der wertmäßig höchste Anteil daran entfällt mit rund 4,8 Mio. Euro auf praxisorientierte Projekte unterschiedlicher thematischer Ausrichtungen und mit rund 1,6 Mio. Euro auf praxisorientierte Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung. Eine tabellarische Übersicht der 2015 genehmigten Förderprojekte finden Sie in Anhang 1.

Aufgrund der Entwicklung der strategischen Rahmenbedingungen (siehe Kapitel 3) sollen geförderte Projekte auch zur Umsetzung von übergeordneten Zielen und Programmen beitragen bzw. sind Förderprojekte immer öfter Teil umfassenderer Strategien, Programme oder Netzwerke. So ist beispielsweise die Förderschiene „Gemeinsam gesund in...“ Teil der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“, dient dem „Capacity Building“ im kommunalen Setting und kooperiert auch mit den Programmen zu „Gesunden Gemeinden“ in mehreren Bundesländern. Darüber hinaus wird der Transfer von ausgewählten, erfolgreichen Modellprojekten unterstützt (siehe Kap. 5.3)

**Abbildung 1:** Anzahl und genehmigte Fördersumme 2015 nach Projektkategorie in € 1.000



## 4.2 Projektbegutachtung und -begleitung, Ablauf

Projektanträge, die in der Geschäftsstelle des FGÖ einlangen, werden auf Vollständigkeit und Erfüllung des Fondszweckes und Übereinstimmung mit den Zielen des FGÖ geprüft, bevor sie von den jeweiligen fachlich zuständigen Gesundheitsreferentinnen und –referenten sowie den Fördermanagerinnen und –managern detailliert begutachtet und in Teambesprechungen diskutiert werden. Auf Grundlage dieser Beurteilung erfolgen für Projekte mit einer Antragssumme unter 72.000 Euro die Entscheidungen durch die Geschäftsstelle. Über Zu- bzw. Absagen werden die Antragsteller/innen schriftlich benachrichtigt.

Projektanträge mit einer Einreichsumme von mehr als 72.000 Euro werden dem wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung und Prüfung vorgelegt und mit einer Empfehlung an die Kuratoriumsmitglieder weitergeleitet. Der Beschluss des Kuratoriums wird den Antragstellerinnen und Antragstellern durch die Geschäftsstelle bekannt gegeben. Nach positivem Entscheid werden zwischen der Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, und den Projektbetreiberinnen bzw. -betreibern Fördervereinbarungen abgeschlossen.

## 4.3 Abgeschlossene Projekte

2015 wurden insgesamt 81 Projekte abgeschlossen. Um die Gesundheitsförderung in Österreich weiterzuentwickeln, ist es dem Fonds Gesundes Österreich ein wichtiges Anliegen, zu einem systematischen Erfahrungsaustausch beizutragen und somit gemeinsame Lernprozesse in Gang zu setzen. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Ergebnisse und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen von 53 der 2015 abgeschlossenen Projekte dargestellt. Nicht einzeln dargestellt sind beispielsweise Projekte, deren Hauptgegenstand Veranstaltungen und Vernetzungsaktivitäten sind und deren Inhalte anderweitig verbreitet wurden.

Die Projekte werden nach den im Arbeitsprogramm 2015 definierten Kategorien geordnet:

- Praxisorientierte Projekte
- Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte (BGF-Projekte)
- Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“
- Fort- und Weiterbildung und Vernetzung

Dargestellt werden die Projekte in einer einheitlichen Systematik, beginnend mit der laufenden Projektnummer und dem Titel, dem Projektsteckbrief samt Kontaktinformationen, der Projektbeschreibung sowie den Ergebnissen und einem Fazit, das im Hinblick auf Know-how-Transfer Lernerfahrungen für künftige Projekte und Vorhaben bereitstellt.

## 4.3.1 Praxisorientierte Projekte

### 1973 feelok 2015

<b>Organisation: Styria vitalis</b>	
<b>Laufzeit:</b>	48 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 41.081,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	VIVID- Fachstelle für Suchtprävention, Graz; Arbeiterkammer Abt. Lehrlings-u. Jugendschutz, Graz; LOGO JUGEND.INFO, Kontakt+Co, Suchtprävention Jugendrotkreuz, Tirol; Frauengesundheitszentrum Graz; Aids-Hilfe Graz, Frauenservice Graz/Projekt SeXArbeit-Info; l(i)ebenslust-Zentrum für Sexuelle Bildung; Gesundheitsförderung und soziale Kompetenz, Graz; Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark; Hazissa-Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt, Graz; Courage - die PartnerInnen-, Familien- & Sexualberatungsstelle; Fit4Austria, Wien; GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung, Wien; WEIL - Weiter im Leben, Graz; Friedensbüro Graz; Frauengesundheitszentrum Graz; b.a.s. [betrifft abhängigkeit und sucht]; Steirische Gesellschaft für Suchtfragen
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark, Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF)
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schule, Berufsschule, Pädagogische Hochschule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Jugendliche im schulischen und außerschulischen Bereich, Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsexpert/innen, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.feelok.at">www.feelok.at</a> ; <a href="mailto:gesundheit@styriavitalis.at">gesundheit@styriavitalis.at</a>

#### Projektbeschreibung:

feelok.at ist ein internetbasiertes, multithematisches Computerprogramm, das als [www.feelok.ch](http://www.feelok.ch) auf der Grundlage von wissenschaftlichen Kenntnissen vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich entwickelt wurde. Mit Jänner 2010 wechselte die Trägerschaft von feelok zur Schweizer Gesundheitsstiftung RADIX. Seit 2004 koordiniert Styria vitalis die Implementierung von feelok in Österreich. feelok kommt aus dem Englischen und bedeutet „sich gut fühlen“. Das Ziel der Website ist es, die Gesundheit und das Wohlbefinden Jugendlicher (Zielgruppe zwölf- bis 18-Jährige, Pädagoginnen und Pädagogen, Expertinnen und Experten in der außerschulischen Jugendarbeit) zu fördern, sowie risikoreichem Verhalten und Suchtmittelkonsum vorzubeugen. Die Website kann individuell genutzt werden, eignet sich jedoch auch hervorragend für den Einsatz in der Schule. Sie ist gratis verfügbar und einfach handzuhaben.

#### Ergebnisse und Fazit:

Auf [www.feelok.at](http://www.feelok.at) werden mittlerweile zwölf Themen behandelt, die direkt oder indirekt Gesundheit beeinflussen. Es sind dies die Themen Alkohol, Arbeit, Bewegung und Sport, Cannabis, Ernährung, Gewicht und Essstörungen, Liebe und Sexualität, Rauchen, Selbstvertrauen und Selbstwert, Stress und Suizidalität. Es werden laufend neue Themen wie Glücksspiel, Webprofi und Lärm erarbeitet. Dazu werden regelmäßig Patronatspartner/innen für die inhaltliche Überarbeitung der Schweizer Inhalte für Österreich akquiriert, sowie Bundeslandspartner/innen gefunden, die die Verbreitung der Website in den Bundesländern vorantreiben. Außerdem wurden Ko-

operationen mit den Schulservicestellen der Gebietskrankenkassen, mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, der Pädagogischen Hochschule, etc. eingegangen. Weiters beinhaltet die Homepage ein regional recherchiertes Verzeichnis von Beratungsstellen für Jugendliche. Mit dem Projekt feelok 2015 wurde gewährleistet, dass Österreich weiterhin an den Entwicklungen von feelok Schweiz partizipieren kann. Die Ziele wurden wie geplant umgesetzt. Einzelne Schulungsworkshops werden mit Pädagoginnen, Pädagogen und sonstigen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Schulärztinnen, Schulärzten, etc.) abgehalten, damit diese feelok in der Arbeit mit Jugendlichen einsetzen können. Dadurch und durch Medienarbeit konnten die Zugriffszahlen der Website über die vier Jahre hinweg deutlich gesteigert werden. Zusätzlich wurde die Subseite INFO\_SUCHE implementiert, über welche Jugendliche, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Beratungsangebote in ihrer Nähe finden können. Durch weitere vier Jahre Koordination durch Styria vitalis wurde feelok.at nachhaltig gesichert.

### 1987 Grüner Teller

<b>Organisation: Styria vitalis</b>	
<b>Laufzeit:</b>	1.11.2010 - 31.12.2014, 50 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 151.254,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Kooperationen mit Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer
<b>Co-Finanziers:</b>	Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 8B
<b>Evaluator/innen:</b>	ARGE Auferbauer & X-Sample
<b>Setting(s):</b>	Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Beschäftigte von Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen
<b>Themenbereich(e):</b>	Ernährung, Gemeinschaftsverpflegung
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.gruenerteller.at">www.gruenerteller.at</a> <a href="mailto:gruener.teller@styriavitalis.at">gruener.teller@styriavitalis.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Grüner Teller“ richtet sich an steirische Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen, in denen ca. 260.000 Steirer/innen täglich mindestens eine Mahlzeit einnehmen. Damit erreicht der Grüne Teller potentiell alle Bevölkerungsschichten, vom Kindergarten über die Schule und den Betrieb bis hin zum Pflegeheim. Außerdem sensibilisiert und empowert der Grüne Teller Küchenteams für das Angebot ausgewogener Speisepläne und gewährleistet einen Beitrag zu ernährungsbezogener Chancengerechtigkeit.

Die teilnehmenden Betriebe erhalten zahlreiche Leistungen, u.a. jährliches Feedback zu Speiseplänen, Verbesserungstipps und Änderungsvorschläge, Rezeptideen, Fortbildungen, Beratung, Newsletter, Jahresurkunde, Aufkleber, Grüner Teller-Label und werden als Lizenzbetrieb auf der Homepage [www.gruenerteller.at](http://www.gruenerteller.at) gelistet.

Im Rahmen des Projekts wurden die steirischen Mindeststandards für ausgewogenes Essen in die Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen implementiert und durch die Verleihung des Labels für Kundinnen und Kunden sichtbar gemacht. Begleitend fanden Fortbildungen und Vernetzungsaktivitäten statt, mit Stakeholdern und Trägereinrichtungen wurden Kooperationen eingegangen.

### Ergebnisse und Fazit:

Von den in der Steiermark geführten Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben wurden im Rahmen des Projekts 53 Betriebe mit dem Label „Grüner Teller“ ausgezeichnet. Da diese Betriebe 64 weitere Einrichtungen beliefern wird der Grüne Teller von insgesamt 117 Einrichtungen angeboten.

Insgesamt wurden rund 40 Veranstaltungen durchgeführt. An 29 Workshops zu Themen wie Ausgewogene Speiseplangestaltung, Essen im Alter, Kinder und Jugendliche, Kommunikation, Spezielle Ernährungsbedürfnisse nahmen 351 Personen teil. In zusätzlichen Train-the-Trainer Workshops wurden Inhalte zu Hygiene in der Gemeinschaftsverpflegung sowie Lebensmittel- und Allergenkennzeichnung vermittelt.

Die Kriterien für eine Verleihung des Labels wurden von den Evaluatorinnen und Evaluatoren als adäquat bezeichnet. Das gute Netzwerk der Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen, das von Styria vitalis aufgebaut wurde, sodass eine entsprechende Sensibilisierung stattfinden konnte. Betreffend Nutzung des Speisenangebots „Grüner Teller“ nahmen die befragten Küchenmitarbeiter/innen bzw. Entscheidungsträger/innen eine zunehmende Akzeptanz des „Grünen Tellers“ mit Fortdauer des Angebots wahr, bis hin zu veränderten Essgewohnheiten.

Das Projekt wird mit Unterstützung durch das Land Steiermark weitergeführt.

### 2013 Modellprojekt Gesunder Kindergarten

<b>Organisation: AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 455.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Stadt/Land Salzburg, Salzburger Gebietskrankenkasse SGKK
<b>Co-Finanziers:</b>	Modellprojekt
<b>Evaluator/innen:</b>	Dr. Tina Hascher, Dr. Christine Winkler-Ebner; Universität Salzburg
<b>Setting(s):</b>	Kindergarten und Kinderbetreuungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kinder von drei bis sechs Jahren, Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Forschungsprojekte und Modellprojekte
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.gesunderkindergarten.at">www.gesunderkindergarten.at</a>

### Projektbeschreibung:

Bereits in den Kinderbildungseinrichtungen besteht die Chance, das Verhalten wie auch die Verhältnisse der Kinder, Eltern und PädagogInnen nachhaltig gesundheitsfördernd zu gestalten und den Begriff Gesundheit im Denken zu verankern. Das Hauptziel des dreijährigen Projekts, das an je fünf Kindergärten im städtischen und ländlichen Setting durchgeführt werden sollte, war die Integration des ganzheitlichen gesundheitsfördernden Gedankens mit den Schwerpunktthemen Ernährung, Bewegung, psychische/soziale Gesundheit und materielle Umwelt/Sicherheit. Dies sollte durch Aufbau und Stärkung der Gesundheitsressourcen für Kinder, die Stärkung der Gesundheitskompetenz im Umfeld der Kinder, die Schaffung eines gesundheitsfördernden Umfelds für Kinder sowie Pädagoginnen und Pädagogen erreicht werden. Zudem wurden Kinderbildungseinrichtungen auch als Ressource im städtischen Setting genutzt.

Um auch die unter Dreijährigen erreichen zu können, wurden Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen aus den regionalen Krabbelgruppen eingebunden. Ein besonderes Anliegen ist die Erreichung sozial benachteiligter Gruppen, bildungsferner Personen, unabhängig ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Die Kinderbildungseinrichtung als Treffpunkt der Eltern, aber auch als Ressource im regionalen Setting bietet hier Schnittstellen. Vor Projektbeginn wurden eine Projektvereinbarung und die Charta für Betriebliche Gesundheitsförderung unterzeichnet. Die Gesundheitskompetenz der Pädagoginnen, Pädagogen und Eltern wurden zudem in themenspezifischen Workshops, Fort- und Ausbildungen gestärkt. Bei Vernetzungstreffen der Kindergärten und durch eine Projektdatenbank wird ein Erfahrungsaustausch ermöglicht. Elterncafés sollen die Vernetzung der Eltern, Sprechstunden die der Eltern mit den Pädagoginnen und Pädagogen oder gegebenenfalls den Beratungseinrichtungen ermöglichen. Zentrale Kooperationspartner/innen des Projekts sind die Erhalter/innen der Kindergärten, das Zentrum für Kindergartenpädagogik, das Kindergartenreferat, die Integrationsbeauftragte, das Kuratorium Psychische Gesundheit, die Rotarier, die Obesity Academy und der AMD Salzburg – Zentrum für gesundes Arbeiten. Die Vernetzung zu regionalen Anbieterinnen und Anbietern, Beratungsstellen, etc. ist zudem unerlässlich.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Das Projekt wurde mit neun Kindergärten durchgeführt. Fünf Kindergärten aus den Salzburger Bezirken und vier aus der Stadt Salzburg widmeten sich gezielt den Themen Ernährung, materielle Umwelt und Sicherheit, Bewegung, Lebenskompetenz und somit der Verbesserung der Gesundheitskompetenzen der Kinder, Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen. Aber auch die Schaffung eines gesundheitsfördernden Arbeits- und Lernortes für die Kinder sowie für die Pädagoginnen und Pädagogen stand im Vordergrund. Zudem bildeten die Vernetzung der Kinderbildungseinrichtungen untereinander und mit dem Stadtteil weitere Handlungsziele im Dienste der Nachhaltigkeit, die wie geplant umgesetzt werden konnten.

Es zeigte sich jedoch auch, dass auf Grund der relativ geringen Laufzeit für die kommunale Umsetzung ein wesentlicher Mehraufwand benötigt wurde, um die Ziele im Bereich Nutzung des Kindergartens als Ort der kommunalen Begegnung zu erreichen. Die Evaluation bewertete das Projekt auf den Kompetenzebenen Wissen, Wollen und Können. Zusammenfassend zeigte sich der stärkste Kompetenzzuwachs im Bereich des Wissens bei nahezu allen Schwerpunktthemen. Lediglich beim Bewegungswissen konnte keine Steigerung festgestellt werden; dies dürfte am bereits hohen Ausgangswissen der Kinder liegen. Im Bereich des Wollens konnten positive Veränderungen bei Ernährung, materielle Umwelt und Sicherheit und Bewegung festgestellt werden. Für den Kompetenzbereich Können gab es einen Kompetenzzuwachs beim Thema Ernährung.

Erfreulicherweise gelang es mit dem Projekt, den multidimensionalen Gesundheitsbegriff in den Kinderbetreuungseinrichtungen zu verankern und die Gesundheitskompetenzen der Beteiligten zu steigern (die Kinder spielerisch, die Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen durch erworbene Strategien zur Umsetzung gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen). Durch die Fokussierung des Arbeits- und Lernortes Kindergarten konnten Belastungen abgebaut und Ressourcen gestärkt werden.

## 2093 KiVi – Kids Vital

<b>Organisation: aks Gesundheit GesmbH Vorarlberg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	15.2.2011 - 31.12.2014 (46 Monate)
<b>Fördersumme:</b>	€ 65.459,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Landesschulrat, Volksschulen
<b>Co-Finanziers:</b>	Amt der Vorarlberger Landesregierung, Kinder im Gleichgewicht Landratsamt Ravensburg
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Volksschulen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kinder, Pädagoginnen und Pädagogen, Direktorinnen und Direktoren, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Ernährung, Bewegung, Psychosoziales
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.kivi.aks.or.at">www.kivi.aks.or.at</a> , <a href="mailto:gesundheitsbildung@aks.or.at">gesundheitsbildung@aks.or.at</a>

### Projektbeschreibung:

Mit dem Projekt wurde ein Gesundheitsförderungsprogramm für Volksschulen entwickelt, das von Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Eltern einfach, unkompliziert und nachhaltig im Alltag umgesetzt werden kann.

Das Projekt verfolgte viele Ziele, u.a. sollten gesundheitsfördernde Aktivitäten zur Steigerung des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit möglichst täglich in den Vorarlberger Volksschulen und in den Familien der Schulkinder praktiziert werden. Weitere spezifische Ziele waren die Schaffung gesundheitsförderlicher Verhältnisse im Setting Schule, Empowerment der Lehrpersonen, Stärkung der Eigenverantwortung und Sicherung der Projektnachhaltigkeit.

Die Maßnahmen richteten sich an alle Beteiligten im Setting Volksschule, für Lehrkräfte fanden Schulungen statt, sie erhielten ein Handbuch, Arbeitsbücher und Arbeitsblätter, sodass sie eigenständig die Themen in den Unterricht integrieren konnten und ein regelmäßiger Einsatz von KiVi im Unterricht gewährleistet war. Eltern wurden im Rahmen von Elternabenden und mittels Elternbriefen laufend informiert. Für die Klassenzimmer wurden KiVi-Plakate mit Stickern zur Verfügung gestellt, die Kinder erhielten KiVi-Arbeitshefte, abgestimmt auf ihr Alter bzw. ihre Klassenstufe.

### Ergebnisse und Fazit:

Das Ziel – mindestens 50% aller Volksschulen sollten sich aktiv am Projekt beteiligen - wurde schon im ersten Jahr übertroffen, 103 von 166 Vorarlberger Volksschulen forderten die Materialien an. Neben dem Schulunterricht wird KiVi seit dem zweiten Projektjahr auch in der Nachmittagsbetreuung eingesetzt.

Wesentliche Evaluationsergebnisse: 60% der befragten Lehrpersonen verwendeten das KiVi-Lehrerhandbuch im Unterricht und knapp 40% verwendeten die KiVi-Kinderbücher im Unterricht. Von den Eltern gaben 70% an, dass ihnen KiVi bekannt ist und sie das KiVi-Kinderbuch kennen. Bei der Befragung der Schüler/innen stellte sich heraus, dass 77% die beiden KiVi-Figuren Lilli und Willi kennen.

Das Interesse am Projekt ist seit Projektbeginn sehr groß und die Beteiligungsrate ist hoch, vor allem ist auch die Begeisterung der Kinder für das Projekt und bei der Umsetzung der Übungen groß.

Im Projektzeitraum von 46 Monaten wurden insgesamt 166 Direktorinnen und Direktoren, 1.300 Lehrpersonen, 28.000 Schüler/innen, 30.000 Eltern/Familien und rund 3.000 Familien mit Migrationshintergrund erreicht.

Die Projektweiterführung wird durch die Unterstützung des Landes Vorarlberg gewährleistet.

## 2096 Berufsschulen in Bewegung

<b>Organisation: ASKÖ Salzburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	1.10.2011 - 31.1.2015 (40 Monate)
<b>Fördersumme:</b>	€ 172.853,80
<b>Projektpartner/innen:</b>	Club Aktiv Gesund Salzburg
<b>Co-Finanziers:</b>	Amt der Salzburger Landesregierung - Abteilung 2 Bildung, Sportministerium und Fit für Österreich
<b>Evaluator/innen:</b>	FH Salzburg, Zentrum für Zukunftsstudien
<b>Setting(s):</b>	Berufsschulen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Direktorinnen und Direktoren
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	www.sabib.at, office@askoe-salzburg.at

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „BIB - Berufsschulen in Bewegung“ ist ein Gesundheitsförderungsprojekt im Setting Berufsschule, in dessen Rahmen drei Salzburger Berufsschulen mit unterschiedlichen berufsbranchenorientierten Ausbildungen betreut wurden. Zielsetzungen des Projekts waren die Sensibilisierung von Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern sowie Berufsschülerinnen und Berufsschulschülern für Gesundheitsförderung, vorwiegend in Form von Bewegung, die Ermächtigung von Lehrerinnen und Lehrern zur selbständigen Durchführung von Bewegungsmaßnahmen an ihren Schulen sowie die nachhaltige Schaffung von Voraussetzungen für den Bewegungsunterricht in den Salzburger Berufsschulen.

An den beteiligten Schulen, Landesberufsschule (LBS) Obertrum (Berufsschule für Gastronomie), LBS1 (Berufsschule für Kraftfahrzeugtechnik) und LBS4 (Berufsschule für Elektrotechnik und Mechatronik) der Stadt Salzburg, wurden für die Zielgruppe Lehrpersonen eine Ausbildung zu Rückentrainerinnen und Rückentrainern sowie weitere gesundheitsrelevante Initiativen angeboten. Für die Zielgruppe Schüler/innen wurden regelmäßiger Bewegungsunterricht sowie weitere bewegungs- und ernährungsorientierte Maßnahmen initiiert.

### Ergebnisse und Fazit:

Über 6.000 Lehrlinge und Lehrer/innen wurden von November 2011 bis November 2014 erreicht. 264 Klassen mit 4.974 Lehrlingen beteiligten sich an den Gesundheitstagen in den

Pilotschulen. Nach einer Erhebungs- und Planungsphase nahmen 98 Klassen bzw. 1.791 Lehrlinge an insgesamt 1.686 regelmäßigen Rückentrainingseinheiten teil, 46 Klassen mit 867 Lehrlingen besuchten Teamtage am ASKÖ Sportbauernhof in Waldzell, 20 Berufsschullehrer/innen wurden zu diplomierten Bewegungstrainerinnen und Bewegungstrainern für Rückenfitness ausgebildet, sie sorgen weiterhin für die nachhaltige Umsetzung regelmäßiger Bewegungseinheiten an den Pilotberufsschulen.

Das Projekt schloss an die Erkenntnisse der ASKÖ Studie zum Bewegungs- und Gesundheitsverhalten Salzburger Lehrlinge an, welche aufzeigt, dass ungefähr ein Drittel der Berufsschüler/innen von Rückenschmerzen betroffen sind. Weiters baute es auf den messbaren gesundheitlichen Verbesserungen durch ein regelmäßiges Rückentraining bei Schülerinnen und Schülern auf, die sich bereits bei früheren Projekten erwiesen haben.

Vor dem Hintergrund eines in den österreichischen Berufsschulen fehlenden Pflichtgegenstandes „Leibesübungen“ sollten mit dem Projekt „BIB - Berufsschulen in Bewegung“ die Möglichkeiten zur Umsetzung von Sport und Bewegung im regulären Unterricht von Berufsschulen aufgezeigt werden, um die dafür nötigen Voraussetzungen zu schaffen.

### 2113 „GEMMA – Der Hof als Bewegungsraum“

<b>Organisation: ASKÖ Landesverband Tirol</b>	
<b>Laufzeit:</b>	1.6.2011-31.5.2014 (36 Monate)
<b>Fördersumme:</b>	€ 63.646,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Stadt Innsbruck, Land Tirol, Hausverwaltungen
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS; Fit für Österreich), Stadt Innsbruck
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Siedlungshöfe
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kinder, Erziehungsberechtigte, Anrainer/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung
<b>Link und Kontakt:</b>	www.askoe-tirol.at; Viktoria Geiler, MSc

#### Projektbeschreibung:

Das hier dargestellte Projekt der ASKÖ Tirol zielte darauf ab, dass Innsbrucks Sechs- bis 14-Jährige mehr Bewegung erfahren und diese Form der Bewegung für alle sozialen Schichten ohne Einstiegsbarrieren zugänglich wird. Durch die regelmäßige Teilnahme an Bewegungseinheiten sollten außerdem positive Effekte wie „Integration“ und „Rücksichtnahme“ sowie eine gesunde Lebensweise vermittelt werden.

Um dies zu erreichen, wurden in Kooperation mit der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol sowie den zuständigen Hausverwaltungen in insgesamt zehn Innsbrucker Innenhöfen bzw. städtischen Anlagen zweimal wöchentlich kostenlose Bewegungseinheiten durchgeführt. Die Kinder wurden in die Programmgestaltung aktiv eingebunden. Zusätzlich stellten Eltern/

Erziehungsberechtigte sowie Anrainer/innen der betreffenden Innenhöfe eine wichtige Zielgruppe für das Projekt dar, da ohne deren Akzeptanz ein reibungsloses Durchführen der Bewegungseinheiten nicht möglich wäre.

**Ergebnisse und Fazit:**

Über die gesamte Projektdauer von drei Jahren konnten insgesamt 1.031 Bewegungseinheiten mit durchschnittlich acht bis zehn Kindern abgehalten werden. Dadurch wurden gesamt 1.025 Innsbrucker Kinder über die Projektdauer regelmäßig aktiv bewegt. Neben Bewegung und Sport wurden den teilnehmenden Kindern mit kindgerechten Hilfsmitteln auch Themen der „gesunden Ernährung“ vermittelt.

Im Projektverlauf konnte beobachtet werden, dass die Kinder in Ihrer Selbstorganisation gestärkt werden konnten. Viele trafen sich auch außerhalb der angebotenen Einheiten um sich gemeinsam zu bewegen und zu spielen. Auch die Akzeptanz der Anrainer/innen gegenüber „spielenden Kindern“ ist stark gestiegen. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte standen dem Projekt ebenfalls positiv gegenüber.

Die gut strukturierte Projektplanung war für die Zielerreichung förderlich. Vor allem die Kooperation mit den lokalen Partnerinnen und Partnern war für den Erfolg unabdingbar. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit wurde das „GEMMA-Spieleheft“ entwickelt, welches zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 an alle Kinder der Innsbrucker Volksschulen und Kindergärten verteilt wurde. Hervorzuheben ist, dass die Stadt Innsbruck das Projekt weiter finanziert und angedacht ist, das Konzept in die Nachmittagsbetreuungen der Tiroler Volksschulen zu integrieren.

**2134 Aktion gesunde Seele (agese)**

<b>Organisation: beratungsgruppe.at</b>	
<b>Laufzeit:</b>	15 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 51.188,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAŠK), Arbeitsmarktservice (AMS), Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS)
<b>Co-Finanziers:</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk
<b>Evaluator/innen:</b>	-
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk
<b>Zielgruppe(n):</b>	Frauen mit Migrationshintergrund und mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau / niedrige Stellung im Beruf
<b>Themenbereich(e):</b>	-
<b>Link und Kontakt:</b>	office@beratungsgruppe.at, www.gesundundarbeitsfaehig.at

**Projektbeschreibung:**

Aktion Gesunde Seele (agese) ist ein Projekt zur Förderung von Mental-Health-Literacy und gesundheitlicher Chancengleichheit. Zielgruppe sind Frauen - vorwiegend Migrantinnen aus dem türkisch-muslimischen Kulturkreis und mit niedrigem sozio-ökonomischem Status. Es

ist jene in Österreich lebende Bevölkerungsgruppe mit besonders großen gesundheitlichen und psychosozialen Belastungen und gleichzeitig auch die, die sehr schwer mit Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahmen zu erreichen ist. Agese arbeitete aufsuchend mit geschulten Tutorinnen aus der Zielgruppe. In Kleingruppen im Wohn- und Familiensetting arbeiten die Tutorinnen gemeinsam mit den Frauen Projektmaterial durch, reflektieren in den Kleingruppen die Prozesse, regen Verhaltensänderungen an und machen mit den Frauen ausgewählte Übungen.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Die Zielgruppe wurde erreicht, 154 Migrantinnen mit niedrigem sozio-ökonomischen Status aus Wien und Niederösterreich wurden planmäßig betreut: Im gesamten, sechsmonatigen Programm haben 348 je zweistündige Treffen stattgefunden. Agese wurde von den Frauen sehr gut angenommen. Dies zeigte sich u.a. auch an der hohen Teilnahmefrequenz von 89,70%. Besonders aussagekräftig war die Selbstbewertung der Teilnehmerinnen zu Programmende zu den agese-Wirkungen im Vorher-Nachher-Vergleich. Die Frauen kümmern sich zu Programmende um vieles mehr um ihre seelische und soziale Gesundheit.

Teilnehmerinnen-Befragungen und Tutorinnen-Interviews zeigten, dass große, positive Veränderungen zu bemerken waren. Die von den Tutorinnen geleiteten Mütterrunden, aber auch die anderen Treffen der Frauen, die durch agese initiiert wurden, hatten und haben durchaus den Charakter von Selbsthilfegruppen. Die Frauen haben damit begonnen, die psychische und psychosoziale Gesundheit ihrer Kinder verstärkt zu fördern, und die Kommunikation in den Familien, mit den Ehemännern und anderen Angehörigen wurde durch das erfahrene Empowerment offener und angstfreier. Die Migrantinnen nutzen erstmals öffentliche Angebote zur Förderung ihrer psychosozialen Gesundheit und zur allgemeinen Prävention.

An der Vorsorgeuntersuchung im Rahmen von agese haben sich 78 Teilnehmer/innen beteiligt. Bei mehr als einem Drittel wurde akuter Behandlungsbedarf festgestellt. Insgesamt hat sich vor allem das Sozialverhalten der Frauen besonders positiv verändert. Angeregt und ermutigt durch agese gehen jetzt etliche der Frauen zumindest ein paar Stunden arbeiten, besuchen Deutsch- oder AMS-Kurse und wollen sich weiterbilden.

## 2135 Reflect and Act 2.0

Organisation: Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe	
Laufzeit:	36 Monate
Fördersumme:	€ 104.350,00
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	Teilnahmebeiträge: Fonds Gesundes Vorarlberg
Evaluator/innen:	Frederic Fredersdorf
Setting(s):	Kommunales Setting
Zielgruppe(n):	Jugendliche (zwölf bis 18 Jahre) im außerschulischen Bereich
Themenbereich(e):	Praxisorientiertes Projekt
Link und Kontakt:	www.supro.at, info@supro.at

### Projektbeschreibung:

Das dreijährige Projekt befähigte Jugendliche zu „Botschaftern“ der Gesundheitsförderung. Sie setzten sich mit gesundheitsrelevanten Themen auseinander und stellten ihre Reflexionen anderen Jugendlichen (und Erwachsenen) in medialer Form zur Verfügung. Gleichzeitig lernten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Schule, Jugendarbeit und Gesundheitseinrichtungen, wie sie Jugendliche in diesem Prozess unterstützen und begleiten können. Workshop-teilnehmerinnen und –teilnehmer erweiterten ihre Medien-, Handlungs- und Lebenskompetenzen und beschäftigten sich mit Themen wie Wohlbefinden, Gesundheit und Sucht.

Die Jugendlichen wechselten in die Rolle von Produzentinnen und Produzenten und gestalteten kreative Medienarbeiten zu den Themen Alkohol, Nikotin, Cannabis und Verhaltenssuchte. Die Ergebnisse wurden auf Internet-Plattformen wie [www.kreativtausch.at](http://www.kreativtausch.at) und [www.suchthaufen.net](http://www.suchthaufen.net) sowie über YouTube und Facebook verbreitet. Ein junges Kernteam organisierte Veranstaltungen (Poetry Slam, Kreativtausch) und bot anderen Jugendlichen eine Bühne für ihre Arbeit als Kreative. Mit den geplanten Aktivitäten sollten etwa 4.000 Jugendliche erreicht werden.

### Ergebnisse und Fazit:

Insgesamt konnten über 5.000 Jugendliche über Aktivitäten erreicht werden. Rund 500 Jugendliche nahmen an Workshops bzw. Mediacamps teil und lernten, Themen multimedial in Szene zu setzen. Die von den Jugendlichen produzierten Medieninhalte sind für andere Jugendliche interessant und attraktiv. Insgesamt wurden 9.800 Stunden lang Videos angeschaut. Diese wurden über dreihunderttausend Mal auf YouTube aufgerufen. Allein die suchthaufen.net-Website erreichte über 1.000 Personen pro Woche (ursprüngliches Ziel waren 1.000 Besucher pro Monat).

Partizipation hat sich bewährt. Dies bestätigte auch die externe Evaluierung: „Ausgehend von interessanten (medialen) Aktivitäten widmen sich Jugendliche sie interessierenden Themen über Substanzkonsum. Hierbei erwerben sie mediale, kommunikative und auch soziale Kompetenz, weil sie ihr Wissen in anderen Kreisen weitergeben. Selbst entwickelte mediale Produkte auf Plattformen aller Art darstellen zu können, bietet ihnen Anerkennung und Wertschätzung. Über das Handeln regt das Projekt beteiligte Jugendliche an, ihr eigenes

Verhalten zu reflektieren. Es macht Kreativität erlebbar und fördert Selbstvertrauen, was Jugendliche als positive Erfahrung wahrnehmen.“ Das Projekt bestärkt das Konzept der Partizipation, da durch eine Einbindung Jugendliche durch ansprechende, „analoge“, aber auch „digitale“ Gruppenangebote mit niedrigschwelligem Zugang vielfach profitieren können.

### 2148 Gewaltprävention- und intervention in der Mittelstufe

<b>Organisation: Verein Hazissa</b>	
<b>Laufzeit:</b>	32 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 31.176,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark, Gemeinde Söding, Gemeinde Lieboch, Gemeinde Mooskirchen, NMS Ehrenhausen, BRG Kepler, WIKU Graz
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktorinnen und Direktoren, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.hazissa.at">www.hazissa.at</a> , <a href="mailto:office@hazissa.at">office@hazissa.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Das Projekt bietet Hauptschulen, Sonderschulen, Polytechnischen Schulen, Neuen Mittelschulen und AHS-Unterstufen die Möglichkeit, sich dem Thema Gewaltprävention und Intervention über Informationsgespräche, Workshops, Weiterbildungsmöglichkeiten für Pädagoginnen und Pädagogen und Reflexionsgespräche zu nähern. Das Programm orientierte sich an den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der jeweiligen Schule und Schulklassen, aber auch an den persönlichen Bedürfnissen und Ressourcen des Klassenvorstandes und der Schüler/innen. Hauptthemen der Workshops waren Gemeinschaft und Kooperation, Konflikt und Konfliktlösung, Kommunikation und Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Im Bereich der Gewaltintervention werden die Themen Mobbing und Bulliing zusätzlich behandelt. Die Schwerpunktsetzung bei der Themenauswahl orientiert sich an der aktuellen Klassensituation und wurde in den Vorgesprächen mit den Lehrpersonen festgelegt. Das Ziel des Programmes war es, Lehrer/innen so zu schulen, dass sie sich bei der Durchführung gewaltpräventiver Arbeit im Rahmen der Schule und ihrer Schulklasse sicherer und kompetenter fühlen.

#### Ergebnisse und Fazit:

Prozessorientiertes Arbeiten im Bereich der Gewaltprävention hat sich bewährt. Durch den starken partizipativen Ansatz gab es einen leichten Zugang zum Projekt für die Zielgruppe. Besonders das Konfliktlösungstool „Halt Gewalt Leiter“ wurde in den Klassen eingeführt, erprobt und dem Lehrpersonal auch für die Zeit nach Projektablauf zur Verfügung gestellt. Ein wesentlicher förderlicher Faktor bei der Zielerreichung in der Zielgruppe Lehrer/innen war die direkte Einbindung der Klassenvorstände. Sie waren ins Prozessgeschehen eingebunden, bekamen Einblick in gewaltpräventive Methoden und konnten in den Reflexionsgesprächen ihre Eindrücke

bearbeiten. Pädagoginnen und Pädagogen fühlten sich kompetenter, gewaltpräventive Arbeit im Rahmen des Unterrichts durchzuführen.

Weniger erfolgreich zeigte sich die Bemühung, Eltern zu erreichen. Klassische Elternabende und Elternseminare haben nicht den gewünschten Erfolg gebracht.

### 2165 Verantwortliche Entwicklung - Ressourcenorientierung

Organisation: Alpen-Adria Universität Klagenfurt	
Laufzeit:	34 Monate
Fördersumme:	€ 47.022,00
Projektpartner/innen:	Netzwerk gesundheitsförderliche Hochschulen und Universitäten
Co-Finanziers:	Eigenmittel
Evaluator/innen:	Magdalena Bleyer
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Menschen mit Behinderung / chronischer Erkrankung, Angestellte, Führungskräfte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.uni-klu.ac.at; waltraud.sawczak@aau.at

#### Projektbeschreibung:

Das Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich koordiniert durch die Alpen-Adria Universität Klagenfurt setzt sich seit Bestehen zum Ziel, das Setting Hochschule für alle Mitarbeitenden und Studierenden zu einer gesundheitsfördernden Lebens-, Lehr-, Lern- und Arbeitswelt zu entwickeln. Das Hochschulwesen hat die einzigartige Chance und die Verantwortung, transformative Bildung zu bieten, neues Wissen und Verständnis zu entwickeln, mit gutem Beispiel voranzugehen und bei Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zu Gunsten der Gesellschaft einzutreten.

In der sich entwickelnden Wissensgesellschaft sind Hochschuleinrichtungen in der Lage, Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zu erzeugen, zu teilen und umzusetzen, um die Gesundheit der Bürgerinnen, Bürger und Gemeinschaften jetzt und in Zukunft zu verbessern (Vgl. Okanagan Charter: An International Charter for Health Promoting Universities and Colleges, 2015). Die österreichischen Hochschulen nehmen bei ihrer Arbeit (Forschung, Lehre und Organisation) darauf bedacht, dass die Human-, Sozial- und Umweltressourcen achtsam genutzt und gefördert werden. Mitarbeitende und Studierende sollen auf den Zusammenhang zwischen ihrer Gesundheit und nachhaltiger Entwicklung in ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereichen aufmerksam gemacht werden und ihr Verhalten sowie die Verhältnisse sukzessive dementsprechend verändern.

Die Mitglieder des Netzwerks Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich kooperieren und unterstützen sich dabei gegenseitig. Die Vernetzung wird verstärkt und professionalisiert, um die nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die einzelnen Hochschulen entwickeln individuell - aber in permanentem Austausch mit den übrigen - ihre spezifischen Ziele und Maßnahmen gemäß

einer nachhaltigen Gesundheitsförderung. Dabei wird im Besonderen darauf geachtet, dass Entscheidungsträger/innen aktiv daran teilnehmen. Um die entwickelten Ziele verstärkt zu erreichen, findet auch eine Vernetzung mit den europäischen und internationalen Netzwerken statt.

**Ergebnisse und Fazit:**

Gemeinsam mit allen Netzwerk-Hochschulen können die entwickelten Ziele erreicht werden. Die Ergebnisse zeigen, dass der Beteiligungsgrad, das Bewusstsein für nachhaltiges Gesundheitsmanagement und die aktive Teilnahme von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern deutlich gestiegen sind. Projekte zur Nachhaltigkeit und zum Gesundheitsmanagement werden zunehmend integrativ gedacht und umgesetzt. Diese eingeleiteten Prozesse werden auch zukünftig im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen.

**2188 Wir sind Eltern**

<b>Organisation: kontakt+co</b>	
<b>Laufzeit:</b>	27 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 45.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Katholischer Familienverband
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Soffi Institut
<b>Setting(s):</b>	Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und andere Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Berufsbildende Schulen, Krankenanstalten, Berufsbildende Höhere Schulen (BHS)
<b>Zielgruppe(n):</b>	Mütter, Väter, Menschen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Schüler/innen, Beschäftigte in Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
<b>Themenbereich(e):</b>	–
<b>Link und Kontakt:</b>	www.kontaktco.at; office@kontaktco.at

**Projektbeschreibung:**

Die Veränderungen, die mit der Geburt eines Kindes verbunden sind, können belastend sein. Oft geht diese Zeit mit Überforderungen und dem Gefühl des Alleingelassenseins einher. Obwohl die Unterstützung durch Verwandte zunehmend fehlt, ist die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten seitens werdender und junger Eltern in dieser Zeit gering. Besonders Alleinerzieherinnen brauchen Unterstützung, da sie sich ohne tragfähiges soziales Netz in einer prekären Situation befinden. Neben der drohenden Armut ist diesbezüglich auch das erhöhte Risiko einer Depression zu nennen. Das Projekt richtet sich an junge Eltern mit Kindern bis zum vierten Lebensjahr. Im Rahmen des Projektes wurden für Risikofamilien und insbesondere für Alleinerzieher/innen Impulse und Maßnahmen entwickelt und erprobt, um sie für die Nutzung vorhandener Hilfs- und Unterstützungsangebote zu mobilisieren.

Geplant waren unter anderem die Entwicklung aufsuchender Angebote für belastete Familien, wie der Einsatz von Familienhebammen, Kurzreferate an Elternabenden in Kindergärten sowie Unterrichtseinheiten in den Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und die Ar-

beit mit Suchtberatungsstellen. Es sind vor allem Maßnahmen zum Einsatz gekommen, die mit bereits vorhandenen Strukturen bzw. nur wenig mehr Ressourcen umsetzbar sind und somit auf Dauer Bestand haben.

**Ergebnisse und Fazit:**

Es wurden als Maßnahmen zur Elternbildung sowohl Impulsreferate (Kurzreferate bei Elternabenden) als auch Vorträge in unterschiedlichen Kindergärten, zu Themen wie „Mein Kind trotz“, „Typisch Mädchen, typisch Junge“ durchgeführt und Folgeveranstaltungen für interessierte Eltern sichergestellt. Es wurden bei elf Einsätzen 251 Eltern erreicht. Vier der fünf Kindergärten und ein Kindertageszentrum planten Folgeveranstaltungen.

Analog zum Modell der Frühen Hilfen wurde eine Familienhebamme eingesetzt, die die Eltern in belasteten Situationen dabei unterstützen sollte, entsprechende Unterstützungsprogramme in Anspruch zu nehmen. Aus unterschiedlichen Gründen, wie Erkrankung der Mitarbeiterin, unklare Konkurrenzsituationen mit bestehenden Aktivitäten, wurden letztlich nur fünf Familien zugewiesen und begleitet. Zusätzlich wurden Unterrichtseinheiten in Bildungseinrichtungen der Kindergartenpädagogik durchgeführt, wobei das Thema Suchtprävention auf großes Interesse stieß. Es wurden auch Öffentlichkeitsarbeit mit dem Fokus auf Verbreitung relevanter Information (wie Angebote) durchgeführt sowie diverse Materialien wie Elternleitfäden erstellt.

**2196 Miteinander mehr bewegen**

<b>Organisation: Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14</b>	
<b>Laufzeit:</b>	25 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 87.900,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	hochschulberatung.at; Mag. Andrea Widmann
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	www.kinderbuero.at; info@kinderbuero.at

**Projektbeschreibung:**

Das zweijährige Projekt, das in acht Kindergärten/Kinderbetreuungseinrichtungen im städtischen und ländlichen Setting in der Steiermark durchgeführt wurde, zielte darauf ab, ganzheitliche Gesundheitsförderungsgedanken mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit in den Kindergartenalltag zu integrieren. Neben den Kindergärten/Kinderbetreuungseinrichtungen sollte Gesundheitsförderung auch in der Gemeindepolitik verankert werden, um mehr Bewusstsein zu schaffen und nachhaltige Strukturen aufzubauen.

Die Schwerpunktzielgruppen des Projektes waren neben den Kindern und deren Familien auch die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen bzw. die Betreuer/innen. Die Entschei-

dungsträger/innen und lokalen Akteurinnen und Akteure in der Gemeinde wurden ebenfalls partizipativ in das Projekt eingebunden. Insgesamt wurden mit dem Projekt direkt etwa 1.500 Personen erreicht.

**Ergebnisse und Fazit:**

Die Aktivitäten zielten darauf ab, sowohl das Verhalten als auch die Verhältnisse der Zielgruppen gesundheitsfördernd zu gestalten. Zunächst wurde mit den Projektbeteiligten eine Situationsanalyse in den Kindergärten/Kinderbetreuungseinrichtungen und Gemeinden erarbeitet. Der breit aufgestellte Angebotskatalog, der sich aus der Erhebung entwickelt hat, wurde gut angenommen und umgesetzt. Zum Teil lagen die Aktivitäten eher auf der Verhaltensebene. Die Einbindung der Pädagoginnen/Pädagogen und Kindergartenerhalter/innen gelang gut. Eine langfristige Veränderung und Verankerung des Themas Gesundheit ist jedoch nur in Ansätzen gelungen.

Der Projektzeitraum war mit einer Umsetzungsphase von zweimal einem halben Jahr deutlich zu kurz. Die Pädagoginnen und Pädagogen bzw. Betreuer/innen wurden in Fortbildungswerkshops befähigt, selbst Maßnahmen zur Gesundheitsförderung durchzuführen. Die Pädagoginnen und Pädagogen konnten einiges für ihren Kindergartenalltag mitnehmen und umsetzen. Wie auch in anderen ähnlichen Schulprojekten wurden vor allem bereits interessierte Eltern weitergebildet.

Positiv sind die Bemühungen der nachhaltigen Kooperation mit den anderen Fördergeberinnen und Fördergebern sowie den Akteurinnen und Akteuren in der Kindergartenlandschaft der Steiermark sowie mit den Kindergartenbetreibern zu bemerken. Weiters hervorzuheben ist die professionelle und begeistert engagierte Teamleitung, die vieles durch ihr persönliches Engagement erreicht hat. Die beteiligten Kindergärten haben sicher ihr Know-how im Bereich Gesundheitsförderung erhöht.

**2198 Gesundheitsförderung am 2. Arbeitsmarkt**

<b>Organisation: ISOP Innovative Sozialprojekte GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 174.019,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Netzwerk Beschäftigungsbetriebe Steiermark
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark, Gesundheit, Land Steiermark, Soziales, Fachabteilung 8B des Landes Steiermark, AMS/Europäischer Sozialfonds (ESF) und Netzwerk der Beschäftigungsbetriebe Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	Mag. Christian Ehetreiber
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Stammpersonal und Transitarbeitskräfte der Beschäftigungsbetriebe Steiermark
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	www.isop.at; isop@isop.at

**Projektbeschreibung:**

ISOP verfügt seit nunmehr 25 Jahren über eine fundierte Expertise in der Initiierung, Umsetzung und Begleitung von Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsprojekten mit mehrfach benachteiligten Personengruppen. ISOP ist als Gründungsmitglied in das steiermarkweit tätige Netzwerk der Beschäftigungsbetriebe Steiermark aktiv eingebunden. Dieses aus 30 Einrichtungen bestehende Netzwerk hat im Zuge der Bedarfserhebung einhellig einen hohen Bedarf für gesundheitsförderliche Maßnahmen für diese mehrfach benachteiligten Personengruppen geortet und ISOP als den geeigneten Träger vorgeschlagen.

Das auf die Dauer von 24 Monaten angelegte Projekt hat als primäre Zielgruppe Personen, die im Rahmen eines befristeten Beschäftigungsverhältnisses als Transitarbeitskräfte am 2. Arbeitsmarkt in steirischen Beschäftigungsbetrieben tätig sind.

**Ergebnisse und Fazit:**

291 Transitarbeitskräfte konnten mit 124 gesundheitsförderlichen Workshops und Veranstaltungen erreicht werden, mit dem Ziel, deren Gesundheitskompetenz und -potenziale zu erhöhen und zu fördern. Sekundäre Zielgruppe waren Personen, die im Setting der sozialökonomischen Betriebe im Rahmen ihres professionellen Handelns direkten Kontakt zur primären Zielgruppe haben. Dies sind Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen, Schlüsselkräfte, Personalentwicklerinnen und Personalentwickler. Die sekundäre Zielgruppe schafft den Zugang zu den Transitmitarbeiterinnen sowie Transitmitarbeitern und sichert die Kontinuität im Projekt, da ja Transitarbeitskräfte nur zeitlich befristet beschäftigt sind. 29 Personen nutzten in 20 Einheiten die drei angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten zu den zentralen Themen der Gesundheitsförderung (Ernährung, Bewegung, Suchtprävention, psychosoziales Wohlbefinden).

Zur Erhöhung der Beteiligung, Motivation und Identifikation der teilnehmenden Zielgruppen dienten elektronische Medien, die von den Zielgruppen selbst mitgestaltet wurden. Auch eine Tagung hat das Vorhaben stärker in den Mittelpunkt gestellt. Begleitet wird das Projekt über die gesamte Laufzeit von einem überregionalen Fachgremium mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Gesundheit, Arbeit und Soziales sowie Vertreterinnen und Vertreter der steirischen Beschäftigungsbetriebe. Das Projekt war kein BGF-Projekt im herkömmlichen Sinn, sondern ein Impulsgeber für BGF in sozialökonomischen Betrieben. Es ist gelungen, Gesundheit im Betrieb zum Thema zu machen, Rüstzeug für die Etablierung im Alltag zu geben und zu überzeugen, dass es sich auszahlt in gesundheitsfördernde Maßnahmen zu investieren.

## 2204 Bewegt leben in Taxham

<b>Organisation: ASKÖ Landesverband Salzburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	1.4. 2012 - 30.9.2014
<b>Fördersumme:</b>	€ 61.172,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Bewohnerservice Taxham, katholische Pfarre Taxham, Pensionistenclubs Taxham
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für Sozioanalyse und Organisationsentwicklung MAPS Gattinger KG Dr. Erich Gattinger, Christian Walter Franz, MSc
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Seniorinnen und Senioren
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, Empowerment
<b>Link und Kontakt:</b>	Mag. Michael Schweigerer www.askoe-salzburg.at; schweigerer@askoe-salzburg.at

### Projektbeschreibung:

Das übergeordnete Ziel des Projekts war es, Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen im Stadtteil Taxham (Salzburg) und seiner Umgebung zu fördern. Eine Verbesserung von Lebensqualität und Wohlbefinden, eine soziale Aktivierung und Mobilisierung sowie eine strukturelle Verankerung wurden angestrebt. Durch partizipative Methoden, wie eine aktivierende Befragung oder World Cafe's, wurde mit der Zielgruppe unter dem Motto „Nachbarschaft Bewegungen - Gemeinschaft fördern“ ein Dialog geführt.

Es entstanden im Stadtteil Taxham kostenlose und niederschwellige Bewegungsaktivitäten für Seniorinnen und Senioren. Weiters wurden Informationsveranstaltungen und eine Bewegungssprechstunde bei Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern eingerichtet und Gehbegleiter/innen ausgebildet.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass es gelungen ist, die Gruppe der älteren Menschen zu mobilisieren, zu befähigen und sie partizipieren zu lassen. Dadurch konnten ihre sozialen Netzwerke erweitert und gestärkt werden. Die starke Vernetzung des Projekts mit verschiedenen Organisationen hat zum Erfolg und zur Nachhaltigkeit (Weiterführung) beigetragen. Der partizipative Zugang über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gilt als Erfolgsfaktor.

Die intensive Vernetzung mit unterschiedlichsten Organisationen hat zur Nachhaltigkeit beigetragen. So konnten Projektaktivitäten größtenteils übertragen und weitergeführt werden.

Als Lernerfahrungen für zukünftige Projekte mit der Zielgruppe der älteren Menschen werden der aufsuchende Zugang durch die beschriebenen Methoden und das Nutzen vorhandener Ressourcen in Planung und Umsetzung mitgenommen. Gezielte Aufmerksamkeit muss darauf gelegt werden, dass Informationen und Angebote der Zielgruppe zugänglich sind.

## 2218 Lauras Sieg

<b>Organisation: Kontaktiertheater; Verein f. psychosoziale Theaterarbeit</b>	
<b>Laufzeit:</b>	27 Monate
<b>Fördersumme:</b>	19.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Lehrkräfte und Schulärzte, Austria Kulturkontakt, Uniqa Versicherung
<b>Co-Finanziers:</b>	Schulen, Eigenmittel, Sponsoren
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Lehr- oder Ausbildungsstätte, Schule und andere Bildungseinrichtungen, Allgemeinbildende Schule, Fachhochschule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktor/innen, Eltern im Setting Schule
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.kontaktiertheater.at">www.kontaktiertheater.at</a> <a href="mailto:office@kontaktiertheater.at">office@kontaktiertheater.at</a>

### Projektbeschreibung:

Die Idee dieses Projektes war, das Transportmittel Theater zu verwenden, um in Schulen schwierige Themen zu vermitteln: „ÜBER DAS HERZ INS HIRN!“ Es wurden von professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern eigens entwickelte Stücke mit authentischem Hintergrund zu den Themenbereichen Sucht (Alkohol, Rauchen, Drogen) und Mobbing vor allem in und für Schulen, für ein Zielpublikum junger Menschen ab zwölf Jahren gespielt.

Das Theaterstück stellte nur das sogenannte „warming up“ für die Nachbearbeitungsworkshops und für die weitere Bearbeitung in den Klassen dar. Im Theaterstück erfolgte eine Einbindung des Publikums in Form aktiver Beteiligung (Mitspiel; nach Augusto Boal – unsichtbares Theater).

### Ergebnisse und Fazit:

Die Idee dieses Projektes war, das Transportmittel Theater zu verwenden, um in Schulen schwierige Themen zu vermitteln: „ÜBER DAS HERZ INS HIRN“! Es wurden von professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern eigens entwickelte Stücke mit authentischem Hintergrund zu den Themenbereichen Sucht (Alkohol, Rauchen, Drogen) und Mobbing vor allem in und für Schulen, für ein Zielpublikum junger Menschen ab zwölf Jahren gespielt.

Das Theaterstück stellte nur das sogenannte „warming up“ für die Nachbearbeitungsworkshops und für die weitere Bearbeitung in den Klassen dar. Im Theaterstück erfolgte eine Einbindung des Publikums in Form aktiver Beteiligung (Mitspiel; nach Augusto Boal – unsichtbares Theater).

## 2223 Xunde Riedenbürger

<b>Organisation: Schulverein Sacre Coeur Riedenburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	2.5.2012 - 10.7.2015, 37 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 42.975,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Sportvereine, Femail, Supro, Lebenshilfe Vorarlberg, landwirtschaftliche Betriebe, Laientheaterverband Vorarlberg
<b>Co-Finanziers:</b>	Fonds Gesundes Vorarlberg
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schüler/innen, Pädagoginnen/Pädagogen, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Ernährung, Bewegung, psychosoziale Gesundheit
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://schulenriedenburg.at/xunde-riedenboerger/">http://schulenriedenburg.at/xunde-riedenboerger/</a>

### Projektbeschreibung:

In einer gesunden Schule ist es leichter, Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie Freude am Lehren und Lernen zu fördern und somit persönliche Bestleistungen zu erzielen. Das Setting des Projekts sind die Riedenbürger Schulen in Vorarlberg, die sich als gesundheitsfördernde Bildungsstätten positionieren. Insgesamt wurden 700 Schüler/innen (93% Mädchen) im Alter von -sechs bis 19 Jahren und 70 Lehrpersonen erreicht.

Gesundheitsförderung wurde in den Prozess der Schulentwicklung integriert. In Team-Pool-Stunden und Workshops wurden zentrale Themen der Ernährung, Bewegung, Wohlbefinden sowie Suchtprävention fächerübergreifend von der 1. bis zur 8. Klasse umgesetzt.

### Ergebnisse und Fazit:

Bei allen Schulthemen wurde Gesundheitsförderung mitgedacht. In jeder Schulstufe wurde ein Gesundheitsschwerpunkt etabliert und es wurde ein Pool mit methodisch-didaktisch aufbereiteten Unterrichtsmaterialien angelegt, der allen Lehrpersonen weiterhin zur Verfügung steht. 116 Schülerinnen wurden zu Mediatorinnen ausgebildet und die Hälfte von ihnen betreut nun Klassen des Gymnasiums und der Volksschule. Die Lehrpersonen haben sich an pädagogischen Tagen mit ihren eigenen Gesundheitsressourcen befasst und schulische Rahmenbedingungen zugunsten der Entlastung von Lehrpersonen und Schülerinnen verändert. In Workshops und alltäglichen Aktivitäten sowie durch ihre Beteiligung an Befragungen haben Schülerinnen, Lehrpersonen und Eltern den Entwicklungsprozess aktiv mitgestaltet.

Neben Bewegungspausen im Unterricht bewähren sich vor allem auch die Veränderungen im Verpflegungsbereich. Gestaffelte Essenszeiten, das Salatbuffet in einem eigenen Raum, das Restaurant im Freien und der gesunde Automat kommen sehr gut an. Wasser hat sich zum meistkonsumierten Automatengetränk entwickelt. Das Online-Anmeldesystem fürs Mittagessen bewährt sich und in der Betriebsküche wurde der Anteil an Bio-Vollkorn mehr als verdoppelt. Zudem werden bevorzugt regionale Lebensmittel eingekauft.

Entscheidend für den Projekterfolg und für die Weiterführung sind die Unterstützung durch Schulleitung und Geschäftsführung, die Zusammenarbeit im Team der Lehrpersonen sowie die Wertschätzung der Arbeit der Projektleiterin und die Abgeltung in Form von Werteeinheiten. Die „Xunden Riedenbürger“ finden bei Schülerinnen und Eltern viel Anklang und wurden mit dem Zukunftspreis der Stadt Bregenz 2012, der Nominierung für den IBK Preis (ausgeschrieben von der Internationalen Bodensee Konferenz) 2013 und dem Österreichischen Vorsorgepreis 2014 belohnt.

### 2232 Bad Ischler Gesundheitswerkstatt

<b>Organisation: Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA)</b>	
<b>Laufzeit:</b>	1.10.2012 - 30. 9.2014, 24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 89.936,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Stadt Bad Ischl, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK), Volkshilfe OÖ
<b>Co-Finanziers:</b>	Stadt Bad Ischl, OÖGKK, Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Johannes Kepler Universität
<b>Setting(s):</b>	Stadt
<b>Zielgruppe(n):</b>	Vulnerable Zielgruppen
<b>Themenbereich(e):</b>	Gesundheitliche Chancengerechtigkeit
<b>Link und Kontakt:</b>	PGA, Dr. Ilona Schöppl <a href="http://pga.at/beratungstherapie/die-ischler-gesundheitswerkstatt.html">http://pga.at/beratungstherapie/die-ischler-gesundheitswerkstatt.html</a>
<b>Auszeichnungen:</b>	Österreichischer Vorsorgepreis 2014

#### **Projektbeschreibung:**

Das Projekt wurde in der Stadt Bad Ischl mit dem Ziel verankert, durch die enge Zusammenarbeit mit vulnerablen Zielgruppen die gesundheitliche Chancengerechtigkeit nachhaltig im Setting zu verbessern. Nach der Identifikation von Gesundheitstutorinnen und -tutoren für jede Gruppe (Migrantinnen/Migranten, Working Poor, Alleinerzieher/innen, junge Arbeitssuchende und ältere Mindestsicherungsempfänger/innen), wurden in Gesundheitszirkeln Faktoren und Problemlagen, welche die Gesundheit der jeweiligen Gruppe beeinflussen, aufgezeigt sowie darauf aufbauende Interventionen erarbeitet. Diese Maßnahmen wurden in einem Ideenkatalog gesammelt und dem Stadtrat sowie weiteren Partnerinnen und Partnern vorgelegt.

Einige der Interventionen konnten bereits im Projektzeitraum umgesetzt werden. Begleitend dazu wurde eine Prozess- sowie Ergebnisevaluation durchgeführt.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Trotz einiger Hürden im Projektverlauf, beispielsweise durch personelle Wechsel im Projekt- und Evaluationsteam sowie zeitlicher Verzögerungen, wurde das Projekt erfolgreich umgesetzt. Die Unterstützung und aktive Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Ischl, der „Health in all policies“-Ansatz sowie die partizipative und aufsuchende Arbeit mit vulnerablen Zielgruppen trugen wesentlich dazu bei. Der kontinuierliche Austausch aller Akteurinnen und Akteure während der zweijährigen Projektlaufzeit sowie die Sammlung und Übergabe aller Ergebnisse im Rahmen eines Ideenkatalogs

tragen zur Nachhaltigkeit bei. Die Umsetzung einiger Interventionen zeigte, dass dafür oftmals keine oder nur geringe finanzielle Mittel notwendig sind. Wichtig sind jedoch ausreichende Zeitrressourcen für den Aufbau entsprechender Strukturen im Setting sowie für die Arbeit mit vulnerablen Zielgruppen.

Das Projekt wurde mit dem Österreichischen Vorsorgepreis 2014 ausgezeichnet und auf nationalen sowie internationalen Veranstaltungen präsentiert.

### 2260 SOHA Chancen sichern-Gesundheit fördern-Familie stärken

Organisation: Deutsch und mehr	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 136.955,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Österreichischer Integrationsfonds, Österreichisches Rotes Kreuz, Styria vitalis, Caritas, Ludovicio
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark; Stadt Graz
<b>Evaluator/innen:</b>	SCAN
<b>Setting(s):</b>	Schule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Menschen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Schüler/innen, Lehrer/innen, Direktorinnen und Direktoren, Eltern im Setting Schule, Mütter, Väter, Kinder im außerschulischen Bereich
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.deutschundmehr.at">www.deutschundmehr.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Am Projekt beteiligten sich vier Volksschulen aus Graz. Diese Schulen stellten für die Deutschkurse und die parallel stattfindende Kinderbetreuung die Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Projekt soll gesundheitliche Chancengleichheit herstellen und Kindern und deren Familien deutscher oder nicht-deutscher Erstsprache Zugang zu einer ganzheitlich angelegten Gesundheit ermöglichen. Die Projektleiter/innen wenden sich an Kinder und deren Eltern aus den weniger privilegierten Stadtteilen von Graz. Es fanden Deutschkurse, Workshops für Lehrer/innen, Kurse zur Elternbildung und Familienworkshops statt. Die Deutschkurse waren das Gerüst, um das sich die anderen Maßnahmen gebildet haben. Es wurde eine interessierte Kerngruppe ausgebildet, deren Mitglieder als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fungierten. Die Lehrer/innen- Workshops waren interaktive Veranstaltungen, keine klassischen Weiterbildungsangebote. Es fanden acht Workshops statt, die die Bereiche Gesundheit, Elternarbeit, Gewaltprävention und interkulturelles Arbeiten abdeckten.

#### Ergebnisse und Fazit:

SOHA war ein sehr gutes, positives und erfahrungsreiches Gesundheitsförderungsprojekt im Bereich Chancengerechtigkeit. Maßgeblich zum Erfolg des Projektes hat die gute Zusammenarbeit im Projektteam, mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie den Schulen beigetragen. Diese musste teilweise auch eingefordert werden. Die Zusammenarbeit mit dem

aufgebauten Netzwerk verlief unkompliziert und gewinnbringend für alle Beteiligten. Es bestätigt sich, dass es bei der Umsetzung eines Projektes dieser Größenordnung einer sehr langen Vorarbeitsphase und intensiver Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten und der Zielgruppe bedarf. Elternbildung fand nicht im geplanten Maße statt, es waren insgesamt 25 Veranstaltungen, die flexibel gehandhabt wurden. Die Summe der Veranstaltungen blieb jedoch gleich. Familienworkshops fanden in jeder Schule zu den Themen Bewegung, Kochen und Freizeitgestaltung statt. Hier konnte gut mit den Netzwerkpartnerinnen und -partnern Styria vitalis, Caritas und ansässigen Vereinen in Graz kooperiert werden.

Die Zusatzangebote von SOHA, wie die Vermittlung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern, Thementage, SOHA-Botschafter/innen, die Mitgestaltung der Elternsprechtage, ect. wurden in hohem Maße angenommen und teilweise nachhaltig in den Schulalltag eingebaut. Zum Thema Kommunikation wurde ein Maßnahmenkatalog entwickelt, der nachhaltig verwendet wird.

## 2276 FITZU

<b>Organisation:</b> beratungsgruppe.at	
<b>Laufzeit:</b>	15 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 27.490,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS), Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK), Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Arbeitsmarktservice (AMS)
<b>Evaluator/innen:</b>	–
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde, Stadtteil/Gemeindebezirk
<b>Zielgruppe(n):</b>	Frauen mit Migrationshintergrund und mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf
<b>Themenbereich(e):</b>	–
<b>Link und Kontakt:</b>	www.beratungsgruppe.at; office@beratungsgruppe.at

### Projektbeschreibung:

„Gemeinsam fit in die Zukunft“ ist ein Projekt für Frauen mit vorwiegend türkisch-muslimischem Migrationshintergrund und niedrigem sozio-ökonomischen Status. Diese Zielgruppe gilt als schwer erreichbar und ist besonders stark und mehrfach gesundheitlich belastet: Die Frauen haben durchschnittlich mehr als zwei Kinder, kaum Schulbildung, wenige sind berufstätig und sie haben umfangreiche Betreuungspflichten. Viele sind auch pflegende Angehörige, da sie traditionell für die Betreuung sämtlicher Familienmitglieder zuständig sind. Erfahrungsgemäß lesen sie keine Informationsmaterialien und sind kaum in der Lage, selbstständig gesundheitsrelevante Aktivitäten zu setzen. Gleichzeitig sind sie jedoch sehr daran interessiert, das Bestmögliche für die Gesundheit ihrer Kinder und Familien zu tun. Was ihnen fehlt, ist der Zugang zu den entsprechenden Informationen, Einrichtungen und Angeboten. Programmzielsetzung ist, die Lebenskompetenzen der Frauen durch gesundheitsrelevante Informationen zu stärken und sie an Vorsorgeangebote heranzuführen. FITZU arbeitet aufsuchend mit zweisprachigen, zielgruppennahen und geschulten Tutorinnen. Sie sprechen die

Frauen in deren Wohnumfeld an. Da sie selbst Mütter sind und aus ähnlichen soziokulturellen Verhältnissen kommen wie die Zielgruppe, werden die Tutorinnen in kurzer Zeit zu Vertrauenspersonen. Die Erfahrungen mit dieser Methodik zeigen, dass es damit gelingt, die Zielgruppe zu erreichen, die Teilnehmerinnen über einen längeren Zeitraum regelmäßig zu betreuen und nachhaltige Wirkungen zu erzielen. Die Betreuung der Teilnehmerinnen erstreckt sich über neun Monate. In den Mütterrunden, bei einer der Frauen zuhause, setzen sie sich unter Anleitung der Tutorinnen mit gesundheits- und zielgruppenrelevanten Info-Materialien auseinander und die Tutorinnen begleiten sie zu Workshops mit Gesundheitsfachleuten sowie bei Exkursionen, z.B. zu Frauenberatungsstellen oder Vorsorgeuntersuchungen.

### Ergebnisse und Fazit:

Es nahmen 156 Frauen/Mütter aus der Zielgruppe teil. Es wurden insgesamt 81 Mütterrunden in Wien und Niederösterreich betreut (Teilnahmefrequenz über 90%). Die Evaluation zeigte, dass das Wissen über Gesundheitsförderung und Vorsorgemöglichkeiten deutlich gestiegen ist. Die Zielgruppen und die Programmzielsetzungen konnten gut erreicht werden.

### 2300 Gesundheitsförderung via Videodolmetschen

<b>Organisation: Plattform Patientensicherheit</b>	
<b>Laufzeit:</b>	26 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 71.734,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Zentrum für Translationswissenschaft,
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Kooperation mit dem Institut für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien
<b>Setting(s):</b>	Gesundheits- und Sozialwesen, Arztpraxis
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Patient/innen, Klient/innen, Ärzte/Ärztinnen, Pflege- und Betreuungspersonal, andere nichtärztliche Berufsgruppen (z.B. Hebammen, Physiotherapeutinnen und -therapeuten, etc.), Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen, etc.), Gesundheitsförderungsberater/innen, Gesundheitsexpertinnen/-experten
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.plattform-patientensicherheit.at">www.plattform-patientensicherheit.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt will einen Beitrag zur besseren Gesundheitsversorgung im Bereich Primärprävention und Aufklärung, insbesondere bei gesundheitsfördernden Vernetzungsmaßnahmen für Menschen mit unzureichenden Deutschkenntnissen leisten. Durch Kommunikationsbarrieren leiden nicht-deutschsprachige Migrantinnen und Migranten häufig unter einem schlechteren Zugang zum Gesundheitssystem und gesundheitlicher Chancenungleichheit. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte hatten die Möglichkeit, flexibel, einfach und unkompliziert einen professionell ausgebildeten Dolmetschservice für die Sprachen Türkisch und BKS (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) per Videokonferenz hinzuschalten. Das Ziel war, den Angehörigen von Gesundheitsberufen durch das Verringern der Kommunikationsbarrieren und durch Sensi-

bilisierung/Schulung langfristig zu mehr Handlungskompetenz und Bewusstsein für die erweiterten Handlungsspielräume zu verhelfen. Zudem sollte dadurch eine aktive Anbindung und Vernetzung der nicht-deutschsprachigen Migrantinnen und Migranten an vorhandene Unterstützungsnetzwerke und Institutionen gefördert und erhöht werden.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Umsetzung des Tools Videodolmetschen gestaltete sich im niedergelassenen Bereich wesentlich komplexer als dies im intramuralen Bereich der Fall war. Als Herausforderung stellte sich in vielen Fällen die geringere technische Infrastruktur in den Praxen der Ärztinnen und Ärzte heraus. Manche zur Teilnahme motivierte Ärztinnen und Ärzte konnten aufgrund ihrer technisch zu geringen Ausstattung und Voraussetzung letztendlich nicht zur Dolmetscherzentrale zugeschaltet werden. Eine weitere Hürde stellte die mehrheitliche Überzeugung der angefragten Mediziner/innen, der Einsatz professioneller Dolmetscher/innen sei nicht erforderlich, dar. Hinzu kam große Scheu vor zusätzlich entstehendem Aufwand der Implementierung und Integration in den Arbeitsalltag, da sich die Mediziner/innen mehrheitlich bereits schon an der Grenze ihrer Ressourcen sahen. Insgesamt wurden vier niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zugeschaltet. Jene Mitarbeiter/innen, welche das Tool Videodolmetschen auch genutzt hatten, gaben an, sehr zufrieden damit gewesen zu sein und sich auch durchaus vorstellen zu können, dieses auch zukünftig für das Besprechen gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen nutzen zu wollen.

### 2307 „Sicher bewegt“

<b>Organisation: SPES Familien-Akademie</b>	
<b>Laufzeit:</b>	15.4.2013 - 31.3.2015, 24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 66.004,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Klimabündnis OÖ, Abteilung Gesundheit und Familienreferat des Landes OÖ, Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit (PGA), Sportpraxis Baierl
<b>Co-Finanziers:</b>	Amt der OÖ Landesregierung, Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	STUDIA
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde, Schule
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kinder, ältere Menschen, Pädagoginnen und Pädagogen, kommunale Entscheidungsträger/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Bewegung, kommunale Gesundheitsförderung
<b>Link und Kontakt:</b>	SPES Zukunftsakademie, SPES GmbH Panoramaweg 1, 4553 Schlierbach www.spes.co.at/sicherbewegt; appelt@spes.co.at
<b>Auszeichnungen:</b>	Walk Space Award 2013 Open Innovation Award (Ö1)

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Sicher bewegt“ verfolgte in einem zweijährigen Umsetzungszeitraum das Ziel, die alltägliche Bewegung und somit das allgemeine Wohlbefinden von Kindern im Volksschulalter sowie von älteren Personen zu fördern. Zu den Zielgruppen gehörten Gemeindeverantwortliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Kinder und deren Eltern sowie ältere Menschen.

Das Projekt wurde im kommunalen Setting angesiedelt, damit eine nachhaltige Verankerung durch die Nutzung der Gemeindeinfrastruktur gewährleistet ist. Neben der ursprünglichen Kooperation mit Klimabündnis OÖ wurde eine Vernetzung mit diversen Organisationen und Netzwerken aus dem Gesundheits- und Verkehrsbereich aufgebaut. Im Mittelpunkt standen die Nutzung des Schulwegs als Bewegungsraum sowie die Entwicklung eines generationenübergreifenden Bewegungsprogramms. In insgesamt 16 Gemeinden wurden Elternhaltestellen mit Gemeinde, Schule und Eltern sowie bei Bedarf die Einrichtung von Schulwegbegleitung oder Lotsendienst geplant und umgesetzt. In fünf Pilotgemeinden wurde darüber hinaus ein Bewegungsprogramm mit unterschiedlichen generationenübergreifenden Bewegungsaktivitäten vorgestellt. Besonderes Augenmerk wurde auch auf die Sensibilisierung der Lehrer/innen sowie der Eltern im Hinblick auf das Thema Alltagsbewegung gelegt.

#### Ergebnisse und Fazit:

Neben 16 Gemeinden bzw. deren Entscheidungsträgerinnen und -trägern konnten knapp 2.000 Kinder in Volksschulen sowie deren Eltern und rund 150 ältere Personen zur Projektteilnahme aktiviert werden. Die Beteiligungsprozesse verliefen sehr positiv. Als Herausforderung gestaltete sich jedoch das langfristige Miteinbeziehen älterer Personen in die Projektumsetzung. Es zeigte sich, dass hier insbesondere persönliche Kontakte einen hohen Stellenwert haben. Neben einem Modell zur Errichtung von Elternhaltestellen, welches in Form eines kostenlosen Leitfadens zum Download zur Verfügung steht, wurde auch ein Bewegungsprogramm für Gemeinden entwickelt. Die enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie dem Land OÖ sichert die Nachhaltigkeit.

### 2343 Respekt für ältere Menschen und pflegende Angehörige

<b>Organisation: Caritasverband der Erzdiözese Salzburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	22 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 39.967,33
<b>Projektpartner/innen:</b>	Caritas Innsbruck, Caritas München-Freising
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Salzburg Interreg, Dr. Dreyer Charity Fund
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Politischer Bezirk
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik, Pflege- und Betreuungspersonal, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Pschotherapeuten, Sozialarbeiter/Innen etc.)
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.caritas-respekt.eu">www.caritas-respekt.eu</a> ; <a href="mailto:office@caritas-salzburg.at">office@caritas-salzburg.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die Anzahl dementieller Erkrankungen ist im Steigen begriffen. Die Einschränkungen im persönlichen Leben sind für die Betroffenen und die Angehörigen rasch spür- und erlebbar. Demenz ist eine spezielle Herausforderung im Leben, der sich immer mehr Menschen stellen werden müssen. Mitarbeiter/innen der Caritas Salzburg, der Caritas Innsbruck und der Caritas

München-Freising (Geschäftsstelle Bad Reichenhall) haben das Projekt Respekt gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Erklärtes Projektziel von Respekt (März 2012 - Dezember 2014) war es, „demenzfreundliche Lebensräume“ zu schaffen bzw. weiter auszubauen. Dies sollte vor allem durch konkrete Schulungsangebote und wertschätzende Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden. Die Hauptzielgruppen der Schulungen waren pflegende Angehörige von Demenzbetroffenen, Schlüsselpersonen, die im beruflichen Alltagskontext Demenzbetroffenen begegnen, und Ehrenamtliche in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren.

**Ergebnisse und Fazit:**

Durchgeführt wurden Schulungen von 44 pflegenden Angehörigen in fünf Kursen nach dem deutschen Modell Edukation, von 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von drei Apotheken und von 20 Kassenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern des Interspar Lehen. Eine große Demenztagung – vorrangig für Ehrenamtliche – wurde von 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.

Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Pressekonferenz, Videos zum Thema) und Vernetzungsarbeit mit Ehrenamtlichen-Gruppen sowie anderen Trägern und Institutionen, die im Bereich Demenz engagiert sind, wurden breit umgesetzt. Folgende Lernerfahrungen können aus dem Projekt abgeleitet werden: Wissen um die Auswirkungen einer dementiellen Erkrankung hilft pflegenden Angehörigen und dem restlichen sozialen Umfeld, Demenzbetroffene respektvoll in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Daher sind konkrete Schulungsangebote für unterschiedlichste Zielgruppen, sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema besonders geeignet, „demenzfreundliche Lebensräume“ zu schaffen. Die Inanspruchnahme von Schulungen und Beratung hängt an folgenden Voraussetzungen: Verfügbarkeit von (Zeit-)Ressourcen bei Angehörigen, Nutzen im Alltag (bei Unternehmen). Ein präventives Beratungsangebot zur Frage „Was tun bei Pflegebedarf“ wurde mangels Nachfrage nicht umgesetzt.

**2351 resilience – a key skill for education and job**

<b>Organisation: Blickpunkt Identität</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 23.830,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	EACEA (Education, Audiovisual and Culture Executive Agency)
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Schulen und andere Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Universitäten, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Krankenanstalten, Beratungseinrichtungen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Jugendliche und Erwachsene, die aufgrund ihrer aktuellen Lebensumstände besonders gefährdet sind, Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern im Setting Schule, Ärzte/Ärztinnen, Pflege- und Betreuungspersonal, Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/Innen etc.)
<b>Themenbereich(e):</b>	Internationale Projekte
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.resilience-project.eu">www.resilience-project.eu</a> ; <a href="mailto:office@blickpunkt-identitaet.eu">office@blickpunkt-identitaet.eu</a> <a href="http://www.blickpunkt-identitaet.eu">www.blickpunkt-identitaet.eu</a>

**Projektbeschreibung:**

Forschungen aus dem Bereich der Salutogenese bestätigen, dass Resilienz, die Fähigkeit, Krisen zu meistern, wesentlich zu langfristigem beruflichem Erfolg und zur Erhaltung der Gesundheit in Zeiten hoher gesellschaftlicher und beruflicher Belastungen beiträgt. Die Vision des Projektes war, Resilienz als Querschnittsthema in der Erwachsenenbildung und Beratung zu verankern und darüber hinaus als Schlüsselkompetenz in Ausbildung und Beruf zu etablieren. Die direkte Zielgruppe bestand aus Jugendlichen und Erwachsenen, die aufgrund ihrer aktuellen Lebensumstände besonders gefährdet sind. Die indirekten Zielgruppen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) waren folgenden Berufsgruppen: Trainer/innen sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen in der Erwachsenenbildung, Lehrer/innen, Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Krankenpflegepersonal sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

**Ergebnisse und Fazit:**

Folgende Hauptprodukte wurden in der zweijährigen Projektlaufzeit von einem internationalen Team unter österreichischer Führung entwickelt:

- Guidelines: Handbuch für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, bestehend aus einer allgemeinen Einführung in das Thema Resilienz und einem praktischen Teil, der Auskunft darüber gibt, wie dieses Thema als Querschnittsthema in der Erwachsenenbildung verankert werden kann.
- Selbstevaluierungsbogen: Ein Fragebogen zur Selbstevaluation und zur Evaluation von Trainings- und Bildungsangeboten rund um das Thema Resilienz.
- Selection Box: Eine Online-Datenbank, die 58 unterschiedliche Resilienzübungen beherbergt. Über verschiedene Suchkriterien können für das jeweilige Setting passende Übungen gefunden werden.
- Online Game: Ein Computerspiel, das auf spielerische Weise mit den Charakterstärken (Seligman) vertraut und Menschen generell auf das Thema Resilienz aufmerksam machen soll.
- Personal Profile: Ein strukturierter Beratungsansatz, basierend auf anerkannten Theorien aus Psychotherapie, Beratung und Pädagogik, der es Beraterinnen und Beratern ermöglicht, gezielt Ressourcen und Stärken aufzuspüren und an der Resilienz ihrer Klientinnen und Klienten zu arbeiten.
- Alle Produkte stehen auf der Webseite: <http://www.resilience-project.eu/> zum freien Download zur Verfügung und werden europaweit genutzt.

## 2356 Hel4 everyone

<b>Organisation: IKEMBA</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 140.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Aids-Hilfe Steiermark Frauengesundheitszentrum, Rotes Kreuz, SMZ-Liebenau, Styria vitalis, Verein Männerberatungsstelle, Vivid - Suchtprävention
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA), Stadt Graz, Land Steiermark
<b>Evaluator/innen:</b>	xsample
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Gesundheits- und Sozialwesen
<b>Zielgruppe(n):</b>	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Menschen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Mitglieder von Vereinen, Ärzte/Ärztinnen
<b>Themenbereich(e):</b>	Lebens- und Sozialkompetenzen, Angebote und Kapazitäten der psychosozialen Beratung und Betreuung, soziale Netzwerke
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.ikemba.at">www.ikemba.at</a> ; <a href="mailto:nwoha@ikemba.at">nwoha@ikemba.at</a>

### Projektbeschreibung:

Den in der Steiermark lebenden Menschen wird einer aktuellen Studie zufolge eine geringe Gesundheitskompetenz bescheinigt. Vor allem sozial schwache Menschen weisen ein geringes Maß an Health Literacy auf. Das bedeutet, sie finden sich im Gesundheitssystem nicht zurecht, verstehen nicht, was Ärztinnen bzw. Ärzte sagen, und wissen nicht, wie sie ihre Gesundheit fördern können. Menschen mit Migrationshintergrund aus sozial schwachen Gruppen gelten als „hard-to-reach“-Gruppen, was die Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung angeht. Nicht nur sprachliche Schwierigkeiten und unterschiedliche, oft kulturell geprägte Zugänge zu den Themen Gesundheit, Krankheit und Behandlung erschweren die Inanspruchnahme, sondern auch häufig die systembedingten Zugangsbarrieren, wie strukturelle Diskriminierung, Vorurteile oder mangelnde interkulturelle Kompetenz. Das Projekt „Health Literacy 4 everyone“ verfolgte mit den Methoden der Outreach-Arbeit und des Empowerments die Ziele, die individuelle Gesundheitskompetenz zu erhöhen und auf gesellschaftlicher Ebene die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens zu forcieren. Die Projektaktivitäten waren an vier Zielgruppen adressiert.

Durch die Outreach-Arbeit, also aufsuchende Arbeit vor Ort im Lebensumfeld der schwer zu erreichenden Menschen (ZG1), wurden Kontakte aufgebaut. Outreach-Arbeiter/innen mit Migrationshintergrund arbeiteten eng mit Schlüsselfiguren von Communities (ZG2) zusammen. Vor Ort wurden Workshops zu Themen der Gesundheitskompetenzförderung angeboten und Exkursionen zu Gesundheitseinrichtungen organisiert. Die Mitarbeiter/innen dieser Institutionen (ZG3) hatten die Möglichkeit, sich bezüglich interkultureller Kompetenz in ihrem Tätigkeitsfeld weiterzubilden. Interessierten Migrantinnen und Migranten wurden berufliche Perspektiven im Gesundheitswesen aufgezeigt (ZG4).

### Ergebnisse und Fazit:

Durch Outreach-Arbeit war die Reichweite sehr groß und positive Rückmeldungen vor allem der ZG 1 und 2 bestätigen die erfolgreiche und wirksame Projektumsetzung. Niederschwelligkeit, Empowerment als Hilfe zur Selbsthilfe, ganzheitlicher Blick auf Gesundheit, Flexibilität, Spontanität und Kreativität waren in der Umsetzung essentiell. Durch Abänderung der Angebote (statt Workshops Begleitung und Kulturdolmetsch) konnte auch ZG3 zufriedenstellend erreicht werden.

### 2371 Bunte Gärten

Organisation: Volkshilfe OÖ Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung	
Laufzeit:	18 Monate
Fördersumme:	€ 65.238,00
Projektpartner/innen:	Gemeinden
Co-Finanziers:	Projektgemeinden, Land Oberösterreich, Bundesministerium für Inneres (BMI)
Evaluator/innen:	–
Setting(s):	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde
Zielgruppe(n):	Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Menschen mit niedrigem Einkommen/Bildungsniveau/ niedriger Stellung im Beruf
Themenbereich(e):	–
Link und Kontakt:	<a href="http://www.fluechtlingsbetreuung.at">www.fluechtlingsbetreuung.at</a> ; <a href="mailto:fluechtlingsbetreuung@volkshilfe-ooe.at">fluechtlingsbetreuung@volkshilfe-ooe.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Projekt 2371 „Bunte Gärten“ wurde von der Volkshilfe OÖ in vier oberösterreichischen Gemeinden, gemeinsam mit den dort verankerten Flüchtlings- und Migrant/innenbetreuungsbüros umgesetzt (Braunau, Sierning, Traun und Schwertberg). Ziel des Projektes ist die Errichtung von Gemeinschaftsgärten, um vor Ort sozio-ökonomisch benachteiligte Menschen (mit und ohne Migrationshintergrund) die Möglichkeit zu geben, zu gärtnern, eigene Nahrungsmittel anzubauen, Freundschaften und soziale Netzwerke zu knüpfen und so stärker integriert zu werden. Workshops zum Gärtnern und zu Gesundheit (Ernährung, Bewegung,...) unterstützten die Mitwirkenden. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden ausgebildet, um die Maßnahmen längerfristig zu betreuen.

### Ergebnisse und Fazit:

Die Gärten wurden errichtet und werden bewirtschaftet. Die Workshops wurden durchgeführt, wobei hier das Interesse bei der Zielgruppe nicht sehr hoch war. Es konnten über 400 Personen erreicht werden (zumeist sozio-ökonomisch Benachteiligte), die Beteiligung bei den Gärten ist hoch.

Gemeinsam mit den Gemeinden wurden Grundstücke langfristig umgewidmet bzw. zur Verfügung gestellt und entsprechende bauliche Maßnahmen vorgenommen. Es wird mit vielen Partnerinnen und Partnern vor Ort kooperiert, die das Projekt je nach Möglichkeit unterstützen. Auch Schüler/innen unterstützen (z.B. durch das Bauen von Gartenhütten) das Projekt.

Auch wenn die Umsetzung vor Ort teilweise konfliktträchtig ist, lernen die Menschen diese - mit Unterstützung der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter - zu lösen. Das Projekt führt durch das Kennenlernen und durch die gemeinsame Arbeit zu besserer Integration der Personen mit Migrationshintergrund, teilweise Asylwerber/innen.

Der Abstimmungsbedarf zwischen den vier Regionen und der tatsächliche Aufwand vor Ort wurden in der Planung unterschätzt. Der Abstimmungsaufwand ist doch sehr hoch. Dies sollte bei künftigen Planungen berücksichtigt werden. Ein weiteres Learning ist, dass für Verhandlungen und Beschlüsse mit Behörden viel Zeit eingeplant werden muss.

Die nachhaltige Verankerung der Maßnahmen ist bei diesem Projekt vielversprechend. Einerseits weil längerfristige Verträge mit den Gemeinden geschlossen wurden, andererseits weil der Projektumsetzer vor Ort verankert ist. An einer Ausweitung der Maßnahmen in anderen Gemeinden wird gearbeitet.

### 2376 Bühne frei

<b>Organisation: Volkshochschule Mattersburg</b>	
<b>Laufzeit:</b>	19 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 24.970,97
<b>Projektpartner/innen:</b>	Stadtgemeinde Pötttsching, Stadtgemeinde Mattersburg
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Burgenland, Stadtgemeinde Pötttsching, Stadtgemeinde Mattersburg
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Ältere Menschen
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.vhs-burgenland.at">www.vhs-burgenland.at</a> ; <a href="mailto:mattersburg@vhs-burgenland.at">mattersburg@vhs-burgenland.at</a>

#### Projektbeschreibung:

Die Volkshochschule (VHS) Mattersburg hat gemeinsam mit drei Tanzpädagoginnen das Projekt „Bühne frei“ ins Leben gerufen. Anstoß für die Entwicklung dieses Vorhabens gaben die drei Tanzpädagoginnen, die mit der Idee, ein Tanz- und Begegnungsprojekt für Menschen ab 60 Jahren im Burgenland partizipativ zu erarbeiten, an die VHS herangetreten sind. Dieses Projekt soll in der Laufzeit von 22 Monaten, älteren Personen eine Bühne geben, um sich künstlerisch auszudrücken, und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum lebenslangen Lernen leisten. Das Projekt wurde auf kommunaler Ebene in Kooperation mit der Stadtgemeinde Mattersburg und der Marktgemeinde Pötttsching durchgeführt. Das Projekt ist für Männer und Frauen ab 60 Jahren konzipiert, kooperiert wurde mit vorhandenen Netzwerken wie Seniorinnen/Senioren-, Sing-, Turnvereinen und Kirche.

#### Ergebnisse und Fazit:

In insgesamt zehn Schnupperworkshops wurde das Projekt praktisch und theoretisch vorgestellt. Es wurden Tanz- und Bewegungseinheiten eingeleitet und Fragen, Bedenken, Ideen

mit der World-Cafe-Methode gesammelt. Bei wöchentlichen Körpertrainings in den beiden Gemeinden lag das Hauptaugenmerk auf Gruppenbildung und Körperschulung. In der Phase der Stückerarbeitung wurden zwei Bühnenstücke durch kreative und partizipative Methoden erarbeitet. Die Akquisition von Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestaltete sich etwas schwieriger als erwartet, war aber insgesamt erfolgreich. Es konnten aktive Gruppen in beiden Orten gebildet werden, die sich engagiert an den Aktivitäten beteiligten. Die geplanten Stücke konnten erarbeitet und drei Mal aufgeführt werden. Die Erfahrungen der Beteiligten sind positiv, die Männer und Frauen haben gelernt, durch den Methodenmix mit den vorgegebenen Herausforderungen umzugehen, über sich hinaus zu wachsen, vorgegebene Meinungen zu revidieren und in der Gemeinschaft zu arbeiten. Einige Hinweise auf gute Einflüsse auf relevante Gesundheitsdeterminanten wurden gefunden. Von einigen Organisationen wurden Elemente aus dem Projekt übernommen, sodass zumindest teilweise nachhaltige Effekte zu erwarten sind. Ein Manual wurde erarbeitet, sodass auch eine Nachahmung in anderen Umgebungen unterstützt wird.

### 2402 Regional – Sozial – Genial

<b>Organisation: Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Schloss Stein – St. Martin</b>	
<b>Laufzeit:</b>	4.11.2013 – 31.7.2015, 21 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 46.690,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Kindergarten Schloss Stein, Volksschule Fehring, Neue Mittelschule Fehring, Seniorenwohnheim Sonnenhof, Betreutes Wohnen Fehring, FH Joanneum, Gemeinde Fehring
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Steiermark, Abteilung 8 Wissenschaft und Gesundheit
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation mit Unterstützung der FH JOANNEUM, Institut Gesundheits- und Tourismusmanagement
<b>Setting(s):</b>	Kindergarten, Volksschule, Hauptschule / Neue Mittelschule, Seniorenwohn- und Pflegeheim
<b>Zielgruppe(n):</b>	Kindergartenkinder, Schüler/innen, Seniorinnen und Senioren, Pädagoginnen und Pädagogen, Studierende, Kindergartenbetreuer/innen, Lehrer/innen, Eltern
<b>Themenbereich(e):</b>	Ernährung, Umwelt, Natur
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.fachschulen.steiermark.at/cms/ziel/107668109/DE">www.fachschulen.steiermark.at/cms/ziel/107668109/DE</a>

#### **Projektbeschreibung:**

Projektbegründung und Zielsetzung: Ein Mangel an gesellschaftlichen Netzwerken, quer durch alle Altersgruppen, stellt ein zunehmendes Problem in unserer Gesellschaft dar. Bestehende Ressourcen in der Umwelt als auch von Menschen werden nicht optimal genutzt. Das Projekt „Regional, Sozial, Genial“ greift diese Probleme innerhalb einer Laufzeit von 21 Monaten auf und schafft ein generationenübergreifendes Netzwerk, welches als Grundlage für gesundheitsfördernde Aktivitäten dient.

Settings und Zielgruppe: Die direkte Zielgruppe stellen Kindergartenkinder, Schüler/innen sowie Seniorinnen und Senioren dar. Pädagoginnen, Pädagogen, Kinderbetreuer/innen sowie Eltern bilden die indirekte Zielgruppe.

Als Settings dienen die Lebenswelten der direkten Zielgruppe, also diverse Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Aktivitäten und Methoden: Eine Bedürfnisanalyse der direkten Zielgruppe dient als Basis zur Gestaltung der Aktivitäten innerhalb des Projektes. Schüler/innen der drei- bis vierjährigen Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Schloss Stein werden zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet, um ihr Wissen an andere Zielgruppen weiterzugeben und gesundheitsfördernde Aktivitäten anzuleiten.

Kooperationen und Netzwerke: Vernetzungen werden sowohl mit ausgewählten Kinderbetreuungseinrichtungen, Bildungseinrichtungen als auch mit Einrichtungen für die Pflege von älteren Menschen sowie mit Lebensmittellieferantinnen und -lieferanten aus der Region und mit der Gemeinde eingegangen.

**Ergebnisse und Fazit:**

Das Netzwerk zwischen den Generationen (und Institutionen) konnte geschaffen werden und wird von den Zielgruppen als Grundlage für gemeinsame gesundheitsfördernde Betätigungen gesehen. Die Gesamtzufriedenheit mit dem Projekt ist hoch und dieses hatte entsprechend den Evaluierungsergebnissen einen großen Nutzen für die direkte Zielgruppe. Ihrer subjektiven Aussage zufolge hatten Jugendliche, welche zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet wurden, den größten persönlichen Nutzen. Ein engagiertes Projektteam mit Schlüsselpersonen, welche sich mit dem Projekt identifizieren, und eine altersbezogene Nähe zu den Zielgruppen bei der Evaluierung und Ausbildung werden neben der Durchführung von regelmäßigen Reflexionstreffen als wesentliche Lernerfahrungen aus dem Projekt gesehen.

## 2404 Senior-Guides in Wien

<b>Organisation: Giedenbacher Stadler-Vida OG; queraum. kultur- und sozialforschung</b>	
<b>Laufzeit:</b>	14 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 13.494,11
<b>Projektpartner/innen:</b>	Bezirksvorstehung, Kuratorium Wiener Pensionistenwohnhäuser, Klubs für Pensionistinnen und Pensionisten, geriatrische Tageszentren, Institut für Freizeitpädagogik, Spielesammlung – Gesundes Spielen im öffentlichen Raum, Fonds Soziales Wien / Wiener Sozialdienste Kontaktbesuchsdienst der Stadt Wien für ältere Menschen, Frauentreff - Verein Pyramidops, Gebietsbetreuung Stadterneuerung Leopoldstadt, equalizent. Qualifizierungszentrum für Gehörlosigkeit, Gebärdensprache, Schwerhörigkeit und Diversity Management, Verein „Grätzl aktiv!“, Wiener Wohnen bzw. Wohnpartner - Das Nachbarschaftsservice im Wiener Gemeindebau, Apotheken, Magistratsabteilungen, wie MA55 (Bürgerdienst) oder MA17 (Abteilung für Integration & Diversität), Pfarren, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, Sportvereine, Wiener Hilfswerk - Nachbarschaftszentrum für den 2. Bezirk, Büchereien, Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung, Medizinisches Selbsthilfezentrum Wien, WITAF Wiener Taubstummten-Fürsorge-Verband
<b>Co-Finanziers:</b>	Wiener Gesundheitsförderung WiG, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz BMASK
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadtteil/Gemeindebezirk
<b>Zielgruppe(n):</b>	Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, ältere Menschen
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	www.queraum.org; office@queraum.org

### Projektbeschreibung:

Die Projektidee zu den Senior Guides in Wien (Laufzeit von Oktober 2013 bis November 2014) entstand auf Grundlage des EU-Projekts Senior Guides. Die Idee wurde von queraum. kultur- und sozialforschung neu konzeptioniert und dabei ein Schwerpunkt auf die Gesundheitsförderung gelegt. Aufbauend auf den gesammelten Erfahrungen zielte Senior Guides in Wien auf die Entwicklung von Gesundheitstouren durch ältere Freiwillige ab, welche im 2. Wiener Gemeindebezirk für ältere Menschen angeboten werden sollten. Der Hintergrund war, freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement von älteren Frauen und Männern zu fördern und Informationen über bestehende gesundheitsfördernde Angebote für ältere Menschen sichtbar und zugänglich zu machen. Die Zielgruppen als Kooperationspartner/innen waren sowohl ältere Menschen als auch Vereine, Institutionen und Organisationen im 2. Bezirk. Im Rahmen eines Lehrganges wurden ältere Freiwillige dazu befähigt, entlang ihrer eigenen Interessen Gesundheitstouren durch den Bezirk zu entwickeln, bei denen andere Seniorinnen und Senioren Angebote in ihrer Wohnumgebung kennenlernen konnten und dazu ermuntert wurden, selbst aktiv zu werden.

### Ergebnisse und Fazit:

Nach intensiven Gesprächen im Bezirk und einer breit angelegten Bewerbungsphase wurde eine Informationsveranstaltung für interessierte Senior Guides abgehalten. Am Lehrgang nahmen kontinuierlich zwölf Personen teil, die großteils noch nie davor ehrenamtlich tätig waren. Das Training erstreckte sich über insgesamt fünf Monate. Dies ermöglichte es, paral-

lel zu den Inhalten im Lehrgang, eigene Ideen zu entwickeln und erste Touren probenhalber durchzuführen. Grundlegend war eine laufende Unterstützung der Senior Guides. Es wurden fünf unterschiedliche Gesundheitstouren entwickelt, die die Senior Guides selbst für ältere Frauen und Männer 2014 mehrmals durchgeführt haben. Ca. 170 Teilnehmer/innen an den Gesundheitstouren hörten zu, diskutierten mit, teilten eigenes Wissen und nahmen teilweise an mehreren Touren teil. Auf Anfrage werden diesen Touren, die Bewegung mit Musik, Natur, Geschichte, Stadtentwicklung und Literatur verbinden, weiterhin angeboten!

## 2426 wibet

<b>Organisation: Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit</b>	
<b>Laufzeit:</b>	16 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 54.123,04
<b>Projektpartner/innen:</b>	beratungsgruppe.at, Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche (VKKJ)
<b>Co-Finanziers:</b>	Bundesministerium für Europa, Integration, Äusseres (BMEIA), Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB), Arbeitsmarktservice (AMS)
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Gesundheits- und Sozialwesen, Stadt/Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Mütter, Väter, Alleinerziehende, Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Kinder im außerschulischen Bereich, Jugendliche im außerschulischen Bereich, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Menschen mit Behinderung / chronischer Erkrankung, Menschen mit niedrigem Einkommen/ Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten, Ärztinnen/Ärzte, Pflege- und Betreuungspersonal, andere nichtärztliche Berufsgruppen (z.B. Hebammen, Physiotherapeutinnen/Physiotherapeuten, etc.), Berufsgruppen der psychosozialen Versorgung (Psychologinnen/Psychologen, Psychotherapeutinnen/Psychotherapeuten, Sozialarbeiter/innen, etc.)
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	www.kinderjugendgesundheit.at; office@kinderjugendgesundheit.at

### Projektbeschreibung:

Wibet diente der Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit, und zwar bei chronisch kranken Kindern aus besonders belasteten Familien mit Migrationshintergrund. Entstanden ist das Projekt aufgrund der zunehmenden Bedarfslage von behandelnden Fachleuten, u.a. in den entwicklungs- und sozialpädiatrischen Ambulatorien des VKKJ. Das Modellprojekt hatte die Ziele, die Effizienz und die Wirksamkeit der förderpädagogischen oder therapeutischen Interventionen zu steigern und zum Empowerment der Mütter sowie anderer Betreuungspersonen in den Familien beizutragen.

Die interkulturelle Entwicklungsbegleitung bestand darin, dass die Tutorinnen zwischen den Fachleuten und Müttern/Familien bei deren Terminen in den Ambulatorien nicht nur sprachlich, sondern auch kultursensibel vermittelten, die Klientinnen/Klienten zu externen Untersuchungen oder Beratungsstellen begleiteten und auch zuhause besuchten, um sie bei der Umsetzung empfohlener Aufgaben zu unterstützen.

### Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt wibet wurde seinen Zielsetzungen gerecht: Durch das Zusammenwirken der kooperierenden Partnerorganisationen (Kinderliga, Beratungsgruppe und VKKJ) wurden die spezifischen Expertisen gebündelt, zeitliche und personelle Ressourcen eingespart, die Familien unterstützt und die gesundheitlichen Chancen ihrer Kinder nachhaltig gesteigert. Begünstigende Faktoren dafür waren die soziale, sprachliche und kulturelle Nähe der Tutorinnen zu den Müttern/Familien, die Freiwilligkeit und der informelle Charakter der wibet-Begleitung und dass die Vermittlung zwischen den Lebenswelten von Klientinnen/Klienten und Fachleuten zum besseren Verständnis beitrug, das Vertrauen stärkte und für beide Seiten essenzielle Lerneffekte brachte. Grundlagen der gut funktionierenden Umsetzung waren sowohl die Organisation durch die Projektkoordinatorin als auch die gründliche Dokumentation sowie das kontinuierliche Projektmonitoring.

### 2481 Auf gesunde Nachbarschaft – Niederösterreich

<b>Organisation: NÖ.Regional.GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	10 Monate
<b>Fördersumme:</b>	55.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Tut gut / Niederösterreichische Landesakademie
<b>Co-Finanziers:</b>	Land Niederösterreich
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting, Stadt/Gemeinde
<b>Zielgruppe(n):</b>	Mütter, Väter, schwangere Frauen, Alleinerziehende, Menschen mit privaten Pflege- und Betreuungspflichten, Kinder im außerschulischen Bereich, Jugendliche im außerschulischen Bereich, alleinstehende Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylwerber/innen, Flüchtlinge, Erwerbsarbeitslose Menschen, Menschen mit Behinderung / chronischer Erkrankung, Menschen mit niedrigem Einkommen/ Bildungsniveau / niedriger Stellung im Beruf, Mitglieder von Vereinen / Verbänden / Interessensvertretungen, Vertreter/innen der Verwaltung oder Politik
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.dorf-stadterneuerung.at">www.dorf-stadterneuerung.at</a> ; <a href="mailto:elisabeth.wachter@dorf-stadterneuerung.at">elisabeth.wachter@dorf-stadterneuerung.at</a>

### Projektbeschreibung:

Im Zuge des Modellprojektes Waldviertel „Auf gesunde Nachbarschaft!“, umgesetzt von der Niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerung, wurden von 2012 bis 2013 viele Erfahrungen im Bereich der gesunden Nachbarschaft gesammelt. Im Rahmen dieses Projekts sollten die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt in ganz Niederösterreich umgesetzt werden. Die Aktion „Stolz auf unser Dorf – Auf gesunde Nachbarschaft!“ wurde mit dem Ziel initiiert, das Miteinander, das Gemeinsame im Ort in den Vordergrund zu stellen und damit einen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten. Kern des Projektes bildete das Vorbereiten, Ausschreiben, Durchführen der Aktion „Stolz auf unser Dorf“ – damit gemeint ist die Förderung von bis zu 100 Nachbarschaftsinitiativen in ganz Niederösterreich. Kernzielgruppen waren Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen.

Für die Informationsvermittlung, Aktivierung, Einreichung und schlussendlich Durchführung der eingereichten Initiativen in den niederösterreichischen Gemeinden standen 35 Mitarbeiter/innen des Verbandes der NÖ Dorf- und Stadterneuerung zur Verfügung,

Die Umsetzung wurde durch Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Arbeit mit Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren unterstützt. Über die FGÖ Förderschiene „Gemeinsam gesund in...“ wurde im Projekt in Hinblick auf die Umsetzung längerfristiger Gemeindeprojekte informiert.

Das Projekt wurde in Kooperation mit dem der Initiative „Tut Gut!“ und der NÖ Landesakademie umgesetzt. Das Netzwerk „Soziale Dorferneuerung“ der NÖ Dorf- und Stadterneuerung bot Unterstützung in den verschiedensten Bereichen an.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

88 Initiativen mit lokalen Projektgruppen wurden in ganz Niederösterreich umgesetzt. Dadurch wurde auf lokaler Ebene viel Wissen und Erfahrung erworben. Mittels umfangreicher Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit wurde die breite Öffentlichkeit erreicht (rund 60.000 Personen). Lokale Gruppen haben mit hoher Eigenverantwortlichkeit kleine Projekte umgesetzt, wodurch eine gute Voraussetzung für Nachhaltigkeit gegeben ist. Die Erreichung bestimmter Zielgruppen (z.B. Alleinerzieherinnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, etc.) wird im Rahmen der Projektkonzeption als sehr schwierig dargestellt.

## **4.3.2 Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte (BGF-Projekte)**

### **2047 BGF in Oberösterreich – Ein Modell für ALLE oberösterreichischen Unternehmen**

<b>Organisation: Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK)</b>	
<b>Laufzeit:</b>	45 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 293.100,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Operative Ebene: Linzer Institut für soziale Analysen (LISA), Styria vitalis, externe BGF-Berater/innen; Strategische Ebene: Oberösterreichische Plattform BGF und Prävention (Arbeiterkammer OÖ, Wirtschaftskammer OÖ, Land OÖ, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt), Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF)
<b>Co-Finanziers:</b>	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Land OÖ, Selbstbehalte von Betrieben
<b>Evaluator/innen:</b>	Linzer Institut für soziale Analysen (LISA)
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Oberösterreichische Betriebe: 56 Kleinbetriebe (mit insgesamt 1.430 Beschäftigten) und 50 Großbetriebe (mit 12.514 Beschäftigten)
<b>Themenbereich(e):</b>	Praxisorientiertes Projekt
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.oegkk.at">www.oegkk.at</a> ; <a href="mailto:bettina.stadlmayr@oegkk.at">bettina.stadlmayr@oegkk.at</a>

**Projektbeschreibung:**

Mittels eines bundeslandweiten Flächenkonzepts zur Verbreitung der BGF in der Unternehmenslandschaft in Oberösterreich sollte möglichst allen interessierten Unternehmen konkrete qualitätsvolle Unterstützung angeboten und dies mit dem Aufbau einer qualitativen Betreuungs- und Begleitungsstruktur verbunden werden. Projektziele waren, einerseits allen interessierten Betrieben in OÖ konkrete und qualitätsvolle Unterstützung anzubieten sowie andererseits den Aufbau einer qualitativen Betreuungs- und Begleitungsstruktur zu gewährleisten.

**Ergebnisse und Fazit:**

Verbunden mit dem Aufbau eines qualitativ hochwertigen Pools an BGF-Beraterinnen und BGF-Beratern, die im Auftrag der OÖGKK die Einzelprojekte in den Betrieben begleiteten und betreuten, wurden im Projektzeitraum 56 Kleinbetriebe (mit insgesamt 1.430 Beschäftigten) und 50 Großbetriebe (mit 12.514 Beschäftigten) mit BGF-Projekten erreicht und von qualifizierten und geschulten Beraterinnen und Beratern begleitet.

Zu den zentralen Erkenntnissen zählen: Das Projekt wurde als gutes Angebot mit passender (Begleit-) Struktur und überzeugender Konzeption gesehen sowie als Chance, BGF als Prozess in die Strategie eines Unternehmens nachhaltig zu integrieren. Es wurde eine umfangreiche und gute Unterstützung durch die OÖGKK attestiert, insbesondere in den Bereichen der Fach-/Kommunikationskompetenz der Beratung, der Organisation der Projektdurchführung sowie der Leistungen der OÖGKK. Die Vorinformationen, das Auswahlverfahren und die Schulung des Beratungspool wurden von den Zielgruppen sehr gut eingeschätzt. Der Großteil der Führungskräfte und Mitarbeiter/innen war mit der Umsetzung der Maßnahmen (sehr) zufrieden. Auf Betriebsebene nimmt das Erstgespräch eine zentrale Bedeutung ein. Bei der Umsetzung noch stärker zu berücksichtigen sind das restriktive Zeitkontingent von Kleinbetrieben, die Schwierigkeiten der Finanzierung, die teilweise gering ausgeprägte Motivation in Großbetrieben sowie die fokussierte Analyse der betrieblichen Rahmenbedingungen zu Projektbeginn.

Erfolge:

- 76 oberösterreichische Betriebe wurden bereits mit dem BGF-Gütesiegel des ÖNBGF Periode 2014-2016, 2015-2017 oder 2016-2018 ausgezeichnet. 30 weitere Betriebe streben das BGF-Gütesiegel an.

## 2052 Kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) fördern Gesundheit

<b>Organisation: Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 99.360,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), Niederösterreichische Gebietskrankenkasse (NÖGKK), ÖSB-Consulting
<b>Co-Finanziers:</b>	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt AUVA, NÖGKK
<b>Evaluator/innen:</b>	Jaksch und Partner GmbH
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Ca. 380 Personen in Klein- und Mittelbetrieben
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	andrea.schober@wgkk.at

### Projektbeschreibung:

Ziel des Kooperationsprojektes „KMU fördern Gesundheit“ war es, speziell kleinere und mittlere Unternehmen anzusprechen, um BGF (Betriebliche Gesundheitsförderung) umzusetzen. Durch dieses Projekt sollten ganz gezielt Betriebe mit 30 bis 100 Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern angesprochen werden, da diese oft schwerer einen Zugang zur BGF finden als Großbetriebe. Grund dafür ist sicherlich, dass Ressourcen in Klein- und Mittelbetrieben knapper bemessen sind, sowohl finanziell als auch personell.

### Ergebnisse und Fazit:

Durch spezifische, betriebsübergreifende Aktivitäten und Angebote sollten möglichst hohe Synergiepotenziale lukriert werden. Bei der Umsetzung wurde darauf geachtet, dass die Projekte nach den Qualitätskriterien des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung umgesetzt werden. Es war sowohl in Wien als auch in Niederösterreich teilweise schwierig, je vier Unternehmen zu finden, mit denen das Projekt durchgeführt werden konnte. Auch erwies es sich als nicht ganz einfach, alle Unternehmen im Projekt zu halten. Es gab einen Projektabbruch, einige verspätete Projekteinstiege (drei davon erst 2013), Wechsel der Geschäftsführungen, Projektleitung und Personalverantwortlichen, etc. Dies führte zu Verzögerungen in den einzelnen Projekten. Auch machte sich im Projekt bemerkbar, dass Unternehmen mit mehreren Standorten deutlich mehr Arbeitsaufwand hatten als solche mit nur einem Standort. Das gleiche gilt für Unternehmen mit speziellen Gruppen von Beschäftigten, wie Transitarbeitskräften oder Klientinnen/Klienten in Werkstätten. Der Betreuungsbedarf der einzelnen Projekte war daher sehr unterschiedlich. Letztlich haben sich sieben Unternehmen, vier in Wien und drei in Niederösterreich am Projekt beteiligt. In Wien waren das „Das Band“ sowie die Firmen Forstinger Österreich GmbH, R&M Tüchler GmbH und Terolabsurface GmbH, in Niederösterreich die Arge Chance sowie die Firmen Drott Medizintechnik GmbH und die Wolfgang Strehle GmbH.

Als Lernerfahrung kann genannt werden, dass jedes Unternehmen sein eigenes Tempo hat, auch in Gesundheitsprojekten, und daher ein synchroner Ablauf nicht möglich war. Auch war die Wirkung der einzelnen Projekte sehr unterschiedlich, je nachdem wie sie von der Geschäftsführung und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern mitgetragen wurden.

## 2076 hotel auersperg – ein haus für die seele

<b>Organisation: Hotel Auersperg GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	35 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 39.230,48
<b>Projektpartner/innen:</b>	Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK), ITG Salzburg, UNIQA Health Service GmbH, KSK Health Consult e.U.
<b>Co-Finanziers:</b>	Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK)
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Alle Mitarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.auersperg.at">www.auersperg.at</a> ; <a href="mailto:s.glas@auersperg.at">s.glas@auersperg.at</a>

### Projektbeschreibung:

Das Hotel Auersperg ist ein Hotelbetrieb in Salzburg mit 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aufgrund gesundheitlicher Probleme im Unternehmen wurde die Entscheidung getroffen, ein ganzheitliches Gesundheitsmanagementprojekt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu starten, um einerseits das Gesundheitsbewusstsein aller Beteiligten zu erhöhen und andererseits die Eigenverantwortung jeder/s Einzelnen zum Thema Gesundheit zu stärken. Ziel des Projektes waren die Förderung von gesundem Verhalten sowie die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins und der Eigenverantwortung in Bezug auf das körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden. Die Mitarbeiter/innen sollten bei der Entwicklung neuer Potenziale, besserer Nutzung der vorhandenen Ressourcen und Integration in den beruflichen Alltag unterstützt werden. Zielgruppen waren Jugendliche, Erwachsene, Mütter/Väter, Menschen mit Migrationshintergrund, Lehrlinge, Führungskräfte und Menschen im Nachtschichtbetrieb.

### Ergebnisse und Fazit:

Das Gesundheitsbewusstsein konnte maßgeblich gestärkt werden. Durch die Vielzahl der Aktivitäten konnten alle Mitarbeiter/innen angesprochen werden. Das Niveau von Überforderung und Belastungen wurde signifikant reduziert, verbessert haben sich das Vorgesetztenverhalten und die soziale Unterstützung. Es gab eine deutliche Verbesserung bei der Arbeitszufriedenheit, bei den Rahmenbedingungen, dem Betriebsklima und den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es war jedoch schwierig, die Mitarbeiter/innen über die gesamte Dauer des Projektes zu motivieren und zu aktivieren. Bereits im Vorfeld sollten alle Aktivitäten und Maßnahmen und deren zeitliche Abfolge gut geplant sein.

## 2108 PFLEGE-KRAFT

<b>Organisation: Arbeitsgemeinschaft Pflege und Betreuung</b>	
<b>Laufzeit:</b>	36
<b>Fördersumme:</b>	€ 368.540,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	FIT-VITAL, Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement IBG, Caritas Wien, Wiener Hilfswerk, Care Systems, Verein Initiative zur psycho-sozial therapeutischen und sozial-kulturellen Integration (ESRA), Sozial-Medizinische Initiative Rodaun (SMIR), Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Universität Wien, Institut für Soziologie
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	2.500 Mitarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.pflege-kraft.at; martin.glashuettner@fit-vital.org

### Projektbeschreibung:

Im Sommer 2011 wurde die ARGE PFLEGE-KRAFT gegründet, die als Projektträgerin das Gesundheitsförderungsprojekt „Gemeinsam aktiv und gesund“ für die Organisationen Caritas Wien Betreuen und Pflegen, Care Systems, Wiener Hilfswerk, ESRA und SMIR durchführte. Jede Organisation wurde dabei in einem Teilprojekt extra betreut. Wichtigstes Ziel war die effiziente und professionelle Implementierung von BGF auf breiter Basis in den Gesundheits- und Sozialberufen in Wien. Die ARGE PFLEGE-KRAFT stand vor der Aufgabe, für die 2.500 Beschäftigten mit unterschiedlichen Berufsbildern Lösungen anzubieten, die diesen die langfristige Ausübung ihres Berufes ermöglichen und gesundheitliche Belastungen – trotz der schwierigen Aufgaben – hinten halten sollten.

### Ergebnisse und Fazit:

Mit einem Mixed-Methods-Ansatz konnten berufsgruppenübergreifende und berufsspezifische Belastungen nachgewiesen werden. Die in der ersten Projektphase erhobenen quantitativen Daten (Fragebogen, Kennzahlen) wurden danach mit qualitativen Modulen (Go alongs, Gesundheitszirkeln, Interviews) pro Organisation vertieft und bieten für die festgestellten Problemstellungen eine genaue Analyse- und Interventionsmöglichkeit. Auf Basis der Erhebungen wurde ein BGF-Kreislauf mit dem Ziel in Gang gesetzt, nicht nur den einzelnen Beschäftigten eine verbesserte Arbeitswelt bieten zu können, sondern auch branchenintern vernetzte Lösungen für die Organisationen zu implementieren.

Zu Projektende stehen Models of Good Practice von verhaltens- und verhältnisorientierten Maßnahmen in den beteiligten Betrieben zur Verfügung. Insgesamt wurden 113 Maßnahmen in den fünf teilnehmenden Betrieben umgesetzt bzw. bereits in den Regelbetrieb integriert. Ein weiterer Erfolg des Projektes wird vor allem darin sichtbar, dass es in den drei Jahren der Projektlaufzeit gelungen ist, in jedem Betrieb eine funktionierende Struktur zur Weiterführung der BGF zu implementieren und diese auch in allen Organigrammen verankert zu sehen. Als weiteres Ergebnis dieses Prozesses stehen zahlreiche Strategien und als Arbeitsauftrag für die Zukunft ein gemeinsam beschlossenes Positionspapier – das strukturelle Verbesserungen in der Pflegearbeit anregt – zur Verfügung.

## 2132 Kopfnuss

<b>Organisation: FH Joanneum Gesellschaft mbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	30 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 74.181,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Netzwerk gesundheitsfördernder Hochschulen und Universitäten
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für Begleitforschung
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Führungskräfte, Lehrende und Studierende
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.fh-joanneum.at">www.fh-joanneum.at</a> , <a href="mailto:dagmar.gasperl@fh-joanneum.at">dagmar.gasperl@fh-joanneum.at</a>

### Projektbeschreibung:

An der FH JOANNEUM, einer Fachhochschule mit drei Standorten wurde ein umfassendes Betriebliches Gesundheitsförderungsprojekt durchgeführt. Das Know-how zur Betrieblichen Gesundheitsförderung des Fachbereichs „Gesundheitswissenschaften“ soll nicht nur an die Studierenden weitergegeben, sondern auch zum Wohle der gesamten FH eingesetzt werden. Die Zielgruppen (über 500 Beschäftigte) wie Führungskräfte, Mitarbeiter/innen der Lehre, Forschung und Entwicklung sowie der Verwaltung, sonstige Bedienstete und Lehrlinge, unterscheiden sich nicht nur aufgrund ihrer unterschiedlichen Funktionen/Tätigkeiten, sondern auch aufgrund der damit verbundenen unterschiedlichen Belastungen und Problemfelder. Wesentliche Ziele des Projekts stellten die Verbesserung der internen Kommunikation, eine Stärkung des Teamgeistes, die Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen für gesundheitsförderliche Maßnahmen, die Minimierung von negativen Beanspruchungsfolgen, wie beispielsweise Stresserkrankungen, sowie eine nachhaltige Implementierung der Gesundheitsförderung dar.

### Ergebnisse und Fazit:

Es wurden eine Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie eine Krankenstandsanalyse, die partizipative Entwicklung von Maßnahmen in intern moderierten Gesundheitszirkeln, die Umsetzung von Maßnahmen auf Verhältnis- und Verhaltensebene sowie eine projektbegleitende Prozess- und eine Ergebnisevaluation durchgeführt. Als Maßnahmen auf der Verhältnisebene wurden die Einführung einer jährlichen Informationsveranstaltung (Roadshow) durch die Geschäftsführung, der Rector's Blog, sowie die Implementierung von Gesundheitsbeauftragten gesetzt. Neuen Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleitern wird jeweils ein Mentor zur Seite gestellt. In Kooperation mit den Projektleiterinnen und Projektleitern des Personalentwicklungskonzepts wurden klare Funktionsbeschreibungen und Karrierepfade definiert. In der Mensa wurde der „Grüne Teller“ eingeführt, gemeinsam mit dem Studiengang Diätologie wurde das „gesunde FH-Weckerl“ kreiert. Der Gesundheits- und Mobilitätstag bildete den Auftakt für eine Reihe von gesundheitsförderlichen Angeboten für alle Mitarbeiter/innen, die während des Jahres und auch im Rahmen der Summer-Business-School in Anspruch genommen werden können. Die Nachhaltigkeit des Projektes wird durch die Überführung in ein Gesundheitsmanagementsystem sichergestellt, das mit den Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen koordiniert wird.

## 2189 I'm lovin FIT

<b>Organisation: Carl Zeiss IMT Austria GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	30 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 36.035,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team, Gesvit
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	rund 40 Angestellte, Führungskräfte
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.zeiss.at; wolfgang.farnady@zeiss.com

### Projektbeschreibung:

Die Carl Zeiss IMT Austria ist eine Dienstleistungsgesellschaft mit Sitz in Graz. Die Zielgruppe sind rund 40 Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Vertrieb und Service. Ziel des Projekts war es, die Mitarbeiter/innen darin zu fördern, sich präventiv mit dem Thema Gesundheit, Erholung- und Belastungsbalance zu beschäftigen, und dadurch das Gesundheitsbewusstsein der Mitarbeiter/innen nachhaltig zu stärken. Nach einer Führungskräfte sensibilisierung wurde eine groß angelegte Kick-Off-Veranstaltung durchgeführt. Dieser Aktionstag wurde gemeinsam mit einem anderen Unternehmen, der ZT Mandl GmbH (Graz) veranstaltet. Es wurden eine Mitarbeiter/innenbefragung zur Analyse des Status quo und eine detaillierte Analyse der Arbeitsplatzverhältnisse (Schwerpunkt!) durchgeführt. Die aus den Ergebnissen generierten Vorschläge und Maßnahmen wurden im Rahmen von Steuerungssitzungen, Projektteamgesprächen und konkreten Gesundheitszirkeln bearbeitet und, wenn wirtschaftlich und organisatorisch möglich, umgesetzt. Des Weiteren wurde in der Diagnosephase auch ein umfassender persönlicher Ernährungsscheck realisiert.

### Ergebnisse und Fazit:

Die definierten Ziele konnten, was die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse betrifft, sehr gut erreicht werden. Die verhaltensorientierten Maßnahmen wurden eher mittelmäßig angenommen. Vor allem durch die geringe Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (ein Teil davon im Außendienst) war es schwierig, die Mindestanzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern je Angebot zu erreichen. Die zweite Befragung der Mitarbeiter/innen und die interne Evaluierung haben gezeigt, dass „I'm lovin FIT“ insgesamt gut angekommen ist. In Zukunft wird der Fokus auf die Verhaltensebene gelegt werden. Dies soll in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen und unter Einbeziehung von Expertinnen, Experten und Netzwerken geschehen. Die Berücksichtigung von gesundheitserhaltenden und -fördernden Faktoren beim Neubau des Standortes Graz ist durch die Ergebnisse gewährleistet. Die wichtigste Lernerfahrung aus dem Projekt war „dran bleiben“ und über das Vorbild der Schlüsselpersonen im Projekt, Bewegung und Vertrauen in die Mitarbeiter/innen zu bringen. Eine weitere Lernerfahrung ist, dass Evaluierungen bzw. Monitorings weiterhin regelmäßig durchgeführt werden sollen, um periodisch Feedback über den aktuellen Status zu erhalten.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

## 2244 kern g'sund – gern g'sund

<b>Organisation: Estyria Naturprodukte GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	28,5 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 38.553,29
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK)
<b>Evaluator/innen:</b>	Unternehmensberatung Move-ment
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Schwerpunktmäßig Arbeiter/innen und Angestellte, Frauen und Männer
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.estyria.com; office@estyria.com

### Projektbeschreibung:

Mit dem BGF-Projekt sollte eine zusätzliche Initiative gestartet werden, um langfristig und nachhaltig mit starkem Zusammenhalt, bester Qualität und gegenseitigem Vertrauen am Markt als einer der attraktivsten Arbeitgeber herauszustechen. Es ist Teil der Unternehmensphilosophie, die Mitarbeiter/innen zu fördern. Das Schaffen von optimalen Arbeitsbedingungen für alle Generationen und unterschiedlichste Kulturen ist den Führungskräften und dem Personalmanagement ein Anliegen.

Die BGF war an alle beschäftigten Personen der Estyria gerichtet und orientierte sich an einer offenen, flexiblen und partizipativen Kultur. Die Ziele umfassten die Führungs- und Unternehmenskultur, die Arbeitsplatzgestaltung, die Ernährungskompetenz und die geistige und körperliche Fitness.

### Ergebnisse und Fazit:

In der Projektlaufzeit wurden zwei Befragungen der Mitarbeiter/innen durchgeführt, Mitarbeiter/innen-Zirkel initiiert und darauf basierend ein Gesundheitsbericht entwickelt und umgesetzt. Die zweite Befragung diente der Evaluation. Der Gesundheitsbericht enthielt verschiedene Maßnahmen und reichte von der Informationsstruktur über Prozesse bis hin zu Werten und Sozialem. So wurden beispielsweise die Inhalte der Mitarbeiter/innengespräche geschärft, Aussprachen zwischen Abteilungen gefördert und Führungsgrundsätze erarbeitet. Parallel kam es zum Bau eines neuen Marketinglagers, zur Organisation eines Stressseminars und eines Fitnessprogramms für die Arbeiter/innen. Der nachhaltige Weiterbestand der Gesundheitsförderung wird durch die positiv eingestellte Führungsebene gewährleistet. Definierte Zuständigkeiten für die Projektleitung, Planung, Umsetzung und Evaluierung stellen das Fortbestehen ebenso sicher. Durch den positiven Zuspruch von unterschiedlichen Seiten wird die Gesundheitsförderung auch weiterhin im Unternehmen bestehen können.

Erfolge:

→ Erstverleihung des BGF-Gütesiegels 2016-2018

## 2255 BGF in KMU's Tourismus & Gastgewerbe

<b>Organisation: Wirtschaftskammer Österreich</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 71.893,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Wirtschaftskammer Österreich (WKO), Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA), Gewerkschaft VIDÄ, Kärntner Gebietskrankenkasse (KGKK), Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK), Eurofitness Academy&BGV
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für systemische Organisationsforschung (I.S.O.)
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Neun KMUs Tourismus und Gastgewerbe (zirka 350 Mitarbeiter/innen) mit der Schwerpunktzielgruppe auf ältere Menschen und Frauen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	portal.wko.at/wk/startseite.wk; office@efa.or.at

### Projektbeschreibung:

„Präventive Maßnahmen in Tourismus- und Gastgewerbebetrieben sind unumgänglich, damit das Gesundheitssystem nicht noch mehr belastet wird und damit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Beruf auch ‚alt werden‘ können. Wir dürfen daher nicht warten, bis die Gesundheitsgefährdung zum Dauerproblem wird, sondern müssen jetzt Maßnahmen ergreifen“, lautete 2012 der Appell von Rudolf Kaske (ehemals Obmann VIDÄ) und Hans Schenner (ehemals Obmann WK-Tourismus und Gastgewerbe). Aus diesem Grund einigte sich die Sozialpartnerschaft auf das hier vorliegende Projekt. Es sollte im Setting Betrieb ein beispielhaftes Vorgehen entwickelt werden, das sich an bereits gewonnene Erfahrungswerte anlehnt, und im Sinne der Nachhaltigkeit aufgesetzt werden.

Die Projektträgerschaft übernahm die WKO, wobei die VIDÄ als starke Co-Projektträgerin ebenso partizipierte, wie auch anderen Projektpartner/innen (WKO, KGKK, WGKK, SVA). Insgesamt neun Betriebe (sechs aus Wien und drei aus Kärnten) nahmen an dem Projekt teil. Als Initialschritt wurde über das Vorgehen „Modell Kleinbetriebe“ und „Impulstest“ eine IST-Erhebung (2013) vorgenommen, die zu verhaltens- und verhältnisorientierten Maßnahmen aus den Themenbereichen „Belastungsorientierung und Gesundheitsressourcen“ führte. Im darauffolgenden Jahr - nach einem entsprechenden Kick-Off im Betrieb - wurden die ausgearbeiteten Maßnahmen umgesetzt, wobei eine Begleitung durch regelmäßige Evaluierungszirkel stattfand, um kurzfristige Maßnahmenanpassungen vornehmen zu können. Ende 2014 bzw. Anfang 2015 wurde erneut eine Impulstestung vorgenommen. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden weiters Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten, damit die Betriebe nach Beendigung des Projekts den BGF-Prozess eigenständig fortführen können.

### Ergebnisse und Fazit:

Das Vorgehen nach dem „Kleinbetriebsmodell“ hat in den ausgewählten Betrieben hervorragend funktioniert, wobei Methodeneinschränkungen in sehr kleinen Betrieben (unter zehn Mitarbeiter/innen) festzustellen waren. Aufgrund der geringen Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war es darüber hinaus in diesen Betrieben herausfordernd, die Gesund-

heits-Workshops abzuhalten, d.h. Gruppen umfassten oftmals nur wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beim Impulstest haben sich Verständnisschwierigkeiten herauskristallisiert, daher wurde er ins Englische übersetzt. Die Evaluierungszirkel, die während der Maßnahmenumsetzung abgehalten wurden, haben die Energie im Betrieb hochgehalten und dazu geführt, dass im Schnitt 60-70% der geplanten Maßnahmen umgesetzt werden konnten.

### 2327 Wir tun's für uns! BGF der Marke Prauchner

Organisation: Prauchner GmbH	
Laufzeit:	26 Monate
Fördersumme:	€ 50.000,00
Projektpartner/innen:	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse (NÖGKK), Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), pesserer-partner consulting
Co-Finanziers:	NÖGKK
Evaluator/innen:	Selbstevaluation
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	95 Mitarbeiter/innen im Lebensmittelhandel, Schwerpunktzielgruppe Frauen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.prauchner.atclaudia@prauchner.at

#### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt des Unternehmens Marke Prauchner „Wir tun's für uns“ wurde mit externer Begleitung von Frau Mag. Helga Pesserer und in Kooperation mit der NÖGKK an allen drei Standorten des Unternehmens umgesetzt. Ziele waren die Förderung von Chancengerechtigkeit (z.B. Erhebung der Mitarbeiter/innen mit Betreuungs- und Pflegepflichten) sowie die Erhöhung der Gesundheitskompetenz und eine gesundheitsorientierte Unternehmensführung.

#### Ergebnisse und Fazit:

Alle Führungskräfte und Mitarbeiter/innen wurden über das Projekt informiert und bei den Kick-Off-Veranstaltungen aktiv eingebunden. 70% der Mitarbeiter/innen und 100% der Führungskräfte nahmen an den Veranstaltungen teil. Mittels Gesundheitsbefragung (72% Rücklauf) wurde die Ist-Situation erhoben. Die Daten der externen Krankenstandsanalyse wurden von der NÖGKK zur Verfügung gestellt. Fünf extern moderierte Gesundheitszirkel dienten der vertiefenden Analyse und Maßnahmenplanung.

95% aller Vorschläge wurden im Laufe des Jahres 2014 umgesetzt, wobei auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit besonders geachtet wurde. Laut zweiter Gesundheitsbefragung mittels SALSA (Rücklaufquote 75%) konnten einige wesentliche Belastungsfaktoren deutlich reduziert werden. Ein Großteil der sozialen Ressourcen konnte deutlich gesteigert werden. Gesundheitliche Risiken resultierten für die Mitarbeiter/innen vor allem aus einem gewissen Zeitdruck und die körperliche Arbeitshaltung. Ein weiterer Bereich ist der Faktor Mitgestaltung und Feedbackkultur. Im Bereich der subjektiven Beschwerden dominierten Belastungen im Bereich des Bewegungs- und Stützapparates und der psychischen Regeneration.

Die Geschäftsführung sowie alle Führungskräfte und deren Stellvertreter/innen waren intensiv in das Projekt und in dessen Umsetzung eingebunden. Die Ziele konnten sehr gut erreicht werden und die Nachhaltigkeit in den Betrieben ist durch mehrere Faktoren gewährleistet. Trotz wirtschaftlich herausfordernden Zeiten konnte das Projekt sehr positiv umgesetzt werden.  
Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

### 2331 Gsund am Berg

Organisation: VA Erzberg GmbH	
Laufzeit:	27 Monate
Fördersumme:	€ 37.543,00
Projektpartner/innen:	Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
Co-Finanziers:	-
Evaluator/innen:	IfGP
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb
Zielgruppe(n):	Schichtarbeiter/innen und ältere Beschäftigte
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.vaerzberg.at; ronald.kaefmueller@vaerzberg.at

#### Projektbeschreibung:

Die VA Erzberg ist ein Bergbauunternehmen mit 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und gilt als wichtiger Arbeitgeber in der Region um den steirischer Erzberg. Mitarbeiter/innen, die sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen und über eine hohe Arbeitsfähigkeit verfügen stellen einen wesentlichen Schlüsselfaktor für die langfristige betriebliche Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dar.

Auf Basis eines ganzheitlichen Konzepts sollte das Thema Gesundheit in Form eines BGF-Projekts nachhaltig in die betrieblichen Routinen integriert werden. Ziel war eine Steigerung des Wohlbefindens der Mitarbeiter/innen und eine Eigenverantwortungsbildung bezüglich Gesundheit. Arbeitsbezogene Belastungen sollten reduziert und die Arbeitsfähigkeit erhalten bzw. gefördert werden. Unter anderem sollte Führungskräften bezüglich deren Verantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „Gesundes Führen“ näher gebracht bzw. diese in diese Richtung sensibilisiert werden.

#### Ergebnisse und Fazit:

BGF ist nun ein Teil der Unternehmenspolitik, z.B. bei der Freigabe personeller und finanzieller Ressourcen. BGF ist in Personalinstrumente integriert, es gibt fixe BGF-Termine der Geschäftsführung. Die Ziele konnten durchwegs gut erreicht werden. Einziger negativer Punkt war die geringe Rücklaufquote der zweiten Befragung der Mitarbeiter/innen (28% gegenüber 52% bei der ersten Befragung), was auf mangelnde interne Kommunikations- bzw. Marketingmaßnahmen zurückgeführt wird. Die Chancengerechtigkeit wurde im Betrieb erstmals gelebt, die Belastungen und Themen der Schichtarbeiter/innen (z B. Sicherheit) wurden

präsent und bearbeitet. Die Schwerpunktzielgruppen der Schichtarbeiter/innen und älteren Beschäftigten nehmen zudem an einem parallelen Projekt der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) teil. Die zentrale Lernerfahrung lautet, dass eine laufende Sensibilisierung an verschiedenen Stellen für das Thema/Projekt unabdingbar ist, um die Dinge am Laufen zu halten. Die Nachhaltigkeit ist durch das Weiterführen der Maßnahmen und der Gesundheitszirkel – in Abstimmung mit der Geschäftsführung und dem Betriebsrat – gewährleistet.

### 2332 G'sund im Job

Organisation: Merkur Versicherung AG	
<b>Laufzeit:</b>	29 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 33.620,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Steirische Gebietskrankenkasse (STGKK), research-team
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Arbeitspsychologische Beratung & Evaluation (a-b-e, Mag. Andrea Blattner)
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Alle 813 Mitarbeiter/innen, insbesondere Menschen mit niedrigem Einkommen und Bildungsniveau sowie niedriger Stellung im Beruf, beide Geschlechter, Führungskräfte, Außendienstmitarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.merkur.at; thomas.moser@merkur.at

#### Projektbeschreibung:

Ein speziell auf das Unternehmen zugeschnittenes Gesundheitsmanagement sowohl mit Verhaltens- als auch mit Verhältnisinterventionen, das alle Unternehmensebenen in allen Regionen österreichweit umfasst, sollte eingerichtet werden. Die STGKK wurde kontaktiert und die BGF-Charta unterzeichnet. Die Hauptziele wurden definiert als generelle Gesundheitsförderung, Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsbedingungen, Steigerung der Arbeitgeberattraktivität, Steigerung der Motivation und der Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen sowie deren Bindung, Förderung einer aktiven Beteiligung der Mitarbeiter/innen, Entwicklung einer wertschätzenden Unternehmens- und Führungskultur und Stärkung der persönlichen Kompetenzen der Mitarbeiter/innen. Als Zielgruppe wurden alle Mitarbeiter/innen, sowohl jene mit niedrigem Einkommen, niedrigem Bildungsniveau und niedriger Stellung im Beruf, als auch die Führungskräfte und die Außendienstmitarbeiter/innen definiert.

#### Ergebnisse und Fazit:

Nach Projektstart fanden österreichweit Führungskräfte-Sensibilisierungen und Kick-Off-Veranstaltungen für die Mitarbeiter/innen statt. Beide Befragungen der Mitarbeiter/innen hatten hohe Rücklaufquoten. Gesundheitszirkel wurden zu den Themen Information und Kommunikation, spezielle Belastungen von Führungskräften, Gesundheitsmaßnahmen, Ernährung und Verpflegung, Arbeitsbelastungen der Mitarbeiter/innen, Bewegung, Arbeitshaltung und psychische Gesundheit gebildet. Danach wurden Maßnahmenworkshops vom Projektteam in Kooperation mit dem researchteam durchgeführt, um gemeinsam Maßnahmen abzuleiten.

Während der gesamten Laufzeit des Projektes wurden die Mitarbeiter/innen über interne Zeitschriften, E-Mails und eine eigene Website informiert. Durch die gute Vernetzung über die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist es gelungen, einzelne Maßnahmen zeitgleich und österreichweit zu realisieren. In der zweiten Befragung der Mitarbeiter/innen zeigte sich eine erfreuliche Entwicklung. Die Arbeitszufriedenheit verbesserte sich signifikant, ebenso das Commitment zum Unternehmen und sowohl die Erholungs-Beanspruchungs-Bilanz als auch die Arbeitsfähigkeit konnten gesteigert werden. Die Weiterführung von BGF/BGM ist durch zeitliche sowie finanzielle Ressourcen gewährleistet.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

### 2346 Fühl dich wohl im Dorotheum!

<b>Organisation: Dorotheum GmbH &amp; Co KG</b>	
<b>Laufzeit:</b>	30 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 57.625,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Dr. Irene Kloimüller – Wert:Arbeit Mag. Birgit Kriener – Betriebliches Gesundheitsmanagement e.U.
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
<b>Zielgruppe(n):</b>	ca. 585 Mitarbeiter/innen österreichweit in den Geschäftsbereichen Handel, Auktion, Service sowie Führungskräfte
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.dorotheum.com; martina.zidek@dorotheum.at, gabriele.wiedenbauer@dorotheum.at

#### Projektbeschreibung:

Die Dorotheum GmbH & Co KG ist ein filialisiertes Unternehmen mit ca. 590 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 32 Standorten in ganz Österreich. Vorrangiges Ziel war die nachhaltige Gestaltung eines gesunden Unternehmensumfeldes. In der Planung und Umsetzung des Projekts standen dann folgende Zielsetzungen im Mittelpunkt: Systematisierung von Einzelmaßnahmen, Partizipation der Belegschaft bei der Gesundheitsförderung, Ausgewogenheit zwischen verhaltens- und verhältnisorientierten Maßnahmen und Verankerung der Gesundheitsförderung bei der Führungskräfteentwicklung. Das Projekt wurde an allen Standorten durchgeführt und zielte auf die Partizipation aller Mitarbeiter/innen ab. Schwerpunktmäßig ließen sich aufgrund der unterschiedlichen Geschäftsbereiche folgende Zielgruppen identifizieren: Auktion, Handel, Pfand, Servicebereich und Führungskräfte.

#### Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt „Fühl dich wohl im Dorotheum“ wurde nach dem BGF-Projektzyklus umgesetzt. Ist-Analyse und Erfolgskontrolle erfolgten mittels ABI-Plus. Das Projekt selbst lief über zweieinhalb Jahre. Um auf externe Erfahrungswerte zurückgreifen zu können, erfolgte die Zusammenarbeit mit einer externen Projektleitung. Die zweite Befragung der Mitarbeiter/innen be-

legt, dass die gesetzten Maßnahmen erfolgreich waren. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Dorotheum im Vergleich zur ersten Befragung im Jahr 2013 in allen der gemessenen Bereiche verbessert hat. Der Arbeitsbewältigungsindex stieg von 41,5 auf 42,3 Punkte und liegt somit im oberen guten Bereich. Aufgrund der hohen Komplexität wäre es von Vorteil gewesen, für die einzelnen Unternehmensbereiche (Handel, Pfand, Auktion) Teilprojekte abzuwickeln. Es hat sich gezeigt, dass eine intensive Projektkommunikation von zentraler Bedeutung ist, um das Interesse der Belegschaft aufrecht zu erhalten.

### 2349 OPER GRAZ LEBENSWERT

<b>Organisation: Opernhaus Graz</b>	
<b>Laufzeit:</b>	31 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 40.573,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	research-team, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
<b>Co-Finanziers:</b>	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK)
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
<b>Zielgruppe(n):</b>	knapp 350 Mitarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.buehnen-graz.com/oper/">www.buehnen-graz.com/oper/</a> ; <a href="mailto:andreas.ranacher@oper-graz.com">andreas.ranacher@oper-graz.com</a>

#### Projektbeschreibung:

„Oper Graz Lebenswert“ (Dezember 2012 bis Juni 2015) wurde durchgeführt, um die körperliche, geistige und soziale Gesundheit der gesamten Belegschaft langfristig zu erhalten und zu verbessern. Die BGF sollte mittels eines internen Projektmanagements installiert werden, in sämtliche Unternehmensbereiche einfließen und für alle Personen gleich gut zugänglich sein. Unter besonderer Sensibilisierung der Führungskräfte für die Bedeutung der umzusetzenden Maßnahmen sollten sowohl Belastungen am Arbeitsplatz verringert als auch die persönliche Gesundheitskompetenz jeder/s Einzelnen gestärkt werden. Schließlich sollten Evaluierungen als Basis für laufende Verbesserungen und Weiterentwicklungen in den Prozess integriert werden, da das Bekenntnis zur Bedeutung und zur Förderung von Gesundheit ein fest verankerter Bestandteil des Unternehmens bleiben wird.

#### Ergebnisse und Fazit:

Der Ablauf des Projektes beinhaltete Begehungen und Interviews an den Arbeitsplätzen, eine erste Befragung der Mitarbeiter/innen, Ergebnis-Präsentationen, eine direkte Ableitung von Maßnahmen sowie die Abhaltung von internen Gesundheitszirkeln und Workshops zur Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen. Mit der Umsetzung des stattlichen Ergebnisses von 275 Maßnahmen wurde umgehend begonnen. Viele Verbesserungen wurden umgesetzt, die Implementierung weiterer Empfehlungen ist vorbereitet, einige Anregungen mussten aus betrieblichen Gründen aber auch abgelehnt werden. Schließlich erfolgte eine weitere Befragung der Mitarbeiter/innen mit anschließender Präsentation der sich daraus ergebenden Resultate.

Aus den bisherigen Erfahrungen lässt sich folgendes Fazit ziehen: Die Durchführung des Projektes war eine wichtige Initiative zur Bewusstmachung des Themas, zur Erarbeitung interner Strukturen und zur Umsetzung erster Verbesserungsmaßnahmen. Jedoch bedarf es noch sehr viel weiterer Kommunikation und dauerhafter Überzeugungsarbeit, um die Bedeutung des Faktors Gesundheit auch als Selbstverständnis im betrieblichen Alltag der Belegschaft zu verankern.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

### 2361 Salutogenese in der VHS

Organisation: Die Wiener Volkshochschulen GmbH	
<b>Laufzeit:</b>	25 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 66.912,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Human Impact - Wirkungsforschung und Entwicklung OG
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Institut für systemische Organisationsforschung (I.S.O.)
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
<b>Zielgruppe(n):</b>	Alle ca. 800 Mitarbeiter/innen und Funktionsgruppen der Volkshochschulen Wien
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.vhs.at; andreas.paula@vhs.at

#### Projektbeschreibung:

Die Geschäftsführung der Volkshochschule (VHS) Wien möchte nicht nur dem öffentlichen Bildungsauftrag der Stadt entsprechen, sondern auch ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglichst gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen zur Verfügung stellen. Ziel des Projekts war die Implementierung von nachhaltigen BGF-Prozessen an allen Standorten, Einrichtungen und der zentralen Verwaltung unter aktiver Einbeziehung aller dort hauptberuflich angestellten Personen. Innerhalb von zwei Jahren partizipierten diese intensiv am BGF-Kreislauf. In Workshops wurden relevante BGF-Themen analysiert und Maßnahmen abgeleitet, die auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie ein gesundheitsförderndes Verhalten der Mitarbeiter/innen abzielten.

#### Ergebnisse und Fazit:

Zahlreiche Maßnahmen, vor allem zu den Themen Zusammenarbeit im Team, Arbeitsorganisation sowie Ernährung und Bewegung, wurden im Projekt erfolgreich umgesetzt. Die Veränderungsanalyse, eine Vorher-Nachher-Befragung mittels Online-Fragebogen, zeigt statistisch signifikante Verbesserungen der körperlichen und psychischen Gesundheit sowie eine Reduktion der Gesamtbelastung. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wurden fünf Multiplikatorinnen/Multiplikatoren ausgebildet, die auch weiterhin Kompetenzträger/innen für BGF-Prozesse sind und eng mit Präventivfachkräften, Betriebsrat und Personalabteilung zusammenarbeiten. Die im Projekt gebildete Steuerungsgruppe wird sich weiterhin regelmäßig treffen. Außerdem wird Gesundheitsentwicklung in die Qualitätsentwicklung und interne Weiterbildung integriert. Wichtige „lessons learned“ sind die Anpassung der Methoden und ausreichend

Kommunikation bezüglich Nutzen und Zielsetzung des Projekts, wobei der Betriebsrat einen wichtigen Beitrag leisten kann. Auch den Führungskräften kommt eine besondere Bedeutung für das Gelingen und die Nachhaltigkeit des Projekts zu, da diese für die Mitarbeiter/innen Zugang zum Projekt und Raum für Gesundheitsentwicklung schaffen.

## 2372 HERZBLUT

<b>Organisation: Romantikhôtel Gmachl Elixhausen</b>	
<b>Laufzeit:</b>	24 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 33.538,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Trumer Leistungsdiagnostik, Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK), Lohninger und Wunder (Unternehmensberatung)
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Lehr- oder Ausbildungsstätte, Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	80 Mitarbeiter/innen, Lehrlinge, Führungskräfte und Abteilungsleiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	<a href="http://www.gmachl.com/herzblut">www.gmachl.com/herzblut</a> ; <a href="mailto:jw@gmachl.com">jw@gmachl.com</a>

### Projektbeschreibung:

Das zweijährige BGF-Projekt im Romantikhôtel Gmachl in Elixhausen zielte auf eine nachhaltige positive Veränderung des Gesundheitsverhaltens seiner 79 Mitarbeiter/innen wie auch der Betriebsverhältnisse ab. Dabei wurde der Gesundheitsbegriff sehr umfassend als immer wieder herzustellender Prozess zwischen Körper, Geist und Seele verstanden. Angestrebt werden Maßnahmen konkret in den Bereichen Bewegung, Ernährung, soziale Fähigkeiten mit Fokus auf Teamarbeit/-building sowie Vorsorge/Suchtprävention und geistige Flexibilität. Ziel war es, Belastungen im Arbeitsalltag vorzubeugen, vor allem aber auch die persönlichen Gesundheitsressourcen jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters zu stärken. Der Arbeitsplatz soll ein Ort des Wohlfühlens werden, an dem die Mitarbeiter/innen mit Spaß und Motivation an der Sache ihren Beitrag zum Unternehmenserfolg leisten. Das Romantikhôtel Gmachl sieht in jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter den Schlüssel zum Erfolg. Der Kontakt zu den Kunden ist naturgemäß in diesem Gewerbe sehr intensiv, umso wichtiger ist es, dass die Mitarbeiter/innen die Unternehmenswerte motiviert an die Gäste weitergeben.

### Ergebnisse und Fazit:

Das Projekt durchlief den klassischen und anerkannten BGF-Managementzyklus. Nach der Konstitution einer Steuerungsgruppe kam es zu einer detaillierten Analysephase mit standardisiertem Fragebogen, Krankenstandsauswertung und Fitnesscheck. Anschließend wurden in den Gesundheitszirkeln spezifische Maßnahmen geplant. Geplant wurden sowohl Interventionen auf der Verhältnisebene (z.B. Arbeitsorganisation, Eingliederung von BGF in die Unternehmenskultur) als auch auf der Verhaltensebene (Bewegungskurse, Ernährungsvorträge etc.). Einzelne Maßnahmen wurden speziell auf bestimmte Gruppen von MitarbeiterInnen/Mitarbeitern abgestimmt (u.a. Lehrlinge, Frauen, ältere Mitarbeiter/innen). Nach der Umsetzungsphase erfolgte

eine Evaluation anhand vorher festgelegter Kennzahlen. Ein dezidiertes Ziel war der Aufbau von Organisationsstrukturen im Betrieb, die die Nachhaltigkeit von BGF über das Projektende hinaus ermöglichen. Eine ganz wichtige Rolle im gesamten Projektablauf stellte das Thema der Kommunikation dar. Intern wurden dazu zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Das Projekt richtet sich nach den Qualitätskriterien der Luxemburger Deklaration aus.

### 2374 Betriebliche Gesundheitsförderung

Organisation: Lafarge Zementwerke GmbH, Werk Retznei	
Laufzeit:	24 Monate
Fördersumme:	€ 36.487,20
Projektpartner/innen:	–
Co-Finanziers:	–
Evaluator/innen:	Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
Setting(s):	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
Zielgruppe(n):	Alle ca. 100 Mitarbeiter/innen
Themenbereich(e):	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
Link und Kontakt:	www.lafarge.at; florian.ott@lafarge.com; hubert.eder@lafarge.com

#### Projektbeschreibung:

Eine Begründung für das Projekt war, dass die Arbeitssicherheit im Werk Retznei ein sehr hohes Niveau erreicht hat bzw. sicheres Arbeiten bereits zur Unternehmenskultur geworden ist. Bei dieser Entwicklung wurde die Gesundheit der Mitarbeiter/innen nicht speziell berücksichtigt. Ziel war es daher, das Thema Gesundheit an das Niveau und den Stellenwert der Sicherheit heranzuführen und ein Management für Sicherheit und Gesundheit zu etablieren. Demzufolge waren alle Mitarbeiter/innen von Lafarge und alle überlassenen Arbeitskräfte angesprochen. Betriebsärztliche Untersuchungen in der Vergangenheit wiesen bei einigen Gruppen ein hohes Maß an Beschwerden des Stützapparats auf. Alle Mitarbeiter/innen mit konzentrierter, sitzender Tätigkeit und Großfahrzeuglenker/innen waren daher ebenfalls im Fokus. Die Maßnahmen bezogen sich im Wesentlichen auf Bewegung, Ergonomie, Klima und psychische Belastungen sowie proaktive Kommunikation. Die Projektlaufzeit betrug zwei Jahre.

#### Ergebnisse und Fazit:

Die Mitarbeiterbefragung am Projektende ergab ein leicht verbessertes Gesundheitsempfinden gegenüber der Erstbefragung. Positives Feedback kam besonders von den aktiven Mitgliedern der Bewegungs- und Gruppeninitiativen. Das wirtschaftliche Gesamtumfeld führte durch verstärkte Einsparungsmaßnahmen jedoch vielfach zu negativer Überdeckung eines im Allgemeinen positiv aufgenommenen Projektes. Durch das Projekt konnten erhebliche Spannungen zwischen Belegschaft und Führungskräften einer Abteilung erkannt werden, die durch rasch eingeleitete Maßnahmen wesentlich reduziert werden konnten. Bewegungs- und Ernährungsgewohnheiten der Mitarbeiter/innen wurden ebenso wie das Betriebsklima insgesamt deutlich verbessert.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

## 2378 Soz:UP – Wohlfühlen für alle

<b>Organisation: Institut SOZAB [Soziologische Analysen und Beratung]</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 6.854,05
<b>Projektpartner/innen:</b>	Niederösterreichische Gebietskrankenkasse (NÖGKK)
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	15 Mitarbeiter/innen des Instituts SOZAB
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Kleinbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.sozab.at; melanie.edermayr@sozab.at

### Projektbeschreibung:

Da der Faktor Arbeit heute als wesentliche Determinante der Gesundheit gilt und durch die Durchführung prozessbegleitender Evaluationen der Stellenwert einer gesundheitsförderlichen Betriebsstruktur bekannt ist, hat sich das Institut SOZAB dazu entschlossen, das Gesundheitsprojekt „Soz:UP - Wohlfühlen für alle“ durchzuführen. Die Vision, die hinter dem Projekt stand, war die Schaffung eines gesundheitsförderlichen Settings im Betrieb sowie die Integration von Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsförderung als wesentliche Teile der Unternehmenskultur für alle Mitarbeiter/innen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft oder ihrem Geschlecht und anderen Merkmalen. Die Schaffung eines gesundheitsförderlichen Sozialklimas und die optimale Gestaltung der Betriebs- und Arbeitsatmosphäre stellen wesentliche Ziele dieses Projektes dar.

### Ergebnisse und Fazit:

Wesentlich war, sowohl Verhaltens- als auch Verhältnisfaktoren durch das Projekt positiv zu beeinflussen. Vorhandene Belastungen sollten möglichst reduziert und Gesundheitspotenziale sowie Ressourcen bestmöglich gestärkt werden. Als Zielgruppen fungierten sowohl die Geschäftsführung und das Kernteam als auch die Interviewer/innen aus dem Umfragestudio und jene vor Ort. Nach dem Prinzip der gesundheitlichen Chancengleichheit wurden jene Personen, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen, besonders gefördert. Es wurde speziell darauf geachtet, dass sowohl die Bedürfnisse von Frauen als auch jene von Männern berücksichtigt werden. Die Partizipation der Mitarbeiter/innen in der Diagnose (Tiefeninterviews, Befragung, Gesundheitsworkshops, Arbeitsplatzanalyse), der Planung (Gesundheitsworkshops, Maßnahmenkataloge), der Umsetzung (Teilnahme an Seminaren, Workshops) und der Evaluation (Tiefeninterviews und partizipative Evaluierung) war dabei eine wesentliche Charakteristik dieses Projekts. Die Umsetzung der Maßnahmen war sowohl auf das Verhalten der Mitarbeiter/innen als auch auf die Betriebsverhältnisse ausgerichtet. Nachhaltige Veränderungen führten zur Integration der Gesundheitsförderung als Unternehmenswert und zur Weiterführung erfolgreicher Maßnahmen im Unternehmensalltag.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

## 2386 BGF pro mente reha RUST – Lebenslust im sonnigen Rust

<b>Organisation: Pro mente reha GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	19 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 55.056,98
<b>Projektpartner/innen:</b>	stepforward KG
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	–
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	62 Mitarbeiter/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.promente-reha.at; rena.te.binder@promenteakademie.at

### Projektbeschreibung:

Mit dem Projekt soll BGF als Unternehmenswert in den Arbeitsalltag integriert werden. Die Geschäftsführung und der Betriebsrat der pro mente Reha GmbH erkannten, dass die betriebliche Gesundheitsförderung als Unternehmensstrategie eine wichtige Maßnahme ist, um Mitarbeiter/innen ein gesundes, nachhaltiges und damit entlastetes Arbeitsleben zu ermöglichen. Ziel des Projekts war eine ganzheitliche Bearbeitung des Gesundheitsthemas, auf strukturellen und sozialen Ebenen. Durch einen intensiven Kommunikations- und Lernprozess wurden die notwendigen Voraussetzungen für nachhaltige, erfolgreiche BGF geschaffen. Mit dem Projekt sowie den nach einer Ist-Stand-Analyse erhobenen Projektfeldern wurden alle Arbeitnehmer/innen angesprochen. Im Betriebssetting wurden dazu eine Steuerungsgruppe sowie Gesundheitszirkel vorgesehen. Die Gesundheitszirkel wurden getrennt durchgeführt (Führungskräftezirkel und Zirkel für Mitarbeiter/innen). Die Ist-Analyse wurde mit einem Online-Fragebogen (SALSA) durchgeführt. Die Gesundheitszirkel waren moderiert und es wurden Vorschläge zur Umgestaltung von Arbeitsbedingungen und zu gesundheitsförderlichen Entwicklungen im Unternehmen erarbeitet. Mit einem Maßnahmenplan ist die Umsetzung und Wirkung dieser Maßnahmen systematisch verfolgt worden. Das Gesamtprojekt wurde mit einem externen Berater durchgeführt.

### Ergebnisse und Fazit:

Als projektfördernd stellten sich die hohe Motivation sowie die installierte Projektstruktur und die Projektkommunikation heraus. Förderlich war die anfängliche Berücksichtigung der Erwartungen und Befürchtungen sowie der Lernprozess der Leitung bzw. der Mitarbeiter/innen. Die Zielgruppen konnten gut erreicht werden. Die Teilnahmequote bei der Ist-Analyse betrug 73,8%, 27 Personen nahmen an den Gesundheitszirkeln teil, zwei Drittel an den Informationsveranstaltungen. Die geplanten Evaluationsmethoden haben sich bewährt. Transparenz und Partizipation wurden als Schlüsselfaktoren für den Projekterfolg eingestuft. Die Projektauswirkungen waren ebenfalls positiv. Da BGF Begehrlichkeiten in der Belegschaft weckt, wird angeraten bei der Umsetzung der Maßnahmen darauf zu achten, dass mit leicht umsetzbaren Maßnahmen begonnen wird (sogenannten Quick-Wins). Projektinformation, -marketing und -standing zählen zu den weiteren Lernerfahrungen. Gelernt wurde außerdem, dass Führungskräfte vor Projektbeginn hinsichtlich BGF geschult werden sollten.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

### 2387 Gesunde Steuerberatung: STAFF IN MOTION – Bewegung ist Leben

<b>Organisation: Schneider &amp; Partner Steuerberatung GmbH / Embes Call Center &amp; Marketing GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 10.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	–
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb
<b>Zielgruppe(n):</b>	Ile insgesamt 57 Mitarbeiter/innen der beiden Betriebe
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Kleinbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	a.sandner@schneider-partner.at

#### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt „STAFF IN MOTION – Bewegung ist Leben“ wurde ins Leben gerufen, um die Mitarbeiter/innen darin zu unterstützen, weiterhin und trotz der hohen Anforderungen leistungsfähig und gesund zu bleiben. Außerdem sollten die Maßnahmen und Aktivitäten auch der internen Kommunikation, dem positiven Betriebsklima und der Motivation dienen. Schneider & Partner Steuerberatung GmbH hat knapp über 30 Beschäftigte am Hauptstandort Neunkirchen und in den Filialen Mödling und Reichenau – die Tätigkeit ist auf das Büro konzentriert (PC, Telefon, Kliententermine). Bei Embes (Callcenter) arbeiten rund 20 Mitarbeiter/innen – alle am Standort Neunkirchen. Auch hier geht es primär um Bürotätigkeit – wobei intensive Callcenter-Arbeit dominiert.

Ein wesentliches Ziel bestand darin, möglichst viele Mitarbeiter/innen mit dem Projekt zu erreichen, indem partizipative Elemente (Fragebogenaktion, Gesundheitszirkel, Veranstaltungen wie Kommunikationsseminare, Vorträge zum Thema Stress, etc.) gezielt eingesetzt wurden.

#### Ergebnisse und Fazit:

In den 18 Monaten Projektlaufzeit gab es sehr viele Aktivitäten der Verhaltensprävention (Bewegungspausen, Lauftreffs, Ernährungs- und Stress-Workshops, Kommunikationstrainings, Aktionen wie „Stiege statt Lift“ und „Gesunde Jause“) und etliche Maßnahmen der Verhältnisprävention, wobei das Augenmerk auf ergonomischen Arbeitsplätzen, neuen Innenjalousien, einer neuen Besprechungskultur, eines Gesundheitsbudgets und eines eigenen Budgets für Gesundheitsfortbildungen, der Arbeitszeit für regelmäßige Gesundheitszirkel sowie der Organisation eines regionalen und qualitativ hochwertigen Obstservice lag. Als unterstützende und evaluierende Methoden wurden eine Befragung der Mitarbeiter/innen am Beginn und am Ende des Projekts sowie qualitative Interviews mit nicht unmittelbar involvierten Mitarbeiter/innen eingesetzt. Die fixierten Ziele wurden erreicht: Das BGF-Projekt „STAFF IN MOTION“ war in beiden Firmen absolut bekannt bei den Mitarbeiter/innen, die Angebote wurden von einem hohen Prozentsatz genutzt und das gesamte Projekt wurde mit einer Durchschnittsnote von 1,4 sehr positiv bewertet. Die wichtigste Erfahrung war die Bedeutung des Aufbaus einer guten Projektstruktur. Als Empfehlungen sind eine nicht zu kurze Projektlaufzeit sowie das gute Zusammenspiel in den Projektteams (Projektleitung, Gesundheitszirkel, Steuerungsgruppe) zu nennen.

## 2413 FIT FOR LIFE by maiers

<b>Organisation: Maiers Hotelbetriebs GmbH</b>	
<b>Laufzeit:</b>	17 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 35.221,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK), pesserer-partner consulting, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)
<b>Co-Finanziers:</b>	–
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Arbeitsplatz/Betrieb, Lehr- oder Ausbildungsstätte
<b>Zielgruppe(n):</b>	64 Mitarbeiter/innen im Gesundheits- und Wellnesstourismus, insbesondere Frauen, Führungskräfte
<b>Themenbereich(e):</b>	Betriebliche Gesundheitsförderungsprojekte für Mittel- und Großbetriebe
<b>Link und Kontakt:</b>	www.maiershotels.at; ursula.maier@maiershotels.at

### Projektbeschreibung:

Das BGF-Projekt „FIT FOR LIFE by maiers“ wurde mit Begleitung von Frau Mag. Helga Pesserer, in Kooperation mit der STGKK, nach den Kriterien des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF), im Zeitraum Dezember 2013 bis April 2014 umgesetzt. Bundesländerübergreifend waren vier Hotels im Umkreis von 20 Kilometern in der Steiermark und im südlichen Burgenland in das Projekt miteinbezogen. Hohe Anforderungen im Tourismus, insbesondere an Qualität und Innovation im Bereich Dienstleistung sowie sehr hohe Kundenorientierung erfordern ständige Weiterentwicklung der Organisation und ihrer Mitarbeiter/innen. Leistungsfähige, motivierte und gesunde Mitarbeiter/innen sind für den wirtschaftlichen Erfolg dabei besonders wichtig. Zielgruppen im Projekt waren alle Führungskräfte und Mitarbeiter/innen des Unternehmens. Insbesondere Frauen (zwei Drittel der Mitarbeiter/innen sind weiblich).

### Ergebnisse und Fazit:

Im Projekt wurde die Ist-Situation in den Betrieben systematisch und für jeden Betrieb getrennt erhoben und unter Beteiligung der Mitarbeiter/innen und der Führungskräfte an Verbesserungsmaßnahmen gearbeitet. Nach der ersten schriftlichen Analyse von Ressourcen und Belastungen mittels schriftlicher Gesundheitsbefragung und einer internen Fehlzeitenanalyse, wurden in vier Gesundheitszirkeln verhaltens- und verhältnisorientierte Maßnahmen entwickelt und unter Einbeziehung aller Führungskräfte in den jeweiligen Hotels umgesetzt. Es gelang die Umsetzung nahezu aller vorgeschlagener Maßnahmen. Eine zweite Befragung zeigte in allen ermittelten Handlungsfeldern eindeutige Verbesserungen. Vorhandene positive Ressourcen konnten erhalten werden. Zentraler Kooperationspartner und Fördergeber war der FGÖ. Konzeption, Planung und Prozessbegleitung haben Frau Mag. Helga Pesserer, die STGKK, die Arbeiterkammer Steiermark sowie im Rahmen eines regionalen Projektes LebensWERTe Region unterstützt. Auch unternehmensinterne Ressourcen und die vorhandene Infrastruktur in den Hotels konnten genutzt werden. Die Geschäftsführung, die drei Leiterinnen der vier Hotels sowie alle Führungskräfte waren aktiv eingebunden. Präventivkräfte wurden von der AUVA beratend beigezogen.

Erfolge:

→ Erstverleihung BGF-Gütesiegel 2016-2018

### 4.3.3 Kommunale Projekte – „Gemeinsam gesund in ...“

Im Jahr 2015 wurden drei Projekte dieser Kategorie in folgenden Gemeinden bzw. Städten abgeschlossen:

- Gemeinsam gesund im Porscheviertel –  
Wohnen und Zusammenleben in Wiener Neustadt (2513)
- Gemeinsam gesund in Zemendorf-Stöttera (2284)
- Gemeinsam gesund in Miesenbach (2299)

<b>Laufzeit:</b>	12 - 18 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 2.500,00 - € 10.000,00/€ 5.000,00 – € 20.000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Vereine, Schulen und andere Einrichtungen in den Gemeinden
<b>Co-Finanziers:</b>	Eigenmittel, Landesmittel, Teilnehmer/innen-Beiträge
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Gemeinde/Stadt/Stadtteil
<b>Zielgruppe(n):</b>	Gemeindebürger/innen, definierte Personengruppen innerhalb der Gemeinde
<b>Themenbereich(e):</b>	Psychosoziale Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Nachbarschaft
<b>Link und Kontakt:</b>	–

Zwei der im Jahr 2015 abgeschlossenen Projekte der Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ orientierten sich noch an der Schwerpunktsetzung zur „Herz-Kreislauf-Gesundheit“. Mitte des Jahres 2013 wurde dieser Themenfokus durch eine neue Schwerpunktsetzung zum Thema „Gesunde Nachbarschaft“ abgelöst, der vom dritten Projekt in dieser Förderkategorie bereits aufgegriffen wurde.

#### **Zusammenfassende Projektbeschreibung (Schwerpunkt: Herz-Kreislauf-Gesundheit):**

Als Antragsteller/innen der Projekte fungierten zwei Gemeinden. In der Maßnahmenplanung und -umsetzung wurden mehrere Themenbereiche berücksichtigt, wie Bewegung, Ernährung und psychosoziale Gesundheit, wobei zumeist ein Schwerpunktthema verstärkt behandelt wurde. Die primären Ziele dieser Projekte waren, das Gesundheitsbewusstsein der Bürger/innen zu stärken und die Rahmenbedingungen für einen gesundheitsförderlichen Lebensstil zu verbessern.

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wurden in den Gemeinden Arbeitsgruppen und Projektsteuerungsgruppen, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Vereine, Partnerinnen und Partnern sowie der Gemeinde selbst, eingerichtet. Sie sollen gewährleisten, dass auch nach Projektende Gesundheitsförderung in den Gemeinden umgesetzt wird und der Struktur- aufbau für Gesundheitsförderung erhalten bleibt.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Mit den Projekten konnte das Thema Gesundheitsförderung in den Gemeinden aufbereitet werden. Zum Erfolg haben vor allem folgende Voraussetzungen beigetragen:

- die Unterstützung durch die Gemeinde und die Bürgermeisterin/den Bürgermeister

- die Mitarbeit eines etablierten Projektteams
- die Einrichtung von Arbeitsgruppen
- die partizipative Gestaltung wichtiger Entscheidungsprozesse
- die Einbeziehung der Gemeindebevölkerung in die Maßnahmenplanung

Die Erfahrungen aus den abgeschlossenen Projekten „Gemeinsam gesund in ...“ sind in die Weiterentwicklung der Förderschiene eingeflossen.

### 2513 „Wohnen und Zusammenleben in Wiener Neustadt – gemeinsam gesund im Porscheviertel“

<b>Organisation: Stadt Wiener Neustadt</b>	
<b>Laufzeit:</b>	23.4.2014 – 23.4.2015, 12 Monate
<b>Fördersumme:</b>	€ 10.0000,00
<b>Projektpartner/innen:</b>	Donauuniversität Krems, Wohnbaugenossenschaft
<b>Co-Finanziers:</b>	Stadt Wiener Neustadt, Land Niederösterreich
<b>Evaluator/innen:</b>	Selbstevaluation
<b>Setting(s):</b>	Kommunales Setting / Stadt
<b>Zielgruppe(n):</b>	Bewohner/innen
<b>Themenbereich(e):</b>	Sozialer Zusammenhalt
<b>Link und Kontakt:</b>	Stadt Wiener Neustadt oder Regionalverband noe-mitte (Mag.a Monika Heindl)

#### Projektbeschreibung:

Hohe Wohndichte und das Fehlen von Freiräumen für Bewegung und Begegnung von Kindern führten zu Konflikten in einer 810 Haushalte umfassenden Wohnsiedlung in Wiener Neustadt. Darüber hinaus wurde die Fähigkeit der Bewohner/innen, Konflikte anzusprechen, als gering eingestuft.

Aus diesem Grund hat sich die Stadt Wiener Neustadt (Referat Vielfalt und Zusammenleben, MA-7) entschieden, dem Thema „Wohnen und Zusammenleben“ im Jahr 2014 einen inhaltlichen Schwerpunkt zu widmen. Projektziel war es, die Wohnzufriedenheit, die nachbarschaftliche Kommunikation und die Identifikation mit der Wohnumgebung zu verbessern.

Neben der Wohnbaugenossenschaft „Wien-Süd“ (Eigentümerin der Wohnhausanlage) als Projektpartnerin fungierte ein Team der Donauuniversität-Krems als wissenschaftliche sowie umsetzende Begleitung.

Auf Basis von statistischen Ausgangsdaten, Gemeinwesen Beobachtung durch mehrmalige Stadtteilbegehungen und Interviews mit Expertinnen und Experten wichtiger Stadtteileinrichtungen wurde ein erstes Bild des Sozialraumes mit Problemfeldern, Bedürfnislagen der Bewohnerschaft sowie Potentialen zur Verbesserung des Zusammenlebens erstellt.

Die Aktivierungs- und Partizipationsphase war das Herzstück des Projekts und umfasste ein

gendersensibles Jugendhearing, eine aktivierende Befragung von ca. 110 Haushalten der Wohnanlage, mehrere Hofcafes, eine Versammlung der Bewohner/innen sowie insgesamt fünf themenspezifische Arbeitsgruppentreffen.

#### **Ergebnisse und Fazit:**

Die Ergebnisse der partizipativen Prozesse wurden in einem Maßnahmenplan zusammengefasst, welcher nach Ende der Projekt-Laufzeit sukzessive umgesetzt werden soll. Dieser umfasst unterschiedlichste Vorhaben und Ansatzmöglichkeiten, wie die Verbesserungen in den Freizeitanlagen der Siedlung (z.B. mehr Tisch/Bankkombinationen), die Erkenntnisse, Jugendlichen mehr Freiflächen zur Verfügung zu stellen, sowie Aktivitäten, welche die Begegnung und den Dialog zwischen den Bewohnerinnen/Bewohnern verschiedenen Alters sowie verschiedener Herkunft und sozialer Schicht fördern.

### **4.3.4 Projekte Fort- und Weiterbildung und Vernetzung**

Im Jahr 2015 wurden folgende 21 Projekte dieser Kategorie abgeschlossen:

- 2069 Masterstudienlehrgang ‚Sucht- und Gewaltprävention in pädagogischen Handlungsfeldern
- 2275 Beyond Prevention and Rehabilitation: Increasing Well-being
- 2472 HELIT2014
- 2487 D/A/CH Netzwerk für Gesundheitsförderung: Wissenschaftliche Fachtagung 2014
- 2493 3. Wiener Selbsthilfe Konferenz
- 2495 Männer. Medien. Pornographie
- 2500 Arbeiten mit Leib und Seele
- 2502 15 Jahre Jubiläum Osteoporose Selbsthilfe Österreich
- 2506 Symposium Kindheit, Jugend, Gesellschaft 2014
- 2509 19. ONGKG-Konferenz ‚Arbeit - Familie - Freizeit im Einklang: Wie kann man die Balance unterstützen?‘
- 2517 Wahn oder Wirklichkeit – Geistige Gesundheit in schweren psychischen Krisen – 20 Jahre Windhorse Alternative Wien
- 2522 Klein und gesund Akademie
- 2524 4. Österreichischer Präventionskongress
- 2526 Tagung ‚fit4excellence‘ | Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich
- 2535 2. Jahrestagung der österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
- 2543 Tagung für Gesundheitsreferent/innen - ‚Über den Tellerrand geblickt‘
- 2545 Quo vadis – Sozialpsychiatrie in der Steiermark
- 2546 BGF Enquete Tirol 2014
- 2558 WieNGs Jahrestagung 2014
- 2655 Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation
- 2565 Nachhaltigkeitskonferenz

## 5 Gesundheitsförderung in der Praxis

### 5.1 Das kommunale Setting: Gemeinde, Stadt(teile) und Regionen

In Anlehnung an die Gesundheitsförderungsstrategie 2013-2016, welche unter anderem das Thema „Gesunde Lebenswelt“ als priorisierten Schwerpunkt ausweist, ist es dem FGÖ ein Anliegen Gemeinden, Städte und Regionen als Partner/innen für die Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten zu gewinnen. 2015 wurden daher folgende Maßnahmen zum Kapazitätenaufbau weitergeführt bzw. begonnen.

#### **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung im Bereich kommunale Gesundheitsförderung**

Die Nutzung, Mobilisierung und Vernetzung bestehender Strukturen sowie die Verbreitung von Hilfestellungen zur Umsetzung kommunaler Gesundheitsförderung waren im Jahr 2015 von zentraler Bedeutung. So war der FGÖ auf vielzähligen Veranstaltungen auf kommunaler Ebene mit einem eigenen „Info-Bereich“ präsent, beispielsweise am 65. Österreichischen Städtetag, am 62. Österreichischen Gemeindetag und bei der 20-Jahrfeier „Gesunde Gemeinde“ von Tut gut!. Ziel war es insbesondere über die Aktivitäten des FGÖ zur kommunalen Gesundheitsförderung zu informieren. Neben Informationen zu Seminaren für Bürgermeister/innen und Amtsleiter/innen wurde auch über Materialien und Hilfestellungen wie den Leitfaden „Gesundheitsförderung in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen – von der Idee zur Umsetzung“ oder die neue Broschüre Nachbarschaften „Hinschauen, ins Gespräch kommen, aktiv werden!“ informiert. Darüber hinaus stand die FGÖ-Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe Kapitel 5.6.2) mit dem Café Nachbarschaft sowie weiterführenden Informationen zum Zusammenhang von Gesundheit und Nachbarschaft im Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Parallel dazu wurden für kommunale Fachzeitschriften Beiträge zur Gesundheitsförderung und zu den diesbezüglichen Aktivitäten des FGÖ auf kommunaler Ebene erarbeitet.

Eine gezielte Information für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erfolgte beispielsweise durch Inputs zu „Gesundheit und Nachbarschaft“ im Rahmen von Workshops. Zusätzlich wurden vorbereitende Aktivitäten zur Umsetzung von Vernetzungstreffen im Hinblick auf „Gesundheitsförderung im kommunalen Setting“ in den Bundesländern gesetzt, welche 2016 durchgeführt werden sollen.

#### **Bürgermeister/innen-Seminare**

Die Lebenswelt Gemeinde/Stadt trägt als Wohn-, Freizeit- und Arbeitswelt besondere Verantwortung für die Gesundheitschancen der Menschen. Einerseits gestaltet sie mit ihren Rahmenbedingungen andere Lebenswelten wie Schulen und Betriebe mit, andererseits sind über sie Menschen erreichbar, zu denen es sonst kaum einen strukturierten Zugang gibt, die aber aus gesundheitsbezogener Sicht besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Es sind dies z.B. ältere oder nicht erwerbstätige Personen, Kleinkinder oder Gruppen sozial Benachteiligter. Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Die Bürgermeister/innen der Gemeinden und Städte haben dabei eine besondere Rolle, denn sie sind verantwortungs-

träger/innen und Umsetzer/innen im Spannungsfeld von Politik, dem Bedarf der Bevölkerung und den Bedürfnissen der eigenen Person.

Um dieser Zielgruppe Gesundheitsförderung näher zu bringen, hat der FGÖ eine Seminarreihe gestaltet, die den Bedürfnissen der Bürgermeister/innen in klarer und kompakter Form entgegenkommt. Ziel ist es, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einerseits das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie durch strukturelle Veränderungen auf kommunaler Ebene gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen geschaffen werden können, und andererseits auch zum Reflektieren der eigenen Gesundheit anzuregen. Das Bürgermeister/innen-Seminar wurde im Oktober 2009 gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern des Gemeindebundes erstmals umgesetzt.

Aufgrund der erhöhten Nachfrage von Seiten der Leiter/innen der Gemeindebediensteten wurden die Seminare auch für Amtsleiter/innen geöffnet. Es haben 2015 vier weitere Seminare mit 54 Teilnehmerinnen/Teilnehmern erfolgreich stattgefunden.

## 5.2 Gesundheit und Arbeit/Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) umfasst entsprechend der Luxemburger Deklaration zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in der Europäischen Union (1997) alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgeberinnen/Arbeitgebern, Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmern und der Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz.

Die Kombination von Ansätzen zur Schaffung adäquater, unterstützender Bedingungen und Strukturen im Setting Arbeitswelt in Verbindung mit der Befähigung der Menschen, ihren Lebensstil gesünder zu gestalten, macht – kurz gefasst – das Wesen der BGF aus. Dies korrespondiert direkt mit den Österreichischen Rahmen-Gesundheitszielen, konkret mit dem Ziel 1 „Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen“ sowie mit dem Ziel 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“. Empowerment gehört in der BGF zu den Qualitätskriterien und ist somit ein wesentlicher Bestandteil im Umsetzungsprozess von BGF-Projekten und ein Erfolgsfaktor zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Auch im Nationalen Aktionsplan Bewegung werden das Arbeitsumfeld und die BGF als geeignete Handlungsebenen bzw. Strategien ausführlich behandelt.

Ziel 5 „Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken“ findet im Ansatz des Sozialkapitals von Organisationen<sup>2</sup> Niederschlag. Dieser richtet den Blick auf zwischenmenschliche Beziehungen und gemeinsame Überzeugungen, Werte und Regeln im Betrieb. Diversity- und Genderaspekte werfen in diesem Zusammenhang oftmals zentrale Fragestellungen auf. Dieser Ansatz wird um die Berücksichtigung weiterer wesentlicher Aspekte, wie der zentralen Bedeutung der psychosozialen Gesundheit in der modernen Dienstleistungsgesellschaft unter

---

2 Badura, Bernhard; Greiner, Wolfgang; Rixgens, Petra; Ueberle, Max; Behr, Martina (2008): Sozialkapital: Grundlagen von Gesundheit und Unternehmenserfolg. Springer, Berlin, Heidelberg

der Bezeichnung „Kultur der Achtsamkeit für Gesundheit“, ergänzt<sup>3</sup>. Auch der Fehlzeitenreport 2012 widmet sich ausführlich dem Thema Unternehmenskultur und deren Bedeutung für die Gesundheit der Belegschaften<sup>4</sup>.

Der FGÖ legt bereits bei der Konzipierung und Begutachtung von Projektanträgen sowie beim Umsetzungscontrolling von BGF-Projekten großes Augenmerk auf die ausreichende Berücksichtigung von verhältnisorientierten Maßnahmen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit im Setting Arbeitswelt.

Auch die Nutzung von Synergien durch gelingende Ausgestaltung von Nahtstellen zwischen BGF und dem Schutz der Arbeitnehmer/innen im Rahmen der Evaluierung psychischer Belastungen wird seitens des FGÖ unterstützt. Dadurch leistet der FGÖ nicht nur einen Beitrag zum Ziel 9 „Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen stärken“, sondern schafft in vielen Betrieben die Grundlage für die Implementierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements.

## 5.2.1 Projektförderung im Bereich BGF

Nach wie vor sind aufgrund der Struktur der österreichischen Betriebslandschaft Klein- und Mittelbetriebe (KMU), und hier besonders Klein- und Kleinstbetriebe, im Fokus der Förderungen durch den FGÖ.

Der FGÖ setzte in der Förderung auch 2015 einen Schwerpunkt auf Betriebe, die zu einem hohen Anteil niedrig qualifizierte und/oder gering entlohnte Mitarbeiter/innen und daher eine besondere gesundheitliche Belastung und einen besonderen Bedarf an Intervention hinsichtlich gesundheitlicher Chancengerechtigkeit aufweisen, sowie auf Betriebe, bei deren Mitarbeitenden hinsichtlich körperlicher und/oder psychischer Beanspruchung ein hoher Belastungsgrad besteht. Im Jahr 2015 standen weibliche Arbeitskräfte, v.a. Arbeiterinnen und Frauen in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, im Zentrum des Interesses beantragter BGF-Projekte.

Wie erfolgreiche Pilotprojekte zeigten, kann die Zusammenarbeit von Interessensvertretungen auf Branchenebene (Gewerkschaften, Innungen, Fachverbände) einen niederschwelligeren Zugang zu BGF in KMU ermöglichen. Daher wird dieser Ansatz durch den FGÖ weiter verfolgt. Insbesondere sollen dabei Branchen Beachtung finden, deren Beschäftigte besonderen Bedarf an Gesundheitsförderung aufweisen (z.B. Bau, Metall). Der FGÖ will damit einen Beitrag dazu leisten, Menschen länger gesünder im Arbeitsleben zu halten und vorzeitige, gesundheitsbedingte Pensionierungen zu vermeiden.

---

3 Badura, Bernhard; Steinke, Mika (2011): Die erschöpfte Arbeitswelt. Durch eine Kultur der Achtsamkeit zu mehr Energie, Kreativität, Wohlbefinden und Erfolg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

4 Leoni, Thomas (2012): Fehlzeitenreport 2013. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien

Weiters wurden Projekte, bei denen folgende Themen bzw. Aspekte wesentlich sind, bevorzugt gefördert werden:

- Gesundes Führen
- Migration
- Alter(n)sgerechtigkeit
- Gender/Diversity

## 5.2.2 BGF Aktivitäten und Angebote

BGF ist ein wichtiger Teil der Rahmen-Gesundheitsziele mit dem eigenen Wirkungsziel: „Arbeitswelten, insbesondere Betriebe, die sich systematisch und strukturiert mit dem Erhalt und der Verbesserung von Gesundheit auseinandersetzen, ausbauen“. Im Zentrum stehen dabei für den FGÖ die Weiterentwicklung und die Ausweitung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der BGF, die im Dialog mit den Partnerinnen/Partnern und Stakeholdern der BGF in Österreich umgesetzt werden. Ein Fokus des FGÖ liegt auch hier auf der Sicherstellung von Chancengerechtigkeit.

Diesbezüglich unterstützt der FGÖ die Qualitäts- und Nachhaltigkeitssicherung von BGF durch die Förderung des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF) und seines dreistufigen Qualitätssicherungsprogramms. Der FGÖ setzte 2015 weiterhin das bewährte BGF-Fort- und Weiterbildungsprogramm „BGF Know-how“ im Sinne des „Capacity Buildings“ in Unternehmen um. Das Programm wurde 2015 an die Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst und stand somit auch 2015 in überarbeiteter Form zur Verfügung. 2015 wurde der Fokus in den einzelnen Fort- und Weiterbildungen verstärkt auf die operativen Umsetzungsmöglichkeiten von Genderaspekten und Chancengerechtigkeit in BGF-Projekten gelegt. 2015 fanden 24 Seminare im Rahmen des Programms BGF Know-how statt. Insgesamt haben 293 Personen die durchgeführten Seminare besucht.

Der FGÖ veranstaltete in Kooperation mit Partnerorganisationen aus Deutschland und der Schweiz die **zweite deutschsprachige Dreiländertagung Betriebliche Gesundheitsförderung**, die am 26. und 27. März 2015 in Bregenz als Expertenkonferenz mit dem Titel „Gesunde neue Arbeitswelt? Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“ stattfand (siehe Kapitel 6.2). Die Expertenkonferenz wurde mit dem Ziel wissenschaftlich begleitet und aufbereitet, die BGF im Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen in der Arbeitswelt mit wissenschaftlicher Evidenz zu unterstützen.

Verschiedene **Kooperationen** zur inhaltlichen, strategischen und strukturellen Weiterentwicklung der BGF in Österreich wurden 2015 gestartet oder weitergeführt. Zentrale Kooperationspartner/innen dabei sind das Bundesministerium für Gesundheit, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, die Regional- und Servicestellen sowie die Partnerorganisationen im ÖNBGF, diverse Fachhochschullehrgänge und die Donauuniversität Krems.

## 5.3 Gesundheitsförderung mit Sozial- und Beratungseinrichtungen – Transferinitiative „Wirksames verbreiten“

Seit 2012 ist das Setting „Beratungs- und Sozialeinrichtung“ ein Förderschwerpunkt des FGÖ. Damit soll das vorrangige Ziel des FGÖ, die „gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ zu fördern, gestärkt werden.

Durch das Gewinnen von Antragstellerinnen und Antragstellern aus Beratungs- und Sozialeinrichtungen soll es vor allem gelingen, genau jene Settings für Gesundheitsförderung zu erreichen, in denen sich sozial und gesundheitlich benachteiligte Menschen aufhalten bzw. jene, die mit ihren Angeboten und Maßnahmen eben diese Zielgruppe ansprechen.

Auch 2015 wurden Sozialeinrichtungen eingeladen, Projekte zur Förderung beim FGÖ einzureichen. Diese Einladung haben mehrere Sozialeinrichtungen angenommen und Projekte eingereicht. Im Sinne von gezielten Schwerpunktsetzungen wurden in eigenen Initiativen, wie zum Beispiel „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (siehe Kapitel 5.7.2) und in den wie folgt dargestellten Transferinitiativen, konkret Akteurinnen und Akteure aus diesem Bereich angesprochen, gemeinsam mit dem FGÖ Projekte umzusetzen. Diese Gesundheitsförderungsmaßnahmen sind ein wichtiger Schritt zur Schaffung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit. Jeder der folgenden Schwerpunkte wurde mit Kooperationspartnerinnen/Kooperationspartnern, die in Vorbildprojekten aktiv waren, bearbeitet. Die gesamte Transferinitiative wird von einem Team der Gesundheit Österreich GmbH extern evaluiert.

### 5.3.1 Gesundheitsförderung für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen

Die Transferinitiative für Lehrlinge in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen (ÜBA-Träger) baut auf den Erfahrungen und Ergebnissen des Pilotprojekts „Health4You“ auf, das an der Lehrlingsstiftung Eggenburg von 2010 bis 2012 durchgeführt wurde. Die Lehrlingsstiftung Eggenburg stellt daher eine wesentliche Schnittstelle im Rahmen des Transferprozesses dar. Sie wird professionell unterstützt von einem externen Prozessbegleiteteam, der ARGE Dr. Scharinger & Mag. Pesserer. Der Fokus der für drei Jahre vorgesehenen Transferinitiative lag 2014 anfangs im Aufbau von Projektstrukturen und in der Erstellung einer Ist-Analyse. In einer Erhebung wurden Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit in überbetrieblichen Lehrausbildungseinrichtungen sowie Modelle guter Praxis in vergleichbaren Einrichtungen recherchiert. In einem weiteren Schritt wurde mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen, in welches bereits Kooperationspartner/innen aus zahlreichen Einrichtungen eingebunden wurden. Darunter das Bundesministerium für Gesundheit, das Sozialministerium, das Sozialministeriumsservice, das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie die Arbeitsmarktservice-Landesgeschäftsstellen Wien, Steiermark, Niederösterreich und Salzburg, der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Gebietskrankenkassen WGKK, NÖGKK, StGKK, SGKK, die Wiener Gesundheitsförderung (WiG), die Arbeiterkammer (AK), die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) und das Österreichische Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF).

Im Sinne der Qualitätsentwicklung und des Transfers von Erfahrungen wurde ein Leitfaden „Gesundheitsförderung für Lehrlinge in arbeitsmarktbezogenen Jugendmaßnahmen“ konzipiert. Der Leitfaden stellt die Transferinitiative und die Erfahrungen aus dem Modellprojekt der Lehrlingsstiftung Eggenburg dar. Vor allem ist dieser Leitfaden aber als PR-Instrument für interessierte Träger/innen, Akteurinnen und Akteure im Feld der Gesundheitsförderung und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gedacht.

Bezüglich Akquise und Auswahl von interessierten Trägereinrichtungen wurde der Kontakt zu diesen über die Landesgeschäftsstellen des AMS hergestellt. Bis Ende 2014 waren sechs Trägereinrichtungen daran interessiert, an der Transferinitiative teilzunehmen und in ihrer Einrichtung ein Gesundheitsförderungsprojekt für die Lehrlinge und Mitarbeiter/innen durchzuführen. Unabhängig von den Nennungen des AMS sind zwei weitere Einrichtungen aus dem Feld arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen aus eigenem Interesse an den FGÖ bezüglich der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten herantreten.

Im ersten Quartal 2015 haben acht Trägereinrichtungen Projekte, mit einer Laufzeit von jeweils zwei Jahren, zur Förderung eingereicht und wurden bewilligt. Davon sind drei ÜBA-Träger in Wien, zwei ÜBA-Träger in der Steiermark, ein ÜBA-Träger in Oberösterreich, ein ÜBA-Träger in Salzburg und eine Einrichtung in Graz angesiedelt. Die Betreuung bei der Einreichung erfolgte begleitend durch umfassendes Projektcoaching.

Teilnehmende Einrichtungen sind:

BFI Wien:

- Berufe: Einzelhandel allgemein, Einzelhandel Textil
- 200 Jugendliche, Stammpersonal 33

Weidinger & Partner:

- Berufe: Malerei und Anstrich, Metallverarbeitung und Tischlerei
- 100 Jugendliche, Stammpersonal 15

Ip Center:

- Berufe: Kosmetik und Fußpflege
- 70 jugendliche Mädchen, Stammpersonal 10

BFI Steiermark:

- Berufe: Bürokauffrau/mann, Einzelhandel, Koch/Köchin, Kraftfahrzeugtechnik, Restaurantfachfrau/mann, Malerei und Anstrich, Metallverarbeitung und Tischlerei,...
- 566 Jugendliche, Stammpersonal 62

Jugend am Werk Steiermark:

- Berufe: Bürokauffrau/mann, Einzelhandel, Koch/Köchin, Kraftfahrzeugtechnik, Restaurantfachfrau/mann, Malerei und Anstrich, Metallverarbeitung und Tischlerei,...
- 327 Jugendliche, Stammpersonal 34

VfQ:

- Zwei Werkstätten: Tischlerei und Glaserei
- 27 Mädchen und junge Frauen plus Angehörige, Stammpersonal 6

Die Berater Salzburg:

- Berufe: ÜBA 2 in unterschiedlichen Berufen
- 40 Jugendliche, Stammpersonal 5

Verein Fensterplatz Graz:

- Keine ÜBA, Beschäftigung in zwei Werkstätten: Upcycling, kreative Produktentwicklung, Verkauf und Social Media sowie Küche
- 80 – 100 jugendliche NEETs – Not in Education, Employment or Training, Stammpersonal 10

Die Einrichtungen sind seit Projektbeginn an sehr daran interessiert, sich zu vernetzen, sodass der Aufbau von regionalen Netzwerken plangemäß verlaufen ist. 2015 fanden zwei Vernetzungstreffen, sogenannte Regionencoachings in Graz und Wien statt, zusätzlich bestand für die Projektleiter/innen laufend das Angebot der Projektbegleitung und des Coachings durch eine Mitarbeiterin der Lehrlingsstiftung Eggenburg.

Weitere Unterstützung erhielten die Projekte in Form von Weiterbildung durch das Team der externen Prozessbegleitung und durch Unterstützung der Mitarbeiter/innen der Lehrlingsstiftung Eggenburg. Im März 2015 fanden sogenannte Startworkshops in Wien und Graz statt, sowie eine zweitägige Schulung für interne Gesundheitszirkelmoderator/innen, bei der diese befähigt wurden, Gesundheitszirkel, Workshops und Fokusgruppen zur partizipativen Entwicklung von gesundheitsfördernden Maßnahmen zu moderieren.

Gesundheitsbefragung 2015:

Von Mai bis Juni 2015 wurde eine Gesundheitsbefragung bei den teilnehmenden ÜBAs mittels Fragebogen durchgeführt. Damit konnten 785 Jugendliche erreicht werden. Es wurde deutlich, dass die subjektive Einschätzung des aktuellen Gesundheitszustandes deutlich schlechter ausfällt als in Vergleichsstudien in dieser Altersgruppe. Das Risikoverhalten zeigt im Bereich klassischer Risikofaktoren (Rauchen, Alkoholkonsum) vor allem bei den befragten weiblichen Jugendlichen in den ÜBAs ein deutlich höheres Risikoverhalten als in vergleichbaren Alterskohorten. Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz werden von den weiblichen Befragten meist stärker wahrgenommen, signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei den Faktoren Stress, Überbelastung, Konflikte, monotone Tätigkeit und ungünstige Beleuchtung. Generell stellt sich das kollegiale Klima unter den Lehrlingen der überbetrieblichen Ausbildungsgänge als ein zentraler Faktor heraus. Hier sollen in den Projekten Schwerpunkte gesetzt werden.

### 5.3.2 Gesundheitsförderung im Setting Jugendhilfe

2014 wurde mit dem Dachverband Österreichischer Jugendwohlfahrtseinrichtungen (DÖJ) ein Konzept zur Gesundheitsförderung in der Jugendhilfe entwickelt, das gesundheitsförderliche Handlungsmöglichkeiten in der Vielfalt der Settings der Jugendhilfe beschrieben und Beispiele guter Praxis identifiziert hat. Um die Ergebnisse dieser Konzeptentwicklung in die Breite zu tragen, wurde 2015 ein Fact-Sheet entwickelt, das sich sowohl an Dienstleister/innen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe als auch an die behördlichen Einrichtungen wendet und Schwerpunkte der Gesundheitsförderung für diese Settings und die Förderbedingungen skizziert. Eine ausführliche Aufbereitung in Form eines Handbuchs wurde vorbereitet.

Im Rahmen der FGÖ Gesundheitsförderungskonferenz 2015 wurde eine Satellitenveranstaltung zu diesem Schwerpunkt abgehalten. Die gemeinsamen Aktivitäten von FGÖ und DÖJ wurden bei einem österreichweiten Treffen der Behördenvertreter/innen der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt.

### 5.3.3 Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung

2014 wurde mit der asb-Schuldenberatung ein Konzept zur Gesundheitsförderung im Setting Schuldenberatung entwickelt. Die Erfahrungen aus österreichischen und internationalen Projekten sind aufbereitet und wurden auch mit den Akteurinnen/Akteuren der Schuldenberatung im Hinblick auf Umsetzbarkeit reflektiert. 2015 wurde ein Konzept zur besseren Vernetzung der Schuldenberatungen mit anderen Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens entwickelt, um gemeinsam mit diesen Partnerinnen und Partnern gezielter Anliegen der Gesundheitsförderung ihrer Klientel zu bearbeiten.

### 5.3.4 Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge für Migrantinnen und Migranten

Beispiele guter Praxis für die Gesundheitsförderung migrantischer Frauen – insbesondere solcher mit niedrigem sozio-ökonomischen Status – sind aus Förderprojekten des FGÖ identifiziert und beschrieben. Es bestand die Absicht, den Wissensstand und die Vernetzung der Akteur/innen weiter zu entwickeln. Verschiedene Projektkonzepte wurden beraten.

### 5.3.5 Gesundheitsförderung in Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung

In Einrichtungen der Pflege- und Langzeitbetreuung ergeben sich für Gesundheitsförderung viele Anknüpfungspunkte, aber auch ganz besondere Herausforderungen. Im Rahmen einer Kooperation mehrerer Partner/innen hat das Projekt „Gesundheit hat kein Alter“ aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive Grundlagen und Handlungsanleitungen für Gesundheitsförderung

in diesem Setting entwickelt. Eine gemeinsame Betrachtung und Bearbeitung der Anliegen von Bewohnerinnen/Bewohnern, Angehörigen und Beschäftigten in diesem Setting steht dabei im Mittelpunkt. Im Rahmen eines Förderprojektes des FGÖ wurde 2015 der Aufbau einer landesweiten Vernetzung und konkreter Pilotprojekte in der Steiermark begonnen.

## 5.4 Kindergarten/Schule

Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit werden bereits im frühen Kindesalter erworben. Es gilt daher, die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu stärken und gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu fördern. Schule und Kindergarten, aber auch die außerschulische Jugendarbeit, sind deshalb ein zentrales Interventionsfeld der Gesundheitsförderung. Schulische Gesundheitsförderung soll dazu beitragen, die Folgen ungleicher sozialer Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen.

Das Bundesministerium für Gesundheit initiierte den Kindergesundheitsdialog, dessen Ziel es war, zusammen mit Expertinnen/Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik eine Strategie zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheit aller Kinder in Österreich zu entwickeln. Die daraus resultierende Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie ist unter anderem Grundlage der Fördervergabe des FGÖ.

Der FGÖ orientiert sein Handeln an den Rahmen-Gesundheitszielen, so auch am Ziel 6 „Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten“.

Neben den bereits laufenden Aktivitäten wurden im Jahr 2015 folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Unterstützung durch Know-how-Transfer von regionalen Netzwerkstrukturen, wie z.B. den Netzwerken der Gesunden Schulen in den Bundesländern.
- Partnerschaften und Kooperationen im Rahmen gemeinsam abgestimmter Aktivitäten, insbesondere mit dem Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF), den Pädagogischen Hochschulen sowie den Sucht- und Präventionsstellen der Länder.
- Stärkeres Augenmerk auf eine gute Verbindung zwischen Gesundheitsförderung und Schulentwicklung.

Es wurden drei Seminare mit den pädagogischen Hochschulen Wien und Niederösterreich zum Thema „Grundlagen der Gesundheitsförderung mit Schwerpunkt Bewegung“ und drei Seminare mit dem Thema „Gesundes Führen“ gemeinsam mit der Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung (ARQA-VET) mit 102 Teilnehmer/innen durchgeführt.

Es wurde ein Vernetzungstreffen der Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs „Schule gesundheitsfördernd gestalten“ mit 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Thema „Qualitätssicherung, gesetzliche Rahmenbedingungen und aktuelle Forschungsergebnisse“ durchgeführt.

## 5.4.1 Tabakpräventionsinitiative

Die Tabakpräventionsinitiative (TPI) wurde gemeinsam mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) unter dem Titel „Leb´ dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“ (You only live once) im Jahr 2015 umgesetzt.

Im Rahmen einer ersten Erhebung im Frühjahr 2015 wurde die Perspektive der relevanten fachlichen Stakeholder zum Thema beim FGÖ gesammelt. Eine Kuratoriumsarbeitsgruppe und ein fachlicher Beirat haben das Konzept und die Vorgehensweise auf Basis der aktuellen Diskussion der Expertinnen und Experten mitentwickelt. Die ARGE für Suchtprävention stellte dabei die österreichweite Tabakstrategie und v.a. die sich daraus ableitenden Erkenntnisse für die TPI sowie eine Liste aller Tabakpräventionsmaßnahmen Österreichs zur Verfügung. Seitens der Gesundheit Österreich GmbH/Abteilung Gesundheit und Gesellschaft wurden insbesondere epidemiologische Daten zum Rauch-Einstiegsalter von Kindern und Jugendlichen und zu besonderen Gefährdungsgruppen sowie Erklärungsmodelle für den Raucheinstieg zur Verfügung gestellt. Weiters brachten Vertreter/innen der Allgemein-, Schul-, Kinder- und Jugendmedizin und der Pulmologie sowie Vertreter/innen des Hauptverbandes ihre Erfahrungen ein. Basierend auf diesen Diskussionen und Erkenntnissen wurde seitens jugendkultur.at partizipativ ein Kommunikationskonzept für die spezifische Zielgruppe entwickelt, auf dessen Basis die Agentur „Do it! Communications“ mit der Konkretisierung und Umsetzung der Kommunikationsmaßnahmen beauftragt wurde.

Letztlich wurde eine Initiative, die aus einem Portfolio aus zielgruppenspezifischen Kommunikationsformen und konkreten Maßnahmen zur Prävention besteht, bei der Startveranstaltung zum Welt-Nichtraucher-Tag im Mai 2015 vorgestellt.

Zum einen wurden als Form der Öffentlichkeitsarbeit Maßnahmen zur Kommunikation mit Jugendlichen mittels Nutzung neuer Medien (insbesondere WhatsApp, Instagram, Pixelcontest, etc.) mit dem Logo YOLO initiiert. Einen besonderen Stellenwert hatte dabei auch das Format der Klassenwettbewerbe - das eine über die zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit hinausgehende Interventionsmaßnahme darstellt - sowie die Preisverleihung dazu, die im Rahmen der in den Bundesländern stattfindenden „Schall ohne Rauch“-Events durchgeführt wurden. Nicht zuletzt wurden attraktive Give-Aways mit dem YOLO-Branding auf Basis des Kommunikationskonzepts von jugendkultur.at entwickelt und in die Öffentlichkeitsarbeit integriert.

Zum anderen wurden durch die Fachstellen in allen Bundesländern konkrete Maßnahmen zur Tabakprävention bei der Zielgruppe durchgeführt. Konkret wurden im Rahmen der Initiative in Österreich zusätzliche Ausbildungskurse für das gut etablierte suchtpreventive Lebenskompetenzprogramm PLUS angeboten sowie die Elternkurzintervention „Übers Rauchen Reden“ bei Elternabenden an Schulen gesetzt.

Weiters wurde die sekundäre Zielgruppe der Großeltern durch die Verteilung von Leporellos in Apotheken angesprochen. Es erfolgte eine Integration der Angebote des österreichweiten „Rauchfrei Telefons“.

Die Initiative wurde 2015 von einem unabhängigen Institut evaluiert und daraus ging hervor, dass sich die verschiedenen angewandten Methoden gut bewährt hatten, um die äußerst heterogene primäre Zielgruppe anzusprechen. Das wurde quantitativ durch die dokumentierten Daten belegt:

- Es waren insgesamt ca. 1.890 Schüler/innen aus 63 Klassen im Rahmen der Klassenwettbewerbe mit dem Thema befasst.
- Es waren insgesamt ca. 1.930 Personen bei den sieben „Schall ohne Rauch“-Events, davon ca. acht Lehrpersonen und 60 Eltern.
- Durch das Lebenskompetenzprogramm PLUS konnten laut Angaben der Fachstellen 2015 insgesamt ca. 500 Lehrer/innen aus 62 Schulen direkt und damit insgesamt ca. 3.100 Schüler/innen indirekt erreicht werden.
- An den 145 Kurzinterventionen „Übers Rauchen Reden“ nahmen ca. 6.500 Eltern teil
- Die Aufmerksamkeit in den „Neuen Medien“ war hoch. Über Facebook wurden 773.844 Personen erreicht, über die Homepage: 39.415. Der Projektbericht von jugendkultur wurde 8.302 mal downgeloadet, das Unterrichtsmaterial 47.017 mal.

## 5.5 Gesunder Lebensstil

### 5.5.1 Ernährung

Seit 2009 stellt der FGÖ allen Betreiberinnen und Betreibern der Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie das Kochbuch „Kochen mit Gemüse. Saisonal – Regional – Frisch. Für Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie“ gratis zur Verfügung. Bis Ende 2013 wurden rund 5.000 Bücher verteilt. Aufgrund der regen Nachfrage wurde das Kochbuch 2014 aktualisiert und in einer Auflagenzahl von 1.000 Stück nachgedruckt. Es soll weiterhin den Betreiber/innen der Gemeinschaftsverpflegung gratis zur Verfügung gestellt werden und die Komplexität von gesundem Essen und dessen Zubereitung vermitteln sowie neue Zubereitungsarten aufzeigen.

#### **Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung**

In Kooperation mit einem Team der Gesundheit Österreich GmbH hat der FGÖ 2014 an der Erstellung der „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung“ mitgearbeitet. Diese Empfehlungen fokussieren auf das Thema Ernährung, sie zeigen auf, wie sozial benachteiligte Zielgruppen mit Maßnahmen der Gesundheitsförderung erreicht werden können. Die Empfehlungen wurden auf Basis der Erfahrungen und Ergebnisse der Maßnahmen im Rahmen der Österreichischen Vorsorgestrategie (finanziert aus Mitteln der Bundesgesundheitsagentur) erstellt. Es handelt sich dabei um die Praxisleitfäden „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gemeinschaftsverpflegung“, „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit im Kindergarten“ und „Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit bei Schwangeren und jungen Eltern“. Sie sollen künftigen Projektbetreiberinnen und -betreibern für die Planung und Durchführung von Gesundheitsförderungsprojekten zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen und allen weiteren Projektmaßnahmen trägt der FGÖ zur Erreichung des Österreichischen Rahmengesundheitsziels 7 („Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen“) sowie auch zur Umsetzung des NApE (Nationaler Aktionsplan Ernährung) bei. Die

Handlungsempfehlungen zur Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsförderung stehen als Download zur Verfügung, siehe:

<http://www.goeg.at/de/Bereich/Handlungsempfehlungen-zur-Chancengerechtigkeit-in-der-Gesundheitsfoerderung.html>. Die Handlungsempfehlungen wurden 2015 verbreitet.

Seit 2015 ist der FGÖ Kooperationspartner des zweijährigen Programms REVAN II (Richtig essen von Anfang an!) und unterstützt insbesondere die Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs für das Arbeitspaket „Ernährung für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren“. Der Maßnahmenkatalog soll einen Überblick über wissenschaftlich fundierte und wirksame Möglichkeiten zur Verbesserung der Ernährung für vier- bis zehnjährige Kinder und ihre Familien geben. Dabei wurden 2015 Handlungsfelder definiert, die im Weiteren Handlungsmöglichkeiten aufzeigen sollen.

Die prioritären Handlungsfelder sind:

- Verbesserung des Ernährungswissens und der Ernährungsgewohnheiten
- Verpflegungseinrichtungen und Gastronomie
- Kinderlebensmittel und Werbung

## 5.5.2 Bewegung

Zum Thema aktive Mobilität wurde im November 2013 das mehrjährige internationale und durch die EU geförderte Projekt „PASTA – Physical Activity through Sustainable Transport Approaches“ gestartet, an dem sich der FGÖ bzw. die GÖG auch 2015 als Kooperationspartner der Universität für Bodenkultur beteiligte.

Darüber hinaus nutzte der FGÖ die Möglichkeit zur Vernetzung mit potenziellen Kooperationspartnerinnen/-partnern auf dem Gebiet der aktiven Mobilität durch die Teilnahme an fachspezifischen Veranstaltungen (8. Österreichischer Radgipfel, HEPA Konferenz, Walk21Conference).

Eine Mitarbeit des FGÖ als Expertenorganisation erfolgte in der Arbeitsgruppe zum Rahmen-Gesundheitsziel 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“, deren Bericht bereits vorgelegt wurde.

Das im Jahr 2014 abgeschlossene Projekt „Unterwegs – Jugend unterwegs in Wissenschaft und Alltag“ wurde im Juni 2015 als Sieger des Österreichischen Staatspreises Mobilität 2015 in der Kategorie „Ausbilden. Bewusstsein schaffen.“ ausgezeichnet. Damit gewann das Projekt, welches in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur durchgeführt wurde, die höchste Auszeichnung des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie.

In Kooperation mit dem VCÖ - Mobilität mit Zukunft wurden die Factsheets „Gesundheitsfaktor Arbeitsweg“ sowie „Wie Wohnbau gesunde Mobilität fördern kann“ als Beitrag zu Stärkung aktiver Mobilität erarbeitet.

### **„Gemeinsam gesund bewegen“-Tag 2015**

Der FGÖ hat auch im Jahr 2015 am 26. Oktober als Kooperationspartner des organisierten Sports die gesundheitliche Wirkung von Bewegung thematisiert und die österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung, wonach sich Erwachsene 150 Minuten pro Woche körperlich betätigen sollen, bundesweit kommuniziert. Im Jahr 2015 nahmen an 220 Veranstaltungen rund 28.000 Menschen teil. Erstmals wurde 2015 unter dem Titel „be active“ beginnend mit der Europäischen Woche des Sports ab 7.9.2015 der Aktionszeitraum von „Gemeinsam gesund bewegen“ ausgeweitet. In diesem Zeitraum fanden weitere Veranstaltungen statt. Ergänzend dazu wurde 2015 auch die ORF „Bewegungsminute“ zum Thema „Gehen“ unterstützt.

Im Sinne eines Kapazitätenaufbaus wurden auch ein Workshop zum Thema Projektförderung und Kriterien für den organisierten Sport sowie ein Input dazu in der Lehrveranstaltung „Projektentwicklung in der Gesundheitsförderung“ am Zentrum für Sportwissenschaft durchgeführt.

Der FGÖ ist in Person des Leiters auch im Beirat für Breitensport des Bundes-Sportförderungsfonds vertreten und nimmt somit eine wichtige Aufgabe für eine intersektorale Zusammenarbeit wahr.

Unter Mitwirkung in der Arbeitsgruppe „Körperliche Aktivität, Bewegung und Sport“ der Österreichischen Gesellschaft für Public Health wurde ein Konzept zur „Durchführung eines Bewegungsmonitoring-Systems in Österreich“ erarbeitet, wobei der FGÖ eine begleitende Funktion einnahm.

## **5.6 Psychosoziale Gesundheit**

Psychosoziale Gesundheit (WHO 2001) bedeutet, sich wohl zu fühlen und seine eigenen Fähigkeiten verwirklichen zu können. Zudem meint der Begriff auch die Kompetenz, mit Belastungen im Leben zurechtzukommen, produktiv zu sein und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Abgesehen von diesen individuellen Aspekten wird die psychosoziale Gesundheit auch von den darüber hinausreichenden Gesundheitsdeterminanten<sup>5</sup> beeinflusst.

Wie wichtig dieses Thema ist, zeigen unter anderem die Prognosen der WHO. Diesen zufolge werden im Jahr 2020 Depressionen unter allen Krankheiten am häufigsten für krankheitsbedingte Alltagsbehinderungen verantwortlich sein.

Auch die Auswirkung von psychischen Belastungen auf die physische Gesundheit (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Bluthochdruck, Infektionen, Herzinfarkt) wird wissenschaftlich diskutiert. Betroffen sind davon alle Alters- und Bevölkerungsgruppen, allerdings häufiger Menschen mit schlechteren sozio-ökonomischen Voraussetzungen. Psychische Belastungen und Erkrankungen stellen eine Herausforderung für Einzelne sowie für Familien dar, schränken die Erwerbsfähigkeit ein und führen dadurch zu Einkommensverlusten. Sie erhöhen auch die Wahrscheinlichkeit für kriminelles Handeln, Gewalt, Scheidungen, Wohnungsverlust und Suizid<sup>6</sup>.

5 FGÖ Grafik der Gesundheitsdeterminanten nach Dahlgren & Whitehead, 1991

6 Jané-Llopis, E. & Anderson, P. (2005). Mental Health Promotion and Mental Disorder Prevention. A policy for Europe. Nijmegen: Radboud University Nijmegen.

Dass nicht nur eines der 2012 entwickelten Rahmen-Gesundheitsziele ganz dem Thema gewidmet ist (Ziel 9 „Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern“), sondern psychosoziale Gesundheit auch explizit in andere Rahmen-Gesundheitsziele integriert ist, zeigt die Wichtigkeit der Thematik (siehe z.B. Kap. 3.2).

### 5.6.1 Projektförderung im Bereich psychosoziale Gesundheit

Zur Förderung der psychosozialen Gesundheit hat der FGÖ Akteurinnen/Akteure eingeladen, insbesondere Projekte einzureichen,

- die schwangeren Frauen und Familien mit Kleinkindern aus sozial benachteiligten Familien (als Ergänzung zum Projekt „Frühe Hilfen“ der Gesundheit Österreich GmbH) zugutekommen,
- die Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen erreichen (siehe Kap. 5.3.1),
- die der psychosozialen Gesundheit im Betrieb gewidmet sind (siehe Kap. 5.2),
- die die Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit zum Ziel haben (siehe Kap. 5.5.1),
- die „Gesunde Nachbarschaft“ fokussieren,
- die der Suizidprävention dienen.

### 5.6.2 Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Im Jahr 2012 hat der FGÖ die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen, die 2014 in eine zweite intensive Umsetzungsphase gegangen ist.

Der FGÖ lud im Herbst 2014 Gesundheitsförderungseinrichtungen und Sozialeinrichtungen dazu ein, sich zu „Tandems“ zusammenzuschließen und gemeinsam Projekte zur Förderung sozialer Teilhabe und zur Unterstützung sozial benachteiligter Schwangerer und Familien mit Kleinkindern bzw. älterer Menschen im Kontext mit „Gesunder Nachbarschaft“ zu konzipieren. Für diese beiden Zielgruppen sind die „informellen“ sozialen Unterstützungsnetzwerke in der Nachbarschaft und erweiterte Möglichkeiten der sozialen Teilhabe besonders wichtig.

Folgende Projekte haben 2015 gestartet:

Für die Zielgruppe Schwangere und Familien mit Kleinkindern:

- „Auf gesunde Nachbarschaft - von klein auf“ (Vorarlberg) – als Modellprojekt
- „Frauen vernetzen - Familien stärken - Region beleben“ (Niederösterreich)
- „FUN in Kapfenberg“ (Steiermark)
- „Gesunde Nachbarschaft mit FamilienpatInnen“ (Oberösterreich)
- „Startklar in Favoriten“ (Wien)
- „Starke Nachbarschaften - Gesunde Stadt“ (Steiermark)

Für die Zielgruppe ältere Menschen:

- „Gemeinsam gesund alt werden“ (Burgenland) – als Modellprojekt
- „AuGeN auf. Auf Gesunde Nachbarschaft - aktiv und freiwillig“ (Salzburg)
- „MahlZeit! - Gemeinsam essen, reden, lachen“ (Niederösterreich)
- „Gesunde Nachbarschaft - In Gemeinschaft älter werden“ (Steiermark)

Die methodischen Ansätze reichen gemäß den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung von Erhebungen zum Bedarf über aufsuchende Zielgruppenarbeit, Einsatz von Multiplikator/innen, Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung, Methoden zur partizipativen kommunalen Entwicklung wie „Community Organizing“ oder „Kindergemeinderat“, Fördern und Begleiten von Kleinprojekten bis hin zur Etablierung von Netzwerken lokaler Einrichtungen.

Für die Leitprojekte und darüber hinaus wurden Informations-, Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten zum Thema „Gesunde Nachbarschaft“ angeboten. Es wurden die Initiativenhomepage [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at), der Folder „Nachbarschaften stärken, Gesundheit fördern“ und mehrere Präsentationsmaterialien (Beachflag, Roll-up-Displays, Freecards) eingesetzt und verbreitet. Die neue Broschüre „Hinschauen, ins Gespräch kommen, aktiv werden!“ wurde verbreitet.

Der FGÖ machte die „Gesunden Nachbarschaften“ zum Thema von Veranstaltungen und Publikationen, um sowohl die Öffentlichkeit als auch die Fachwelt für die Bedeutung des Themas zu sensibilisieren.

Auf der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz am 22. Juni 2015 wurden im Rahmen eines „Nachbarschaftscafés“ die Inhalte und Projekte der Initiative präsentiert. Zusätzlich wurde die Initiative beispielsweise beim Österreichischen Städtetag vom 10. – 12. Juni 2015 in Wien, auf der Freiwilligenmesse in Wien (4. – 5. September 2015) und beim „Gesunde Gemeinde Tag“ (9. – 11. September 2015) präsentiert. Auch beim Vernetzungstreffen der Gesunden Städte Netzwerks am (16. April 2015) wurde die Initiative präsentiert und bei den Bürgermeister/innen-Seminaren bildete die Initiative einen Schwerpunkt.

Auch die Förderschiene „Gemeinsam gesund in ...“ wurde aktiv weiterbetrieben und durch regionale Workshops unterstützt (siehe Kapitel Projektförderung für Gemeinden „Gemeinsam gesund in ...“).

Zwei Evaluationsprojekte wurden gestartet, jeweils eines für die Zielgruppe ältere Menschen und Seniorinnen/Senioren, welche die Projekte übergreifend evaluieren und zu Projektende die Lernerfahrungen in einem Handbuch zusammenfassen.

Genauere Informationen befinden sich auf [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at).

### 5.6.3 Gesundheitsförderung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern, Frühe Hilfen

Die Gesundheit Österreich GmbH hat die Aufgabe, die regionale Etablierung von „Frühe Hilfen“ in österreichischen Bundesländern fachlich zu unterstützen und zu begleiten.

Der FGÖ ergänzt diese Aktivitäten durch die Beteiligung an einer externen Evaluation der regionalen Umsetzung von „Frühe Hilfen“, um ein Lernen für die Gesundheitsförderung bei der Umsetzung von „Frühe Hilfen“ in Österreich zu ermöglichen und die Qualität der Projekte zu unterstützen.

Darüber hinaus sollen auch Projekte im kommunalen Setting, die aus der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ entstehen bzw. im Zuge der Förderschiene „Gemeinsam gesund in...“ umgesetzt werden, eine Ergänzung zu den „Frühe Hilfen“-Aktivitäten bedeuten. Diese sollen sich mit der Entwicklung von gesunden Lebenswelten für Schwangere und Familien mit Kleinkindern auseinandersetzen.

### 5.6.4 Suizidprävention

Um die Ziele des Nationalen Suizidpräventionsprogramms SUPRA zu unterstützen wird an einer Website innerhalb des Gesundheitsportals [gesundheit.gv.at](http://gesundheit.gv.at) gearbeitet, die Wissen über Suizid und Suizidalität für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und für die Bevölkerung verbreitet. Die Website wird 2016 online gehen. Außerdem hat der FGÖ mehrere Förderansuchen für Projekte, die die Umsetzung des Suizidpräventionsprogramms SUPRA unterstützen, gefördert.

### 5.6.5 Selbsthilfe im Gesundheitsbereich

Selbsthilfegruppen leisten vor allem einen wichtigen Beitrag für die psychosoziale Gesundheit von Menschen, die von einer Krankheit oder einer anderen Problemlage selbst oder als Angehörige betroffen sind. Sie ermöglichen den Austausch mit Gleichbetroffenen und leisten dabei neben der gegenseitigen sozialen Unterstützung auch einen Beitrag zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Betroffenen. Oft stellen Selbsthilfegruppen ihr gesammeltes Wissen Betroffenen zur Verfügung. Darüber hinaus besteht durch sie auch die Möglichkeit, die gesammelten Erfahrungen von Betroffenen und deren Sichtweisen für die Weiterentwicklung der jeweiligen Systeme (z. B. Krankenbehandlung) zu nutzen.

Der FGÖ will daher die Arbeit der Selbsthilfegruppen, -organisationen und der Selbsthilfe-Dachverbände sowie der ARGE Selbsthilfe Österreich sichtbar machen und auf verschiedenen Ebenen durch Unterstützung der Selbstorganisation zu deren Weiterentwicklung beitragen. Der FGÖ fördert den Strukturaufbau und die nachhaltige Verankerung auch in den Jahren 2015-2016. Ebenso wurden 2015 54 Weiterbildungsveranstaltungen für 623 Selbsthilfegruppen-Leiter/innen gefördert, um diese in ihrer herausfordernden Arbeit der Gruppenleitung zu unterstützen. Darüber hinaus stehen im FGÖ-Magazin Seiten für die Selbsthilfe kostenlos zu Verfügung.

## 6 FGÖ Initiativen und Angebote zur Kapazitäten- und Wissensentwicklung

„Capacity Building“ bzw. „Kapazitätenentwicklung“ bedeutet den nachhaltigen Aufbau von Wissen, Fähigkeiten, Engagement, Strukturen, Systemen und Führungsqualitäten, um effektive Gesundheitsförderung zu ermöglichen.

Der FGÖ hat im Jahr 2015 folgende Angebote zum Aufbau und zur Weiterentwicklung von Kapazitäten in der Gesundheitsförderung zur Verfügung gestellt.

### 6.1 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Professionalisierung und Vernetzung von in der Gesundheitsförderung Tätigen ist das Konzept hinter den Bildungsangeboten des FGÖ. Das Fort- und Weiterbildungsprogramm ist auf Menschen zugeschnitten, die in der Gesundheitsförderung, in der Prävention und im Selbsthilfebereich tätig sind.

Folgende Aktivitäten wurden in diesem Bereich weitergeführt:

- **Bildungsnetzwerk:** Das Bildungsnetzwerk ist eine zentrale Maßnahme für „Capacity Building“ und Wissenstransfer in der Gesundheitsförderung. Es soll die Fördertätigkeit und die inhaltlichen Schwerpunkte unterstützen, zur Vernetzung in der Gesundheitsförderung und zum Know-how-Transfer beitragen. Es werden Seminare für Personengruppen angeboten, die bereits in der Gesundheitsförderung tätig sind. Der FGÖ will aber auch zunehmend – und im Sinne von „Health in all Policies“ – neue Zielgruppen erreichen. In den Seminaren werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, die für die erfolgreiche Abwicklung von Gesundheitsförderungsprojekten erforderlich sind.
- **Lehrgang zur schulischen Gesundheitsförderung:** Im Herbst 2014 wurde der dritte Lehrgang zur schulischen Gesundheitsförderung abgeschlossen. Um einen Entwicklungsprozess in Richtung Prozessbegleitung und Lernen aus Projekten zu unterstützen hat 2015 ein Vernetzungstreffen aller Absolventinnen/Absolventen der bereits gehaltenen drei Lehrgänge stattgefunden. Der Kapazitätenaufbau für das schulische Setting versucht, zusätzlich die Direktorinnen/Direktoren als Entscheidungsträger/innen in den Schulen zu erreichen. Auch 2015 hatten pädagogische Hochschulen die Möglichkeit, Gesundheitsförderungsseminare zum Thema „Grundlagen der Gesundheitsförderung“ und „Gesundes Führen“ im Rahmen der Fortbildungskooperationen mit dem FGÖ durchzuführen.
- **Kapazitätenaufbau für Gesundheitsförderung im kommunalen Setting:** Der Kapazitätenaufbau für das kommunale Setting versucht, besonders die Entscheidungsträger/innen in den Gemeinden zu erreichen. Seminare für Bürgermeister/innen wurden 2015 auch für Amtsleiter/innen geöffnet und um drei eintägige Veranstaltungen ergänzt. Es wurden somit sieben Veranstaltungen für Entscheidungsträger/innen in den Gemeinden durchgeführt. Darüber hinaus wurden Informationen zu „Gesundheit und Nachbarschaft!“ an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren kommunaler Gesundheitsförderungsprojekte im Rahmen von Workshops weitergegeben.

- **Fort- und Weiterbildungsprogramm für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF):** Das vom FGÖ in Kooperation mit dem Österreichischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung angebotene Fort- und Weiterbildungsprogramm für innerbetriebliche Akteurinnen/Akteure stand auch 2015 zur Verfügung. Diese Initiative soll einen dauerhaften Beitrag zur qualitativen Verbesserung von BGF-Projekten leisten. Als neues Angebot wurde für die Zielgruppe der Klein- und Kleinstunternehmen eine eintägige Fortbildung zur BGF-Projektleitung ins Programm aufgenommen. Im Sinne der Nachhaltigkeitssicherung werden für Absolventinnen/Absolventen der Seminare „Projektleitung“ und „Gesundheitszirkelmoderation“ Follow-up-Angebote zur Weiterbildung und Vernetzung entwickelt und einmal jährlich angeboten. Die bewährten Seminare „Gesundes Führen“ sind auch weiterhin fixer Bestandteil des Fort- und Weiterbildungsprogramms. 2015 fanden 24 Seminare im Rahmen des Programms BGF know-how statt. Insgesamt haben 293 Personen die durchgeführten Seminare besucht.
- **Fortbildungsreihen für Selbsthilfegruppen:** Der FGÖ hat auch im Jahr 2015 den jeweiligen Dachverbänden der Selbsthilfegruppen in den Bundesländern Mittel für die Durchführung von Fortbildungsangeboten für Selbsthilfegruppen-Leiter/innen zur Verfügung gestellt. Es wurden 54 Seminare für 623 Teilnehmer/innen durchgeführt.

## 6.2 Vernetzung und (intersektorale) Kooperation

### Vernetzung innerhalb der Gesundheitsförderung

Der FGÖ hat sich zum Ziel gesetzt noch mehr als bisher zur Vernetzung der österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft beitragen. Die neue Nationale Gesundheitsförderungsstrategie und die neu etablierten Landes-Gesundheitsförderungsfonds erweitern die österreichische Gesundheitsförderungslandschaft mit ihren vielfältigen, sehr unterschiedlichen Strategien, Maßnahmen und Akteurinnen/Akteuren aus Praxis, Forschung und Politik.

Abstimmung und Austausch über regionale oder inhaltlich-thematische Strategien, Aktivitäten und deren Ergebnisse sowie eine starke Orientierung an gemeinsam beschlossenen Strategien sollen zur Stärkung der Gesundheitsförderung beitragen. Der FGÖ versteht sich als ein Teil der Gesundheitsförderungslandschaft und will seine Ressourcen für Angebote der Abstimmung, Vernetzung und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderungsakteurinnen/Gesundheitsförderungsakteure in Österreich einsetzen.

Je nach Bedarf werden diese Vernetzungsaktivitäten settingbezogen (z.B. Betrieb, Schule, Kindergarten, Gemeinde), themenbezogen (gesundheitliche Chancengerechtigkeit) oder zielgruppenbezogen (Lehrlinge) angelegt sein, um gemeinsam Themen und Methoden weiterzuentwickeln. Im Zuge des Rahmen-Gesundheitsziel (R-GZ)-Prozesses hat sich aber der Bedarf nach einer Vernetzung zwischen bestehenden Netzwerken gezeigt, um die Erfahrungen erfolgreicher Beispiele für andere nutzbar zu machen.

Der FGÖ pflegt gezielt Kontakt und fachlichen Austausch mit Akteurinnen/Akteuren innerhalb der Gesundheitsförderung (z.B. Fachgruppe Public-Health und Gesundheitsförderung im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit (ZSG), Aks-Austria Arbeitsgruppen) oder mit Akteurinnen/Akteuren, deren Handlungsfelder gute Anknüpfungspunkte für Gesundheitsförderung bieten (z.B. Organisationen aus dem Sozialbereich, Pädagogische Hochschulen, Gemeinde- und Städtebund, Fit Sport Austria).

Der FGÖ beteiligte sich beispielsweise aktiv im vom Bundesministerium für Gesundheit (Abteilung III/2) organisierten Beirat für psychische Gesundheit.

Der FGÖ nimmt im Rahmen einer geschäftsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit am „Expert/Innengremium Suizidprävention“ teil, das vom Bundesministerium für Gesundheit zur Weiterentwicklung und Umsetzung von „SUPRA – Suizidprävention Austria“ ins Leben gerufen wurde.

Der FGÖ war bei den regelmäßigen Sitzungen der Steuerungsgruppe des Programms „Frühe Hilfen“ vertreten. Eine Mitarbeiterin hat sich am Programmkomitee der ÖGPH-Tagung beteiligt und beteiligt sich auch an der ÖGPH Arbeitsgruppe „Public Mental Health“.

Auf internationaler Ebene ist der FGÖ Mitglied der International Union for Health Promotion and Education (IUHPE) und von EuroHealthNet. Die seitens EuroHealthNet und IUHPE verfügbaren Informationen werden regelmäßig in Form von Newslettern aufbereitet und an Interessierte weitergeleitet.

Der FGÖ ist Mitglied von HEPA Europe, European network for the promotion of health-enhancing physical activity. Vernetzung mit Kolleginnen/Kollegen aus dem deutschsprachigen Raum findet auch im Rahmen des D/A/CH Netzwerkes für Gesundheitsförderung und dessen Veranstaltungen sowie im Rahmen der Teilnahme an der Konferenz „Armut und Gesundheit“ in Berlin statt.

Durch die Organisation von Veranstaltungen, die FGÖ-Weiterbildungsprogramme, die Teilnahme an Veranstaltungen sowie in diversen Gremien, das Initiieren von themenspezifischen Netzwerken (z.B. Transfer-Initiative) bzw. Netzwerktreffen, die Abstimmung mit relevanten Stakeholdern sowie die Vermittlung von Kontakten (Drehscheibe) will der FGÖ zur Abstimmung und Vernetzung der Österreichischen Gesundheitsförderungslandschaft beitragen.

Ein Austausch mit Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im Bereich Gesundheitsförderung und Public Health über Aspekte der Qualität wurde 2015 gestartet.

Der FGÖ beteiligt sich auch an den in der Österreichischen Gesundheitsförderungsstrategie vorgesehenen Prozessen, insbesondere durch die Mitentwicklung und die Beteiligung an der Umsetzung des begleitenden Monitoring.

### **Sektorenübergreifende Zusammenarbeit**

„Health in all Policies“ ist ein wichtiger Grundsatz der Gesundheitsförderung, der sich aus der Determinantensichtweise ableitet. Demnach wird Gesundheit in den Lebenswelten der Menschen erzeugt und erhalten und ist vor allem von Faktoren abhängig, die nicht durch das Gesundheitssystem beeinflussbar sind. Aus diesem Grund setzt sich der FGÖ für die Etablierung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik in Österreich ein. Der aktuelle Rahmen-Gesundheitszieleprozess, der bereits selbst diesen Ansatz umsetzt, formuliert als Ziel auch den Aufbau einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik durch verstärkte politikfeldübergreifende Kooperation der relevanten Akteurinnen/Akteure als Ziel.

Der FGÖ engagiert sich im Rahmen seines Auftrages und seiner Möglichkeiten im Bereich „Capacity Building“ (z.B. bei eigenen Veranstaltungen und eigenen Initiativen) und in der Projektförderung für „Health in all Policies“.

Insbesondere engagiert sich der FGÖ im Rahmen einer Maßnahme zum Rahmen-Gesundheitsziel 1 in der Förderung des politikfeldübergreifenden Dialogs in Österreich. Eine politikfeldübergreifende Koordinatorengruppe wird unter Einbezug des R-GZ-Plenums entsprechende Maßnahmen durchführen.

### **Konferenzen/Tagungen/Workshops**

Die 2. Dreiländertagung Betriebliche Gesundheitsförderung 2015 - Voneinander lernen, gemeinsam Impulse setzen - fand am 26./27. März 2015 unter dem Titel „Gesunde neue Arbeitswelt? Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“ im Festspielhaus Bregenz statt.

Die vom FGÖ in Kooperation mit seinen deutschen Partnern (Dachverband der Betriebskrankenkassen BKK, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. DGUV, Verband der Ersatzkassen e.V. VDEK, Allgemeine Ortskrankenkasse AOK), den Schweizer Partnern (Netzwerk psychischer Gesundheit NPG, Gesundheitsförderung Schweiz GFCH) und den österreichischen Partnern (Österreichisches Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung ÖNBGF, Fonds Gesundes Vorarlberg) veranstaltete Tagung, soll den Teilnehmerinnen/Teilnehmern einen Rahmen zum trinationalen Austausch über aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt sowie eine Diskussionsplattform für zukünftige Herausforderungen und Strategien der Betrieblichen Gesundheitsförderung in Deutschland, der Schweiz und Österreich ermöglichen.

Die Veranstaltung richtete sich an Entscheidungsträger/innen und Expertinnen/Experten aus den verschiedenen Feldern der sozialen Sicherheit (Arbeits- und Gesundheitsschutz, Sozialversicherungen, Arbeits-, Sozial- und Gesundheitspolitik) sowie an Vertreter/innen der Sozialpartner und relevanter Verbände.

Die 17. FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz 2015 zum Thema „Health in all Policies in der Praxis der Gesundheitsförderung“ hat am 22. Juni 2015 in Salzburg stattgefunden. Im Rahmen dieser Konferenz wurde am 23. Juni 2015 eine Satellitenveranstaltung zum Thema „Gesundheitsförderung trifft Jugendhilfe“ organisiert.

Die „Task Force Sozio-ökonomische Determinanten der Gesundheit“ wurde auch 2015 weitergeführt. Diese interne, interdisziplinäre Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, das Thema gesundheitliche Chancengerechtigkeit innerhalb der Gesundheit Österreich GmbH und darüber hinaus zu positionieren. Aktivitäten 2015 waren die Weiterführung des Diskussionsforums zu den Themen „Risikoverhalten und Health Inequalities“, „Health Equity Lens“ und „Gesundheitliche Versorgung benachteiligter Menschen“, die Durchführung eines Expert/innen-Workshops zum Thema „Krank in der Krise. Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ sowie Beiträge bei Veranstaltungen.

Der FGÖ hat am 21. Mai 2015 in Wien eine Tagung „Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation“ mitorganisiert und mitfinanziert. Vertreten waren abgesehen vom Fonds Gesundes Österreich die DeGEval - Arbeitskreis Gesundheitswesen, die Donauuniversität Krems - Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie, die Ferdinand Porsche FernFH - Studiengang Aging Services Management, die Pro mente Forschung, die Universität Wien – Fakultät für Psychologie, Arbeitsbereich Bildungspsychologie & Evaluation.

## 6.3 Qualitätsentwicklung, Wissensentwicklung und Wissenstransfer

### 6.3.1 E-Services

Der FGÖ-Projektguide als elektronisches Fördermanagementtool mit seiner dahinter liegenden Datenbank, erlaubt Auswertungen zu vielen Aspekten der Qualität, die z.B. im Zuge der formativen FGÖ-Evaluation Beachtung finden.

Die Aufgaben des FGÖ-Projektguide im Rahmen des Fördermanagements sind:

- Informationsvermittlung über Förderkriterien und Projektplanung
- IDDS - Online Gesundheitsförderungsmonitoring und Monitoring der Vergabe von Vorsorgemitteln
- Online-Einreichung von Gesundheitsförderungsprojekten durch Antragsteller/innen
- Online-Begutachtung von Anträgen durch den FGÖ
- Online-Dokumentation der geförderten Projekte
- Statistische Auswertungen

2015 wurden die E-Services des FGÖ mit IDDS - dem integrierten Datenerfassungs- und Dokumentationssystem - um eine umfassende Applikation erweitert. Die neue Anwendung bietet

mit aus dem bewährten Modell des FGÖ-Projektguide entwickelten Formularen die Möglichkeit, Daten über die Maßnahmen der Landesgesundheitsförderungsfonds und der Vergabe der Vorsorgemittel zu erfassen.

Als Unterstützung für Förderwerber/innen und Entscheidungsträger/innen der Gesundheitsförderung bietet der FGÖ eine Reihe von Leitfäden, Hilfestellungen und Links zur Projektplanung und Qualitätsentwicklung an. Diese sind auf der FGÖ-Projektguide-Infoseite zugänglich: <http://info.projektguide.fgoe.org/index.php?id=42>.

Sie wurden im Jahr 2015 weiter verbreitet und sind einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterzogen. Auch intern verwendete Instrumente zur Bewertung der Qualität von Projekten (Begutachtungsbogen, Berichtsbewertungsbogen) wurden laufend weiterentwickelt und stehen interessierten Entscheidungsträgerinnen/Entscheidungsträgern zur Verfügung.

Die in den E-Services enthaltenen und verwalteten Daten des FGÖ bieten vielfältige Informationen, wie z.B.:

- zu den Förderaktivitäten des FGÖ
- zu den Akteurinnen/Akteuren in der Gesundheitsförderung
- zu thematischen Schwerpunktsetzungen der Gesundheitsförderung
- zu settingbezogenen oder zielgruppenbezogenen Schwerpunktsetzungen der Gesundheitsförderung

Diese Daten sollen auch im Rahmen des Umsetzungsmonitorings der Gesundheitsförderungsstrategie in Zukunft ausgewertet und zur Verfügung gestellt werden.

Um die wissenschaftlichen Grundlagen der Gesundheitsförderung weiterzuentwickeln, arbeitet der FGÖ mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern im Rahmen von anwendungsorientierten Forschungs- und Evaluationsprojekten zusammen. Diese sind zum Beispiel das Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung oder der Fachbereich ÖBIG der Gesundheit Österreich GmbH (insbesondere die Abteilung Gesundheit und Gesellschaft).

Im Jahr 2015 wurden folgende Themen/Projekte bearbeitet:

- Betriebliche Gesundheitsförderung und „neue“ Arbeitswelt: Evidenz und internationale Beispiele – wissenschaftliche Auswertung der 2. BGF Dreiländertagung
- Entwicklung von Handlungsoptionen zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen und zur Prävention von Demenz im Rahmen einer Demenzstrategie
- Migration und Gesundheit – Zugänglichkeit von Angeboten der Gesundheitsförderung und Versorgung für Migranten/innen
- Evaluation der Transferinitiative „Wirksames verbreiten“
- Gesundheitsförderungs- und Präventionsausgaben-Monitoring in Österreich – FGÖ-spezifische Fragestellungen
- Erste Auswertungen im Rahmen der formativen Programmevaluation des FGÖ
- Übergreifende Evaluation jener Projekte, die 2015-2016 im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ entstehen
- Erstellung eines Maßnahmenkataloges für eine nachhaltige Gesundheitsförderung zum Thema „Ernährung von 4- bis 10-jährigen Kindern“, aufbauend auf dem nationalen Pro-

gramm „Richtig essen von Anfang an!“ (REVAN II) mit Fokus auf Verbesserungen auf struktureller Ebene in den Settings

- Aufbereitung der Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Sozialbereich und Gesundheitsförderung aus der FGÖ-Projektdatenbank

## 6.4 Gesundheitskompetenz, Information und Aufklärung der Bevölkerung

„Aufklärung und Information“ ist eines der beiden im §1 des Gesundheitsförderungsgesetzes festgelegten Hauptziele. Daher ist die zielgruppengerechte Verbreitung von Informationen über gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen eine wesentliche Aufgabe des FGÖ.

Die Kommunikationsarbeit orientierte sich 2015 vorrangig an den Rahmen-Gesundheitszielen (siehe Kap. 3.2.1 bzw. Anhang 2), und trägt insbesondere zur Umsetzung des Ziels 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ bei.

Der FGÖ verfolgt seinen Auftrag, die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung durch Information und Aufklärung zu verbessern, indem Kommunikationsmaßnahmen zielgruppengerecht in allen Schwerpunktbereichen gesetzt werden.

Zielgruppen der Kommunikationsarbeit sind zum einen die Bevölkerung, die mit niederschweligen Informationsangeboten zu einem gesünderen Lebensstil motiviert werden soll. Zum anderen richtet sich eine zunehmende Zahl von Publikationen an Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und Fachleute, denen auf Basis der bei den Aktivitäten des FGÖ gesammelten Erfahrungen die Chancen und Potenziale der Gesundheitsförderung vermittelt werden.

Einen Schwerpunkt bildete dabei 2015 die Verbreitung des im Rahmen der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ gewonnenen Know-hows: Die Broschüre „Hinschauen, ins Gespräch kommen, aktiv werden“ beinhaltet Tipps und Ideen für alle, denen gute Nachbarschaften am Herzen liegen; Bei Veranstaltungen, die von wichtigen Schlüsselpersonen besucht werden, wurden durch einen Infostand die positiven Wirkungen gesunder Nachbarschaftsbeziehungen bewusst gemacht.

Die **Broschüren und Folder** für die Bevölkerung stehen weiterhin als Download-Dokumente auf der Website des FGÖ sowie als kostenfreie Drucksorten zur Verfügung. 2015 wurden folgende an die breite Öffentlichkeit gerichtete Printpublikationen (wieder) aufgelegt:

Neuauflagen	Stückzahl
Nachbarschaftsbroschüre: „Hinschauen, ins Gespräch kommen, aktiv werden!“	5.000
Bildungsnetzwerk Seminarprogramm 2016	10.000
BGF Know-how Seminarprogramm 2016	3.000
Bürgermeisterseminarprogramm 2016	4.000
Arbeitsprogramm 2015 inkl. Übersicht 2015	hausinterner Druck
Jahresbericht 2014	800
Mehrsprachige Freecard für die Initiative Nachbarschaften	5.000
Blumensamen für die Initiative Nachbarschaften	5.000
Nachdruck	Stückzahl
BGF in Österreich 2014 – überarbeiteter Nachdruck	5.000
Bewegungsfolder	10.000
Bewegungsplakat Kinder	10.000

#### **Wissensband/Factsheets/Leitfaden/Tagungsbände**

In der „**Reihe Wissen**“, die Praktiker/innen der Gesundheitsförderung für ihre Arbeit fundiertes Know-how zur Verfügung stellt, wurde 2015 folgender Band publiziert. Wissensband 12: Gesundheitsbefragung 2015, Health4you, Gesundheitsförderung mit jungen Arbeitnehmer/innen in der überbetrieblichen Lehrausbildung. Dieser steht wie alle Wissensbände auf der homepage zum Download bereit.

Vorhandene Wissensbände wurden weiter verbreitet, z.B. Leitfaden „Burnout- und Mobbingprävention“, Leitfaden „Gesundheitsförderung in Gemeinden, Stadtteilen und Regionen“.

Folgende **Factsheets** wurden überarbeitet bzw. neu aufgelegt und stehen ebenfalls auf der homepage zum Download bereit:

- Factsheet BGF: Information für Antragsteller/innen von Projekten der Betrieblichen Gesundheitsförderung
- Factsheet Information für Antragsteller/innen von kommunalen Projekten „Gemeinsam gesund in...“
- Factsheet Information für potentielle Antragstellerinnen und Antragsteller von Projekten in der Kinder- und Jugendhilfe

Der 2015 überarbeitete „**Leitfaden zur Projektförderung des Fonds Gesundes Österreich**“ beinhaltet Detailinformationen für Antragsteller/innen und Fördernehmer/innen“.

Die **Tagungsbände** der 16. Gesundheitsförderungskonferenz in Graz 2014 „Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel“ und der Dreiländertagung Betriebliche Gesundheitsförderung in Bregenz 2015 „Gesunde neue Arbeitswelt? Herausforderungen und Strategien für die Betriebliche Gesundheitsförderung und die psychosoziale Gesundheit“ wurden publiziert und auf der homepage bereit gestellt.

Die **Homepage [www.fgoe.org](http://www.fgoe.org)** ist weiterhin das Hauptmedium, um die wichtigsten Themen des FGÖ zu kommunizieren. Weiterhin ein Schwerpunkt der FGÖ-Tätigkeit ist die Projektförderung, diese und die vom FGÖ selbst initiierte Projekte dienen auch der Unterstützung nationaler Strategien.

Die Projektguide-Infoseiten geben interessierten Personen umfassende Informationen zu den Rahmenbedingungen und Abläufen in der Projektförderung. Die aktuellen Schwerpunkte, Richtlinien, Einreichfristen und Beispiele geförderter Projekte unterstützen die potenziellen Antragsteller/innen bei der Konzeption und Fördernehmer/innen bei der Abwicklung von Projekten. Alle Publikationen des FGÖ können von der Homepage heruntergeladen werden – diese Möglichkeit wurde 2015 weiter ausgebaut.

Das **Magazin „Gesundes Österreich“** diente dem FGÖ auch 2015 als Medium, um über Projekte, Kampagnen, Tagungen, wichtige inhaltliche Themen und Neuigkeiten aus der Gesundheitsförderung zu berichten.

Die einzelnen Hefte waren 2015 folgendermaßen aufgebaut:

- Schwerpunktthemen waren:
  - Ausgabe 1: Wie Betriebliche Gesundheitsförderung den Stress verringert
  - Ausgabe 2: Gesundheit in allen Politikfeldern
  - Ausgabe 3: Familie als Setting der Gesundheitsförderung
- In jedem Heft wird in der Rubrik „Im Gespräch“ eine Person vorgestellt, deren beruflicher Hintergrund zum Heftschwerpunkt passt. Das Interview enthält inhaltliche Standpunkte aber auch Informationen wie sie persönlich mit Gesundheit und gesundem Lebensstil in ihrem Alltag umgeht. 2015 erschienen Porträts von Univ.-Lekt. Dr. Rudolf Karazman, einem Experten für Betriebliche Gesundheitsförderung, Noline Tamsma, Präsidentin von EuroHealthNet und Ass.-Prof. Dr. Ulrike Zartler, Familiensoziologin.
- Projekte: Vorstellung von Förderprojekten des FGÖ, die thematisch zum Schwerpunkt des jeweiligen Heftes passen
- Praxisteil mit Serviceseiten für in der Gesundheitsförderung Tätige
- Kurzporträts von Netzwerkpartner/innen aus dem Gesundheitswesen und darüber hinaus
- Kalender: Vorschau auf Kongresse, Tagungen etc. im Bereich Gesundheitsförderung
- Selbsthilfe: vier Seiten mit Beiträgen zur Selbsthilfebewegung und Vorstellung der Arbeit von Selbsthilfegruppen zur Bewältigung mannigfacher Problemstellungen

„Gesundes Österreich“ ist kostenlos im Abonnement zu beziehen. Die laufend aktualisierte Datenbank enthält rund 17.000 Abonnent/innen aus dem Gesundheits-, Forschungs-, Sozial-, Jugend- und Seniorenbereich und ist damit gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. 2015 betrug die Auflage des Magazins durchschnittlich 26.000 Hefte pro Ausgabe.

Qualitätsgesicherte Informationen zu gesunden Lebenswelten und -stilen werden durch den FGÖ auf dem **Gesundheitsportal des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) [www.gesundheit.gv.at](http://www.gesundheit.gv.at)** laufend erweitert. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher (unique user) stieg gegenüber 2014 um 33% auf rund 2.925.000 an.

Die Gesundheit Österreich GmbH betreut inhaltlich das offizielle Gesundheitsportal Österreichs. Der Geschäftsbereich FGÖ finanziert die redaktionelle Betreuung der Rubriken „Gesund leben“ und „Gesunde Lebenswelten“ und legt gemeinsam mit dem Redaktionsteam die Schwerpunkte fest.

Neu hinzu kamen 2015 folgende Themen:

**Gendergesundheit:**

→ Frauengesundheit im Fokus

**Psyche & Seele:**

→ Umgang mit Emotionen

→ Krisenkompetent mit Resilienz

**Stress & Erholung:**

→ Achtsamkeit

**Ernährung:**

→ Ernährungstrend: „Superfood“

**Erweiterungen und Aktualisierungen gab es im Bereich „Eltern & Kind / Frühe Hilfen“**

(„Frühe Hilfen in der Kindheit“) sowie im Servicebereich (Services für Frauen & Männer, Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten).

Newsmeldungen gab es zu folgenden Themen:

→ Nun in ganz Österreich: Kurse „Richtig essen...“

→ Wasser: Unser wichtigstes Lebensmittel

→ Fleisch & Wurst: Welche Menge ist vernünftig?

→ Was bedeutet gesund Altern?

→ Damit es auch im Alter schmeckt

→ Verlängert Gehen das Leben?

→ „Demenzfreundliche Apotheke“: Anlaufstelle für Betroffene

→ Psychische Erkrankungen: Forschung mitgestalten

→ Aktionsplan Frauengesundheit

→ Ab in den Wald: Gesundheit tanken

→ Gute Kommunikation wirkt wie „Lustpille“ beim Sex

→ Mobiler Dolmetsch-Service für Gebärdensprache

→ Gesundheit fördern unterstützt Integration

→ Gesundheitskompetenz: Leichter gesund entscheiden

→ Rauchfrei jung sein: „plus“ startet an Schulen

→ „Lebe Dein Leben. Ohne Rauch. YOLO!“

→ Gesunde Mobilität gestalten und gewinnen

Qualitätsgesicherte Informationsvermittlung im Internet soll darüber hinaus die Resilienz und die Kompetenzen der Bevölkerung zur Krisenbewältigung stärken.

Der FGÖ unterstützte die Umsetzung des „**Gemeinsam gesund bewegen**“ Tages im Herbst durch die Bewerbung der Veranstaltungen in Tageszeitungen jener Bundesländer, wo die meisten Veranstaltungen stattfanden. Das kommunale Setting ist eines der wichtigsten Settings. Um die FGÖ Aktivitäten und Angebote (Auf gesunde Nachbarschaft, Bürgermeister/innen-Seminare, För-

derschiene gemeinsam gesund in ...) Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Gemeinden, Städten und Stadtteilen bekannt zu machen gab es Medienkooperationen mit den beiden Magazinen kommunal und public.

### **Tabakpräventionsinitiative 2015 für und mit Kindern und Jugendlichen**

Anfang Juni startete die gemeinsame Tabakpräventionsinitiative des FGÖ und des BMG mit dem Titel „Leb´ dein Leben. Ohne Rauch. YOLO“. Im Rahmen dieser Initiative haben Kommunikationsmaßnahmen einen hohen Stellenwert. Nähere Infos befinden sich im Kapitel 5.4.1.

### **Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK)**

Die Initiative zur Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) entstand im Zuge des Rahmen-Gesundheitszieleprozesses. Die ÖPGK wurde Ende 2014 von der Bundesgesundheitskommission beschlossen und 2015 eingerichtet. Die ÖPGK koordiniert, unterstützt und entwickelt Strukturen und Prozesse zur Erreichung des Rahmen-Gesundheitsziels (R-GZ) 3 „Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ weiter.

Das Kern-Team der ÖPGK ist deren fachliches Steuerungsgremium; den Vorsitz des Kern-Teams hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) inne. Die Koordinationsstelle der ÖPGK ist im Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) angesiedelt und dient als Servicestelle und Wissenscenter. Die ÖPGK richtet sich an im Bereich Gesundheitskompetenz tätige Akteurinnen/Akteure aus Praxis und Forschung sowie an interessierte Personen und Organisationen.

Die definierten Funktionen der ÖPGK sind:

- Langfristige Entwicklung und Etablierung von Gesundheitskompetenz in Österreich unterstützen
- Vernetzung, Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Lernen fördern
- Maßnahmen zwischen Politik- und Gesellschaftsbereichen ermöglichen und abstimmen
- Gemeinsames Verständnis entwickeln, Wissen verbreiten und Innovation ermöglichen
- Monitoring und Berichterstattung aufbauen, Transparenz und Qualität entwickeln

Im ersten Jahr des Bestehens der ÖPGK hat sich die Koordinationsstelle in erster Linie um den Aufbau von Strukturen und Prozessen gekümmert. Es wurden insgesamt fünf Kern-Teamsitzungen organisiert, wo neben einer Definition von Gesundheitskompetenz auch die Geschäftsordnung des Kern-Teams erarbeitet und verabschiedet wurde. Die Koordinationsstelle war außerdem bei der Entwicklung des interimistischen Webauftritts der ÖPGK auf der FGÖ-Webseite aktiv und hat sich in den ersten Schritten der Entwicklung einer eigenen Webseite mit einem externen Webdesigner eingebracht. Weiters wurden drei Newsletterausgaben von der Koordinationsstelle herausgegeben, die in Kooperation mit dem Medienausschuss des Kern-Teams erstellt wurden. Die erste Konferenz der ÖPGK fand am 23.9.2015 unter großem Interesse im Festsaal des BMG statt. Etwa 200 Personen aus verschiedenen Gesellschafts- und Politikbereichen nahmen teil. Die internationale Keynote wurde von Frau Kristine Sørensen von der Universität Maastricht gehalten. Die ersten ÖPGK-Mitglieder wurden im Herbst 2015 in die Plattform aufgenommen. Mitglieder sind Organisationen, die eine oder mehrere Praxis- und/oder Forschungsmaßnahmen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz durchführen. Auch eine ÖPGK-Community wurde gegründet, die es auch Einzelpersonen bzw. Organisationen ohne spezifische Maßnahmen erlaubt, auf der Webseite ihr Interesse am Thema sichtbar zu machen und sich zu vernetzen.

# Anhang 1

## Tabellarische Übersicht der 2015 genehmigten Projekte:

### Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2567	Natürlich - Bewusst - Leben	Faire Gesundheitsförderung für Frauen
2578	Diakonie Flüchtlingsdienst gem GbmH	Better Start
2579	VIVO Mittelschule Höchst	Part-VIVO
2583	aks gesundheit GmbH	Förderung der Gesundheitskompetenz Jugendlicher (Arbeitstitel)
2588	Caritas der Erzdiözese Wien (Caritasverband) gemeinnützige GmbH	Treffpunkt Zeitreise - Entlastung bei Demenz
2592	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Gemeinsam bewusst gesund
2593	Dachverband Hospiz Österreich	Integration von Hospizkultur und Palliative Care in der Hauskrankenpflege
2594	IKEMBA	Komm!unity.sportiv
2597	Verein Hazissa	Prävention.Barrierefrei!
2599	Verein Maiz	Das Leben hat Gewicht
2602	Verein Fensterplatz	gesund mit heidenspass
2603	agnes feigl landschaftsarchitektur e.U.	sport.your.space
2604	Sportunion Burgenland	Club der ganz schön starken Freunde
2606	ASKÖ, Landesverband Oberösterreich	DemenzFit
2607	beratungsgruppe.at	miges
2613	ipcenter.at GmbH	Health4You ipcenter.at: Gesundheitsförderung in der Ausbildung nach §30b BAG im Berufsfeld Gesundheit und Körperpflege
2616	Weidinger & Partner GmbH	Health4You Weidinger&Partner GmbH
2620	ASKÖ Bundesorganisation	Generationen-Fit Modelle
2621	Berufsförderungsinstitut Wien	Health 4you Gesundheitsförderung in arbeitsmarkt-bezogenen Jugendmaßnahmen
2622	Fachhochschule Kärnten - gemeinnützige Privatstiftung	Gesundheit in Bewegung 2.0 (GIB 2.0)
2625	Arbeitskreis Noah	förderliche Elternarbeit
2627	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Bleiben Sie gesund - Bewegung zum Mitmachen
2635	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	'AuGeN auf - Auf Gesunde Nachbarschaft - aktiv und freiwillig'
2636	ARGE Senioren Mobil	Senioren Mobil
2637	ARGE Frauen vernetzen	Frauen vernetzen
2638	FOOTPRINT	Footprint4health NEU
2642	Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe	Wellenreiten
2644	ARGE Styria vitalis - ISGS Kapfenberg	FUN in Kapfenberg

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2645	ARGE AktivlotsInnen in Rudolfsheim-Fünfhaus	AktivlotsInnen in Rudolfsheim-Fünfhaus
2646	Caritas der Erzdiözese Wien (Caritasverband) gemeinnützige GmbH	Puente
2650	ARGE SPES-PGA	Gesunde Nachbarschaft mit FamilienpatInnen
2651	Institut für Frauen- und Männergesundheit; Frauengesundheitszentrum FEM Süd	Startklar in Favoriten
2654	Fachhochschule St. Pölten	GAAS
2658	ARGE Starke Nachbarschaften - Gesunde Stadt	Starke Nachbarschaften - Gesunde Stadt
2659	ARGE Gesunde Nachbarschaft - In Gemeinschaft älter werden	Gesunde Nachbarschaft
2661	Die Berater Unternehmensberatungs GmbH	Health 4 you/die Berater Salzburg
2662	ASKÖ Landesverband Burgenland	Gemeinsam FIT - Wir bewegen Burgenland
2665	Kinderraum Kaaschi	Hoppa Hoppa und Lecker Schmecker gemeinsam lebt sich's besser!
2669	Peregrina - Bildungs, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen	Na zdravlje! Gesundheit!
2670	Berufsförderungsinstitut Steiermark (bfi)	Health for you
2673	Jugend am Werk Steiermark	Health for you - Überbetriebliche Lehrausbildung Steiermark
2676	Plattform Patientensicherheit	Barrierefreie Gesundheitsförderung für gehörlose Menschen in Österreich durch Videodolmetschen
2681	Soziale Initiative gemeinnützige GmbH	Familienferienwoche Litzberg 2015
2687	ASKÖ, Landesverband Salzburg	Salzburger Frauenherzen bewegen anders
2689	BIN (Beratung, Information, Nachsorge)	Pilotprojekt 'Youth Aware of Mental Health' (YAM)
2719	Österreichische Apothekerkammer	Demenzfreundliche Apotheke Stadt Salzburg
2720	ARGE Welcome to Life	Welcome to Life
2721	Frauenservice Graz	TROTZDEM GESUND - Glücksspielsucht in Familie und Freundeskreis
2723	spiel-FELD - Verein zur Förderung gelebter Vielfalt	FlüGGe
2724	Landesberufsschule Lochau	MehrWERT für alle
2731	Verein JoJo - Kindheit im Schatten	Gemeinsam wachsen

## Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2538	Georg Fischer GmbH & Co KG	BGF bei Georg Fischer Altenmarkt
2541	Austrian Airlines	cabin ready for health
2572	Schmittenhöhebahn AG	Schmitten, rundum g'sund
2581	Stmk. Krankenanstaltengesellschaft mbH	Gsund im Betrieb
2587	Geislinger GmbH	Betriebliche Gesundheitsförderung
2589	Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5, Gesundheit und Pflege	Gesund@Land
2600	Österreichischer Gewerkschaftsbund	BGF im ÖGB
2608	Alt-Wien - MUKU - Arge für multikulturelle Kindergartenpädagogik	Gesundheit in Alt Wien
2609	Tirol Werbung	Gesunder Betrieb
2611	bit schulungscenter GmbH	fit bei bit
2623	Obendrauf & Steiner GmbH	Arbeitstitel: BGM bei BGD
2633	Kartnigs Perspektiven Ankündigungs GesmbH	BGM mit Perspektive
2684	Lebenshilfe Tirol gem. GesmbH	Gsund Achtsam
2685	Forschung Burgenland GmbH	Gesunde MitarbeiterInnen - Gesunder Betrieb!

## Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2582	Marktgemeinde Nenzing	Mutter/Vater sein - Gemeinsam gesund in Nenzing
2591	Gemeinde Eberau	Gemeinsam gesund in Eberau
2610	Gemeinde Adlwang	Gemeinschaftskochen in Adlwang
2612	Gemeinde Oberschützen	Gemeinsam gesund in Oberschützen
2615	Gemeinde Grossschönau	Gemeinsam gesund in Großschönau
2617	Gesunde Gemeinde Altendorf	Gemeinsam gesund in Altendorf
2631	Diversity Consult Network	Gemeinsam Gesund in Gösting
2666	Marktgemeinde Wolfau	Gemeinsam gesund in Wolfau

## Internationale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2626	Universität Wien; Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport	IMPALA.net - International Network to Implement EU Physical Activity Guidelines on Infrastructure Development

## Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2553	Postgraduate Center	ULG Gerontologie und soziale Innovation
2614	Dachverband der Tiroler Selbsthilfvereine u. -gruppen im Gesundheits- und Sozialbereich	7. Osttiroler Selbsthilfetag 2015
2619	Public Health School Graz	6. Internationale Public Health Summer School Graz: 'Gesundes Altern: Realität oder Fiktion?'
2624	IKEMBA	Tagung Gesundheitsförderung durch Chancengerechtigkeit und Outreach-Arbeit
2629	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	20. ONGKG-Konferenz
2630	IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH	Tagung 'Human Quality Management'
2634	Pro Mente Oberösterreich	Und dennoch muss ich wachsen...
2639	Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	3. österreichische Fachtagung zur Gesundheitsfolgenabschätzung
2655	pro mente forschung	Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation
2667	Freundinnen des Wiener Netzwerks gegen sexuelle Gewalt	13. Fachtagung 'Über Sexualität u Sinnlichkeit mit Kindern u Jugendliche reden'
2675	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	Tag der Selbsthilfe 2015
2680	Österreichische Dystonie-Gesellschaft	25 Jahre Dystonie Selbsthilfe in Österreich
2683	Center for Inter-American Studies	Forum Age/ing Graz 2015
2693	Dachverband Selbsthilfe Kärnten	Multiplikatoren prägen das Image
2696	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen - PädagogInnengesundheit im Fokus
2716	Verein JUKUS	Interkulturelle und diversitätssensible Suchtinformation

## Tabellarische Übersicht der 2015 abgeschlossenen Projekte:

### Praxisorientierte Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
1973	Styria vitalis	feelok 2015
1987	Styria vitalis	Grüner Teller
2013	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Gesunder Kindergarten
2093	aks gesundheit GmbH	KiVi
2096	ASKÖ Salzburg	Berufsschulen in Bewegung
2113	ASKÖ-Landesverband Tirol	GEMMA - Der Hof als Bewegungsraum
2134	beratungsgruppe.at	agese
2135	Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe	Reflect and Act 2.0
2148	Verein Hazissa	Gewaltprävention - und Intervention in der Mittelstufe
2188	kontakt+co	Wir sind Eltern
2196	Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14	Miteinander mehr bewegen
2198	ISOP GmbH	Gesundheitsförderung am 2. Arbeitsmarkt
2204	ASKÖ, Landesverband Salzburg	'Bewegt leben in Taxham'
2218	Kontaktiertheater; Verein f. psychosoziale Theaterarbeit	Lauras Sieg
2223	Schulverein Sacre Cour Riedenburg	Xunde Riedenbörgler
2232	PGA - Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit	Bad Ischler Gesundheitswerkstatt
2260	Deutsch und mehr	SOHA
2276	beratungsgruppe.at	FITZU
2300	Plattform Patientensicherheit	Gesundheitsförderung via Videodolmetschen
2307	Spes GmbH	BEWEGT - Bewegungsprogramm zur Stärkung gesundheitlicher und mentaler Kräfte
2343	Caritasverband der Erzdiözese Salzburg	Respekt für ältere Menschen und pflegende Angehörige
2351	Blickpunkt Identität	resilience - a key skill for education and job
2356	IKEMBA	Hel4 everyone
2371	Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung	Bunte Gärten
2376	Volkshochschule Mattersburg	Bühne frei
2402	Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Schloss Stein	Regional - Sozial - Genial
2404	Giedenbacher Stadler-Vida OG; queraum. kultur- und sozialforschung.	Senior-Guides in Wien
2426	Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	wibet
2481	NÖ.Regional.GmbH	Auf gesunde Nachbarschaft! - Niederösterreich

## Projekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2047	OÖ Gebietskrankenkasse	BGF in OÖ - Ein Modell für ALLE OÖ Unternehmen
2052	Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)	KMU fördern Gesundheit
2076	Hotel Auersperg GmbH	hotel auersperg - ein haus für die seele
2108	Arbeitsgemeinschaft Pflege und Betreuung	PFLEGE-KRAFT
2132	FH JOANNEUM Gesellschaft mbH	Kopfnuss
2189	Carl Zeiss IMT Austria GmbH	I'm lovin FIT
2244	Estyria Naturprodukte GmbH	kern g'sund - gern g'sund
2255	Wirtschaftskammer Österreich	BGF in KMU's Tourismus & Gastgewerbe
2327	Prauchner GmbH	BGF Projekt der Marke Prauchner GmbH
2331	VA Erzberg GmbH	Gsund am Berg
2332	Merkur Versicherung AG	G'sund im Job
2346	Dorotheum GmbH. & CoKG	Fühl dich wohl im Dorotheum!
2349	Opernhaus Graz	OPER GRAZ LEBENSWERT.
2361	Die Wiener Volkshochschulen GmbH	Salutogenese in der VHS
2372	Romantikhotel Gmachi Elixhausen	HERZBLUT
2374	Lafarge Zementwerke GmbH, Werk Retznei	Betriebliche Gesundheitsförderung
2378	Institut SOZAB [Soziologische Analysen und Beratung]	Soz:UP
2386	pro mente reha	Betriebliche Gesundheitsförderung pro mente reha Rust
2387	Schneider & Partner	Gesunde Steuerberatung
2413	Maiers Hotelbetriebs GmbH	BGF Maiers Hotels

## Kommunale Projekte

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitle
2284	Gemeinde Zemendorf-Stöttera	Gemeinsam gesund in Zemendorf-Stöttera
2299	Gemeinde Miesenbach	Gemeinsam gesund in Miesenbach
2513	Stadtgemeinde Wiener Neustadt; Magistrat, MA-7	Wohnen und Zusammenleben in Wiener Neustadt - gemeinsam gesund im Porscheviertel

## Fort- und Weiterbildung

Projekt-Nr.	Fördernehmer/in	Projekttitel
2069	pro mente OÖ - Institut Suchtprävention	Masterstudienlehrgang 'Sucht- und Gewaltprävention in pädagogischen Handlungsfeldern
2275	Berufsverband Österr. Psychologinnen und Psychologen (BÖP)	Beyond Prevention and Rehabilitation: Increasing Well-being
2472	Fachhochschule Kärnten	HELIT2014
2487	FH JOANNEUM Gesellschaft mbH	D/A/CH Netzwerk für Gesundheitsförderung: Wissenschaftliche Fachtagung 2014
2493	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	3. Wiener Selbsthilfe Konferenz
2495	Institut für Medienbildung	Männer. Medien. Pornographie.
2500	Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebs-gesellschaft mbH	Arbeiten mit Leib und Seele
2502	Osteoporose Selbsthilfe Österreich	15 Jahre Jubiläum Osteoporose Selbsthilfe Österreich
2506	Welt der Kinder	Symposium Kindheit, Jugend, Gesellschaft 2014
2509	Verein Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen	19. ONGKG-Konferenz 'Arbeit - Familie - Freizeit im Einklang: Wie kann man die Balance unterstützen?'
2517	Windhorse-Gesellschaft	Wahn oder Wirklichkeit - Geistige Gesundheit in schweren psychischen Krisen? 20 Jahre Windhorse Alternative in Wien
2522	Österreichische Gesellschaft für Gesundheitsförderung	klein und gesund!@ Akademie
2524	Plattform für Kriminalprävention Wissenstransfer und Vernetzung GmbH	4. Österreichischer Präventionskongress
2526	Alpen-Adria-Universität Klagenfurt   Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich	Tagung 'fit4excellence'   Netzwerk Gesundheitsfördernde Hochschulen Österreich
2535	Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit	2. Jahrestagung der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
2543	AVOS Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH.	Tagung für GesundheitsreferentInnen - 'Über den Tellerrand geblickt..'
2545	pro mente steiermark GmbH	Tagung 'Quo vadis - Sozialpsychiatrie in der Steiermark'
2546	Tiroler Gebietskrankenkasse	BGF Enquete Tirol 2014
2558	Wiener Gesundheitsförderung -WiG	WieNGS Jahrestagung 2014
2565	Sozialmedizin/Zentrum für Public Health	Nachhaltigkeitskonferenz
2655	pro mente forschung	Evidenzbasierung in der Gesundheitsförderung: Anspruch, Wirklichkeit und Beitrag der Evaluation

## Anhang 2: Zehn Rahmen-Gesundheitsziele

**Ziel 1:** Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen durch Kooperation aller Politik- und Gesellschaftsbereiche schaffen



**Ziel 2:** Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von der Herkunft, für alle Altersgruppen sorgen



**Ziel 3:** Die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken



**Ziel 4:** Die natürlichen Lebensgrundlagen wie Luft, Wasser und Boden sowie alle unsere Lebensräume auch für künftige Generationen nachhaltig gestalten und sichern



**Ziel 5:** Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken



**Ziel 6:** Gesundes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich gestalten und unterstützen



**Ziel 7:** Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen



**Ziel 8:** Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern



**Ziel 9:** Psychosoziale Gesundheit bei allen Bevölkerungsgruppen fördern



**Ziel 10:** Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen



Quelle und Darstellung: GÖG/ÖBIG

